51 DDD
asc. 3926.

Domus S.S. Adelhaidis et Caietani.

legi.

Heylsame Gedancken von GOTT und Göttlichen Vollkommenheiten,

Allen
sowohl Geistlich- als Weltlichen
Stands-Personen
Zu allgemeinen Nutz und Auferbaulichkeit
hinterlassen,
Und auf Art seiner voraus geschickten vilen
Wercklein eingerichtet,
Mit einer
Beylage von Weiß und Art zu
betrachten

Von
R. P. UDALRICO PROBST,
Societatis JEsu.
Uber achtzehen Jahr gewesten, nunmehro in GOtt ruhenden
Ordinari Sonn- und Feyertag-Predigern in dem Hochwürdigen
Alt-Löbl. Collegiat-Stifft zu St. Moritz in Augspurg.

Fünftes Wercklein.

Cum Privil. S. C. Maj. & Permissu Superior.

Augspurg,
In Verlag bey Joh Georg Dorner, Cathol. Buchbinder
in der Jesuiter-Gassen nebst dem Collegio Soc. JEsu.
1756.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Facultas

R. Patris Provincialis cum Privilegio Cæſareo.

Cùm Dominus Georgius Dorner Bibliopegus Auguſtanus typis vulgare deſideret librum, cui titulus: von GOtt, und ſeinen Vollkommenheiten, à P. Udalrico Probſt Soc. JEſu p. m. idiomate germanico conſcriptum, ego Georgius Hermann ejusdem Societatis per Superiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, poteſtate ad id mihi facta ab Adm. R. P. Noſtro Aloyſio Centuriono, univerſæ Societatis Præpoſito Generali, eidem ad primam duntaxat hanc editionem

Facultatem impertio, ſimulque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis, atque typographis &c. prohibetur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. I. inferre præſumant. In cujus rei fidem has ei manu mea ſubſcriptas, & conſueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Elvaci 21. Julii 1756.

(L. S.)

GEORGIUS HERMANN.

Vorred
und
Erinnerung des Verlegers an seine Gönner.

Ich hörte offt und von vilen zu mir sagen, was die Jünger von Christo: Colligite fragmenta, suchet die kleine Stücklein zusammen! welche von denenhinterlassenengeistreichenSchriften des in GOtt ruhenden R. P. Udalrici Probst noch können gefunden und gesammlet werden, ne pereant, damit nichts zu Grund gehe und in einem düsteren Winckel er-

graue, was vilen Seelen so gut zu einer köstlichen Speiß dienen könnte, als die voraus geschickte Wercklein, deren einige bis zur fünften Auflag, und in die Lateinische Sprach auch übersetzt zu werden würdig erachtet worden.

Ich habe keine Mühe gesparet, und wo ich meinte, etwas zu finden, da hab ich angeklopfet: weil dann dises geschehen müssete bey unterschidlichen, weit auseinander sich befindenden Personen, welche das besondere Vergnügen hatten, von dem gottseeligen, unermüdeten Seelen-Eyferer mehrere Jahr seine ausnemmende Predigen in Betrachtungen verwandlet zu erhalten, ist sich nicht zu verwunderen, daß ich so spat mit dem gegenwärtigen erscheine, welche, weil sie erst durch andere Händ haben müssen in eine

Ordnung zusammen geschriben werden, deren zwey unter der Arbeit widerum der Tod hingenommen, und mithin das Werck wiederum in das Stecken gebracht, sehen meine Gönner wohl, daß es nicht anderst als langsam hat können für sich gehen.

Nun aber bringe ich endlich eines in das Licht herfür, von deme, wie von den noch folgenden man dencken kan, es seye der Beniamin des allgemach schon in das Grab sich neigenden, oder vielmehr zur ewigen Vereinigung mit seinem GOtt im Himmel sich erschwingenden frommen Manns GOttes. Es begreiffet dises lauter Betrachtungen von GOtt und Göttlichen Vollkommenheiten in sich, mit einem solchen Uberfluß des Geists, daß manche besser ein fast lauters aus Göttlicher

Schrifft als aus einer eitel menschlichen Feder flüssendes Wort Gottes könnte angesehen werden.

Es lassen sich eben dise Betrachtungen gar wohl für eine, mit Einschluß der Zubereitung und des Beschlusses, fünftägige Geistliche Versammlung gebrauchen, um des von Bened. XIV. verlihenen heiligen Ablaß theilhafftig zu werden; dahero eine Vorbereitungs-Betrachtung und eine Beylag von dem Gebett beygesetzet worden, diser auf drey Täg sich auch zu einer Geistlichen Lesung, oder Erforschung zu bedienen, alles eingerichtet für solche Seelen, die nicht allzeit mit der Hölle und förchterlichen Tod, wie auch den erschröcklichen Gericht mögen zu thun haben, und die schon etwas mehr auf dem Weeg der Vereinigung fortgeschritten.

Welche aber dise letztere Wercklein (wie mir ein Murmlen zu Ohren gekommen) etwan für unterschobene Geburten halten, tretten der Ehre eines seeligen Manns einmal zu nahe, da sie eines Vatters eigene wahre Kinder, nicht für eigene wollen erkennen; als wann jenes Kind unterschoben zu achten wäre, welches wegen gar zu frühezeitigen Verlurst seiner Mutter mit frembder Milch in etwas muß auferzogen werden; will sagen, daß wenige Eingeschaltete verändert in einen Werck nicht, was nur da und dort den Zusammenhang, oder den gantzen Verstand, oder die von denen Censoren ausgesetzte Puncten zu ersetzen und zu verbesseren, hat nothwendig müssen eingeschaltet werden und in einigen Zeilen besteht, welches der seelige Autor selbst gewißlich

lich wurde alles weit vollkommner ersetzet haben, so er alles, was er geschriben, für den offentlichen Druck zu schreiben wäre gewillet gewesen, oder für solchen alles noch selbst hätte vollkommen ausarbeiten können. Was neben denen vorausgesetzten etlichen angezeigten Fehleren weniges Verbesserliches noch solte unter die Augen kommen, getröstet man sich, daß jedwelcher kluger Leser ohne Verdruß und Anstoß gar leicht selbst verbesseren werde: mithin schmeichlet sich der Verleger mit der Hoffnung, bey seinen Gönneren die alte Gunst annoch zufinden, dero er sich mit all gezimmender Hochachtung will befolchen haben

Joh. Georg Dorner.

Verzeichnuß

deren Betrachtungen und Geistlichen Lesungen.

I. Von dem Lohn der guten Wercken. fol. 1.
II. Von der Weesenheit, Allmacht, Vollkommenheit GOttes. 25.
III. Von dem liebwürdigen GOtt. 48.
IV. Von der zarten, allgemeinen, offentlichen und beständigen Liebe GOttes. 65.
V. Von dem geliebten GOtt. 88.
VI. Von Prob der Liebe. 103.
VII. Von der uneigennützigen Liebe. 127.
VIII. Von der Liebe der drey Göttlichen Personen gegen dem Menschen. 151.
IX. Von dem heiligen, gerechten und höchsten GOtt. 177.
X. Von dem ewigen, unveränderlichen, herrlichisten GOtt. 198.
XI. Wie GOtt den Menschen liebet. 220.
XII. Von dem barmhertzigen GOtt gegen den Sünder. 236.

Lesung von dem Gebett.

Für den ersten Tag von der unterschiedlichen Art zu betten. 294.
Für den anderten von dem Bettenden, Gebettenen und Gebett. 261.
Für den dritten von denen Fehleren der Gedächtnuß, Verstands und Willens im Gebett. 277.

Fehler

Fehler so zu verbesseren.

Pag. 3. Linie 7. daß du, lese, du mit meiner Gnad. pag. 4. Lin. 9. zum, lese, dort zum. item Lin. 14. geschenckt, lese, nur geschenckt. item Lin. 15. Gunst, lese, lauteren Gunst. Alles nach, lese, alles auch nach. item Lin. 16. Schanckung, lese, pure Schanckung. pag. 38. Lin. 24. Freund, lese Feind. pag. 78. Lin. 5. Cor. 1. lese, 1. Cor. 13. pag. 136. Lin. 16. und 17. meinen GOtt, lese, meiner Gottheit. pag. 149. Lin. 21. dir zu, lese, dir, als. pag. 163. Lin. 25. Josephe, lese, Joseph. pag. 223. Lin. 20. inbrünstigister, setze bey: Lieb.

Vor-

Vorbereitungs-Betrachtung Von dem Lohn der guten Wercken.

Gaudete & exultate quoniam merces vestra copiosa est in cœlis.

Freuet euch / und frohlocket / dann euer Lohn ist groß in Himmlen, Matth. 5.

Prælud. I. Stelle dir JEsum vor mitten unter seinen Jüngern, wie er ihnen und dir auf den Himmel deutet.

Prælud. II. Weil du mir mein GOtt und HErr, die Zeit und Gelegenheit gütigst verleyhest mit dir verträulicher zu handlen, so bitte ich vor allen, du wollest mein Hertz also berühren, daß es sich in allen nach deinen heiligen Gefallen anschicke, und die vorhabende heilige Ubungen mit ewig daurenden Nutzen mache.

I. Puncten.

Freuet euch, dann ihr habt einen Lohn zu gewarten.

Gegenwart des mit dir redenden GOttes in dem Verstand.

Dir, mein Kind! und einem jeglichen ehrlichen Gemüth thut in der Seel weh, wann es von wem andern geehrt, bedient, und beschencket, selbes nicht vergelten, und ein Ehr mit der andern bezahlen kan. Meynest du aber, ich, die Urquell und Meer aller Ehrlichkeit, Liebe, Gutthätig- und Danckbarkeit werden können zugeben, und erdulten, daß mir eines meiner Geschöpffen solte vorwerffen können, nur das geringste mir zu lieb geschehene Werck, Wort, Gedancken, so von mir nicht tausend- und tausendfältig wäre belohnet worden? Kanst du von mir einen so freygebigen GOtt, dir so unanständigen Gedancken lassen zu Sinn kommen? also erfreue dich dann, quoniam merces vestra &c. Ein jeder

Fin-

Finger, den du mir zu lieb bewegest, wird seinen besondern, tausendfältig-ewig daurenden Lohn haben.

Aber mein Kind! was sage ich dir von meinem Lohn? Ist dann nicht überflüssig Lohn genug, und Lohn über allen Lohn, daß du auf deinen Kosten hast mit deinem Schweiß, Blut oder Leben gefallen können einem GOtt? Ist es nicht ein unschätzbarer Lohn in denen Augen des gantzen Himmels, und innerhalb wenig Tägen auch in denen Deinigen, daß sich ein GOtt gewürdiget von seinem Geschöpf eine kleine Dienstgefälligkeit und Anbettung als eine Schanckung anzunehmen? Diser Lohn alleinig solte dir, aber nicht mir und meiner großmüthigen Freygebigkeit klecken, derowegen (nimm mich doch recht ein, und lerne mich kennen) bin ich so begierig dich zu belohnen, daß mir schier alle Täg lang, bis daß ich dich bey mir sehe, und dir auch wegen den allergeringsten, mir zu lieb gethanen Schritt, einen ohnschätzbaren Lohn könne geben, *Benedictio Dei in mercedem justi festinat*, Eccl. 11. Meine ewige Güter eilen, fliegen, und freuen sich, nur bald dir zu einer Belohnung zu werden:

den: Darum, mein Kind! eile, lauffe, schnauffe auch du, damit du mir die Freud machest (wann du auch sonst kein andere Beweg-Ursach hättest) dich nur recht reichlich, vielfältig, großmüthig belohnen zu können; dann wie die Arbeit, so der Lohn. In dieser Welt heißt es, aus meiner Wohlgewogenheit, Liebe, wir von GOttes Gnaden 2c. kommt es aber zum Belohnen, geht es dem Verdienst, und so zu reden der Schuldigkeit nach, merces non imputatur secundum gratiam, sed secundum *debitum*, Rom. 4. In jener Welt wird nichts geschenckt, sondern alles bezahlet, nicht nach Gunst, sondern alles nach Verdienst, darum sage ich dir merces, nicht gratia, ein Lohn, keine Schanckung ist der Himmel. Ich dein GOTT bin zehentausendmahl geneigter zum belohnen, als zum straffen, freygebig als streng zu seyn: Jenes ist mein Natur und tausend Freud, zu disem komme ich höchst ungern, wider meinen Willen, und nothgezwungener: gleichwie ich dann nicht das geringste Ubel und Nachläßigkeit ungestrafft kan durchlassen, eben also wenig, und tausendmahl weniger, kan ich das geringste Gute un-

be-

belohnt lassen. Ich will da nicht reden von einem, jedem Tugend-Act angebohrnen Lohn, als daß du nemlich durch dein ersten Act und Uberwindung eroberst eine merckliche grössere Leichtigkeit, mindere Beschwärnuß den anderen dergleichen Act auszuüben; nicht daß du durch jeden Act gewinnest, daß du mich, ich dich in Ewigkeit einen jeden Augenblick um einen Grad hitziger, inbrünstiger, eyfferiger werden lieben; nicht daß, wann du die erste Gelegenheit mich zu lieben wohl gebrauchest, ich dir ein andere, dich in Himmel noch weiter hinauf zu schwingen, an die Hand gebe, und was dergleichen Vortheil aus einem jeden geringsten Act erfolget, welches du zwar jetzt nicht so sehr empfindest, aber eben darum deinen Lohn gewaltig vergrösseret, weilen du hier keinen dergleichen Lohn empfangest oder empfindest; dann diser dir gleichsam eben darum, weil er dir verborgen oder verschoben wird, auf Interesse oder Zinß wird angelegt, von welchen du nicht 5. pro cento, sonder cento pro 5. ziehen wirst in jener Welt, da dir herentgegen so vil wurde in jener Welt abgezogen werden, als vil du Vergnügen, Lob,

und innerliche Zufridenheit von deiner Uberwindung ꝛc. auf diser Welt wurdest genossen haben, recepisti mercedem tuam, da du einen grossen Theil deines Lohns schon hattest eingenommen. O dann so befleisse dich, daß du allen Lohn in jene Welt, und in diser keine Mühe sparest, videte, ne perdatis, quæ operati estis, sed ut mercedem *plenam accipiatis*, Jo. 2. v. 8. Damit dir dort ewig dein Lohn gantz, dein Werck hier aber ohne Verderbung und Stümmlung vollkommen bleibe.

Willen.

O Freygebigster GOtt, unerschaffene, unbeschreibliche, unendliche, unerschöpfliche Freygebigkeit, wie magst du doch von einem Lohn reden, zu dem verwürfflichsten deiner Sclaven? Ist dann der Baum nicht seine Frucht, der Saamen seine Eher, die Reben seine Trauben dem schuldig, der es gepflantzet, gesäet hat? Bin ich dann was anderes als ein freywilliges, obwohl unwürdigistes Geschöpf deiner Händen? Alles, alles, was ich nicht allein hab, sondern auch bin, ist ja nichts als ein Zusammenbauschung und

Zu-

Zusammfügung deiner Barmhertzigkeiten; so gehöret ja dir vor sich selbsten alles aus tausend Ursachen und Titlen, wann ich auch was Gutes fruchtete; wie magst du dann zu mir das Wort Lohn gebrauchen, der, wann ich alles, was ich solte, gethan hätte, ein unnützer Knecht wäre, der nicht würdig, daß du auf ihne ein gnädiges Aug deiner Barmhertzigkeit wenden sollest?

Aber daß ist die Grösse deiner Güte, mein GOtt, daß du lieber gibest, als Menschen annehmen; vermeynest, du empfangest, wann du wem was geben kanst, und hast dein tausend Freud, ja ist dein Natur, Element und Leben, uns Arme, Armseelige, Unwürdige bereichen; und findest du keinen Titul uns zu belohnen in uns, suchest du solchen aus dir und deiner selbst eigenen Gütigkeit hervor: Was dem Vogel fliegen, dem Fisch schwimmen, der Schwäre fallen, dem Menschen schnauffen ist, ist dir mein GOtt geben, schencken, oder wie du es nennest, belohnen. Ich protestire mein GOtt, und will nicht daß du mir hier einigen zeitlichen Lohn gebest, wann ich je um dich was verdienet,

oder verdienen habe können: ich will nicht mit jenem ungerathenen Sohn sagen: Pater da mihi portionem *substantiæ, quæ me contingit*, Luc. 15. Vatter gib mir hier mein Erbgut heraus: sondern, debitores sumus. Ich bin wie alle Geschöpf verpflichtet dir zu dienen. Gnad über Gnad, daß du ein so grosser GOtt, ein GOtt von Million vollkommnist Englischen Geistern bedienet, dich würdigest auch mich elendes, laimiges, verwerffliches, nichtswehrtes Wesen zu deiner auch der geringsten Bedienung zuzulassen. Vernichtige mich mein GOtt! wann ich auch alles Mögliches zu deiner Ehr solte gethan haben, wird ich doch Lohn genug genossen haben, da ich mich wird rühmen können, dir gedienet zu haben. Allein du hast nicht genug für dich mir ertheilet, ich weiß es schon, du wirst mich sogar um das Mindiste belohnen, weil du halt ein GOtt, ein unbegreiffliche lautere Güte bist, die ich in Ewigkeit nicht genug wird bewundern können.

II. Pun-

II. Puncten.

Freuet euch, dann ihr habt einen vilfältigen Lohn zu gewarten, merces vestra copiosa.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Wie ist aber diser Lohn, welchen ich vor ein jedes geringste Werck gibe, beschaffen? Copiosa, er ist vilfältig, dann er wird ausgemessen, nicht nach innerlichen Werth des Wercks, noch nach Schlechtigkeit des empfangenden, sondern nach Grösse, Freygebigkeit, Großmüthigkeit des gebenden, eines unendlichen GOttes: messe ab mit disem Maßstab, wann du kanst, die Grösse jenes Lohns, der auf jedes deiner geringsten Wercken wartet. O was Antrib zum unermüdet Würcken sollen dir, mein Kind, dise eintzige Wort seyn!

Copiosa, dein Lohn wird groß seyn und unendlich groß, weil ich dein GOtt mich würdigen wird, in Ewigkeit alle Augenblick dises dein geringes Werck vor Au-

gen zu haben, als geschehete es eben erst jetzt, mich in selben zu erfreuen, zu erlustigen, selbes zu betrachten, als hätte ich neben disem kein anderes gutes Werck eines anderen Heiligen zu bewundern. O was Beweg-Ursach zu beständigem Eyffer solten dir seyn, einem GOtt können ein gleichsam allzeit neue Freud machen für alle Augenblick der Ewigkeit! dann in memoria *æterna erit justus*, Ps. 111. Der Gerechte wird seyn in ewiger Gedächtnuß.

Copiosa, dein Lohn, wegen jeden auch geringsten, verächtlichsten, leichtesten, aber mir zu lieb geschehenen Werck, wird unaussprechlich groß seyn, weil selbes theils durch deine Meynung vereiniget worden mit meinen heiligsten Wercken, theils, weil solches in dem Angesicht meines Vatters respective, und einigermassen mein Werck ist, weil es geschihet von einem Glid meines mystischen oder geistlichen Leibs, meiner Kirche, dero Haupt ich selbsten bin: in dergleichen übernatürliches gutes, obwohl geringes Werck, fliesset auf gantz sonderbare Weiß ein, meine selbst eigene unendliche Würdigkeit, Heiligkeit und Gnad des Göttlichen Geistes, durch welche so

hohe

hohe Einflüß und Urquellen in deine Werck, dein Thun und Lassen unschätzbar vor GOtt erhöhet, und gleichsam vergoldet und vergötteret wird. O so sage dann nicht mehr von deinen Wercken, es seye ein Kleinigkeit, ein Bagatell! Jenes Werck ist nicht klein, in welchem ich und mein Göttlicher Geist die Hand mit darinnen haben. Copiosa, heisse und halte auch das geringste deiner Werck und Gedancken nicht für klein und verächtlich, weil selbes in den Augen meines Vatters und der gantzen Dreyeinigkeit so groß, so hoch, so schätzbar, daß wann er dich deswegen mit 1000000. Jahr solte belohnet haben, wird mir diser Lohn (obwohl aus seiner Liebvollen Natur allein) noch unendlich zu weniger Lohn scheinen, und an selben immer und ewig belohnen. Was hältest du jetzt von jener deiner so falschen Meynung und Geringschätzung deiner Wercken, welche du so vilfältig unterlassen, weil dich dein und mein Feind beredet, es wäre auch mir was kleines, schlechtes, oder gar geringes in denen Augen GOttes? sihest du, wie dich dein Feind betrogen? wie aber ins künfftig?

Copiosa, dein Lohn wird groß seyn, auch für das geringste Werck: wann man dir auch für einen distracten Rosenkrantz tausend Thaler, für ein Ave tausend Doppien, für eine kleine Mortification einer nicht verjagten Fliegen ein eingerichtes Schloß; für ein verbissenes oder mit Still-schweigen erlittenes ungedultiges Wort eine reiche Hofmarckt, für einen Kreutzer Allmosen eine gantze Stadt, für ein augenblickliche Gemüths-Erhebung zu GOtt oder Schuß-Gebettlein ein gantzes Königreich zum Lohn gleich jetzt, da disen Augenblick übergebe und einhändigte, was Hochschätzung, was Fleiß, was Bemühung wurdest du für dergleichen Werck tragen? und jetzt, da doch ich die ewige Wahrheit, dir so hoch und theuer bekräfftige, daß all diser eben erzehlte Lohn, gehalten gegen dem Lohn, der für dergleichen Werck auf dich wartet, in jener Welt, kein Tröpflein gegen dem Meer, kein Sand-körnlein gegen der Welt-Kugel, kein glantzendes Kefferlein gegen der Sonnen seye, wann du disen zukünfftigen deinen Lohn um allen obgemeldten vertauschetest, so

wäre

wäre ja dein Tausch unendlich ungeschickter, als jene des Pferds um ein Pfeiffen.

Was solt ich dir erst sagen, copiosa, wie dein Lohn vilfältig seye, nicht allein in sich, sondern auch der Zeit nach, weil du selben nicht auf einen oder acht Tag, nicht auf Wochen oder Monat, nicht auf Jahr, oder eines sterblichen Menschen Lebenlang (und wie hoch schätzest du nicht dergleichen, obwohl kurtzen Lohn) sonder ewig, ewig zu genüssen hast, justi in perpetuum vivent: & apud Dominum est merces eorum, Sap. 5. Wer das geringste Guts thut, lebt und genůsset seinen Lohn ewig, merces Dei manet in *æternum*, Eccl. 18. Dann was GOtt dort belohnet, belohnet er ewig, ewig, ewig; darum operamini opus vestrum ante tempus, & dabit vobis mercedem *vestram in tempore suo*, Eccli. 51. Arbeite wacker in der Zeit, so belohnet dich GOtt übergroß zu seiner Zeit, welcher von Ewigkeit her bestimmet hat ein gewisses Monat, Tag, Stund und Augenblick, an dem dein ewiger Lohn wird anfangen: Wilst wissen, welcher diser glückseelige Tag, Stund, Augenblick seyn werde? ich sage dir, er

ist vor der Thür, ecce venio cito & merces mea *mecum est*, Ap. 22. Sihe ich und dein Lohn, nach Maaß deiner Wercken, seynd schon im Anzug, ja ist mir fast schon auf der Zungen, voca operarios & redde illis mercedem, Matth. 20. Ruffe zu mir disen Taglöhner nach 30. 40. Jahren, und gebe man ihme seinen Lohn.

Willen.

Quam bonus Israël Deus, qui *recto sunt corde*, Ps. 72. O wie gut meine liebe Mitgeschöpf, wie unendlich gut ist unser Schöpffer mit allen jenen, welche nur von weitem es gut und redlich mit ihme meynen, bonus es tu, & in bonitate tua doce me *justificationes tuas*, Ps. 118. Unendlich gut und freygebig bist du, lehre mich nur durch eben dise deine Güte, daß ich dir genug danckbar seye.

Wann ich einen Menschen wuste, oder hörte, der so danckbar, gut, freygebig gegen wem andern als mich wäre, wie schätzte und liebte ich ihne nicht? und da du, mein GOtt! also gütig gegen mir selbsten bist, ist mein Hertz ein Stein, ja wäre es nur Stein, hätte es wenigst Funcken

cken der Liebe in sich! O wie vilfältig ist nicht allein deine Erlösung, copiosa apud eum redemptio, sondern auch dein Lohn O GOtt! merces copiosa! Wann du einen eintzigen mindisten Staffel des Lohns, welchen du für das geringste meiner Wercken gibst, gäbest dem grösten allerheiligisten Martyrer, für alle seine Werck, Blut, Leyden und Tod, so wäre ihme alles überflüßig bezahlet; und da du mir so unbegreifflichen Lohn für ein jedes Werck versprichst, bin ich eine lautere Lauigkeit, Kälte, Unempfindlichkeit. Um eine Schanckung von tausend Thaler, O was thäte ich nicht! um eine tausendmahl dise Schanckung übertreffende Gnad, und versprochene Belohnung ist mir jeder Tritt zu hart, O Thorheit! gibe doch O freygebigster GOtt, der du meinen Wercken so unendlichen Lohn versprichst, auch dise Gnad, daß ich die Grösse dises Lohns recht erkenne, behertzige, schätze, und beständig vor Augen habe, der als ein Sporn meine Trägheit unabläßlich zum Guten antreibe; dann ohne dises wird bie Grösse deines versprochenen Lohns zu nichts, als

zu

zu spater Reu, und ewiger Verfluchung meines Verlursts und Blindheit dienen.

III. Puncten.

Freuet euch, *merces copiosa in cœlis*, ihr habt ein grossen Lohn im Himmel zu gewarten.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Wie du dir nicht einbilden kuntest, was heisse, im Himmel seyn, ob dir schon ein gantzes Jahr alle Engel und Menschen darvon erzehleten, also kan dein und aller Menschen Vernunfft sich nicht einbilden, was groß- und übergrosse Sach es seye, um eine auch geringste himmlische Belohnung für das allerkleinste deiner guten Wercken; dann, nec oculus vidit nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus *diligentibus se*, 1. Cor. 2. In kein Ohr, Aug, noch Einbildung eines sterblichen Menschen ist, oder kan kommen, was GOtt für einen Lohn hat zubereitet jenen, welche ihme was zu lieb gethan,

than, præparavit, was GOtt vor- oder zubereitet; dann wie GOtt gleichsam nachgesinnet, da er die höllische Strafen erschaffen, damit er nur recht könnte seinen Zorn und Rach zeigen, also hat er gleichsam auch gestudieret, da er die himmlische Belohnung ausgesonnen, damit er nur recht die Grösse zeigen könne seiner Liebe, Gutthätig- und Freygebigkeit in dem Himmel, merces copiosa in cœlis.

Dencke nur selbst mein Kind, wie übel es sich auf meine unendliche Freygebigkeit reimen, wie übel es lauten wurde, wann ein einiger Mensch mir ins Angesicht sagen, oder bey sich in jener Welt denken könnte, was jener ungeschliffne Taglöhner: Ich hab ein grösseren Lohn erwartet, man hat mir so viele und grosse Zusprechen gemachet von Höche des Lohns auch des geringsten Werck; hab mir alles grösser eingebildet, mir GOtt freygebiger vorgemahlen, als ich ihne jetzt finde, bestehe es, hab mehr gehofft, ꝛc. Nein, mein Kind, disen Spott und Schand läßt sich meine, einem GOtt alleinig zustehende, großmüthigste Freygebigkeit nit nachsagen, sondern ein jeder Mensch, der die Saiten seiner

Hoffnung so hoch er nur könnte, gespannet hat, wird Erstaunungs-voll bekennen müssen, daß der Lohn allen Begriff aller himmlischen Geister übersteige. Ja weil ich dich mit Grösse des Lohns nit bereichen, sondern überschütten werde, belohne ich jedes deiner Werken mit solchem Uberfluß, daß sich selber auch in mich selbsten, in deine Eltern, Verwandte, ja alle Heilige ergiesset; dann gleichwie aus eines jeden andern Seeligen Heiligkeit mir und jedem meiner Heiligen insonderheit ein zufällige neue Freud zuwachset, also vermehret ein jedes deiner guten auch geringsten Werken dise Freud und Ergötzlichkeit in mir und jedem meiner Heiligen und Engel, um einen sehr schätzbaren höchst von allen erwünschten Grad oder Stuffen: soltest ja mein Kind, wann du es auch deinethalben nit thätest, keines deiner guten Werk unterlassen, oder lauer verrichten, nur damit du mein Göttliches Hertz, deine liebe Eltern, Befreundte, und andere Heilige und Engel, nicht alle Augenblick in Ewigkeit um so viel Grad und Stuffen ihrer zufälligen Freud brächtest; dann damit du mich recht fassest,

gleich-

gleichwie du deinen lieben Eltern und Verwandten eine grössere Freud machetest, wann du ein Fürst, als wann du durch deine Kriegs- oder Stadtdienst nur ein Graf, wann du ein Chur- als nur ein Fürst, wann du ein Kaiser, als nur ein Chur-Fürst wurdest, eben also stihlest du ab, so viel grössere Grad der Freud ꝛc., als offt du ein gutes auch geringes Werck minder oder kaltsinniger in meiner Liebe verrichtest, ist das nicht merces copiosa in cœlis, ein grosser Lohn im Himmel?

Mit einem Wort, so groß ist dein Lohn im Himmel, als groß ich ein unendlich grosser GOtt selbsten bin, dann noli timere Abraham, ego ero merces tua *magna nimis*, Gen. 15. förchte nicht mein Kind! ob wurde dir deine Mühe nit genug bezahlet werden im Himmel, Ich-ich-ich selbst, wird dein übergrosser Lohn, und zwar für jedes geringste deiner Wercken seyn, grössers als disen Lohn kan kein Mensch, kein Engel, kein GOtt selbst sich einbilden: mercke, wie ich dir das mit wenig Worten sage: darum, wann dort noch ein Trauren Platz hätte, wurdest du in alle Ewigkeit mit schelchen Augen ansehen

jenen, der um einen Act der Tugend mehr als du gewürket, folglich um einen Stuffen höcher, das ist, an dein dir von GOtt vermeyntes Ort kommen; du wurdest mit blutigen Zähern beweinen in alle Ewigkeit, daß du einen einigen geringsten Stuffen diser unaussprechlichen Glory, so liederlich versaumet rc.

Die Grösse dises so unschätzbaren, als wenig von dir geschätzten Verlurst mit Versaumung eines einzigen Acts (und wie viel tausend hast du so liederlich versaumet?) ist Ursach, daß dein und mein Feind so grosses Jubel-Fest, und Frolocken mit und in ganzer Höllen hat, wann er dir einen einzigen geringsten Act der Tugend abdrucket, eine gute Gelegenheit dich zu überwinden Versaumen machet; er weiß nemlich wie groß der Schad ist, welchen er dir und mir zufügt, und zwar für jeden Augenblik in alle Ewigkeit. Vide bonitatem *Dei in te*, mein! Lerne doch endlich meine Lieb, Freygebigkeit, Güte gegen dir, mein liebes Geschöpf, recht kennen! Rom. 18. sprich dir selbsten mit disen grossem Lohn im Himmel Muth ein, wann du träg bist Gutes zu thun, und

sage dir Eccl. 1. *ecce Cælum & cæli* Cœlorum, siehe diser Himmel und Himmel der Himmlen werden dises Wercks Lohn seyn: greiffe dann das Werck, so du zu meiner Ehr vor hast, mit grossen Eyfer an, setze es fort mit reiner Andacht, lasse dich durch kein Beschwernuß verhindern, alle Augenblick seynd kostbar, alle mindeste Bemühung träget unendlichen Gewinn. Ey so wuchere so gut du kanst! wenige Täg, wenige gute Ubungen, wenige Abtödtungen, wenige Uberwindungen des etwan dich überfallenden Verdrusses, Schläffrigkeit, Lauigkeit, Aengsten, Sorgen, &c. tragen unendlichen, unbegreifflichen Lohn. Lasse doch keinen Grad deiner ewigen Glory um etwas hin.

Willen.

Cœli *enarrant gloriam* Dei, Ps. 18. Der Lohn im Himmel, mein Erschaffer, der zeiget erst recht an deine herrliche Freygebigkeit, mit welcher du Jedes-Jedes-meiner auch geringsten Wercken belohnen wirst: der Anblick dises meines, in Bälde mir zukommenden Vatterlands,

soll forthin meine Lauigkeit im Guten anzünden, meine Trägheit aufmuntern, meinen Fle ß schärfen: ich will mir selbsten immer zusprechen, appropinquavit in vos regnum Dei, der Himmel ist vor der Thür, bemühe, bearbeite dich noch ein paar Stund, davor wirst du eingehen in eine ewige Ruhe.

Und solte der Himmel selbst nicht klecken, mich aufzumuntern, so sollest ja du, mein GOtt, der du dich selbsten mir zum Lohn versprichest, O grosser Lohn! und dein so grosses Wohlgefallen, dein zufällig ewiges Vergnügen, die Freud meiner Eltern, Patronen und aller lieben Heiligen, mir Antrib über Antrib seyn, um die geringste Gelegenheit auch nicht zu unterlassen, ein Werck zu verrichten, und vollkommen zu verrichten, welches dir gefällig.

Und wie viel tausendmahl tausend dergleichen Belohnungen, Grad der Glory, und deiner Ehr, hab ich zum Verdruß deines Göttlichen Herzens, und zur Freud, zum Gelächter der höllischen Geister zu meinem unschäzbaren Schaden schon vernachläßiget, und ewig verlohren! O wache

che doch endlich jetzt auf verblendtes Hertz, bethörter Verstand, spöttlich betrogene, und von deiner Schläffrigkeit übervortheilte Seel! annoch, aber nicht mehr lang, lasset sich der Schad ersetzen, der Verlurst mit beständigem Eyfer herein bringen, die Scharten auswetzen, non te prætereat particula *boni doni*, lasse nicht die geringste Gelegenheit so grossen Lohn zu verdienen, und um GOtt selbst sich verdient zu machen, aus Handen gehen.

Nein, mein GOTT, kein Minuten solle mir bedachtsam fürübergehen, ohne selbe nach deinen Willen dem Himmel zuzuschicken, und so hoch als ich immer wird können, hinauf zu treiben. Du aber, O freygebigster GOtt! must nur das Feuer verleihen, ohne dessen Krafft nichts Gutes geschicht, nichts in die Höche steiget. Ich verlange die vorgenommene wenige Täg mit dir, mein GOtt, allein jetzt zuzubringen, daß ich doch den Verlurst, den greulichen Verlurst so viler Gnaden und Stafflen der ewigen unschätzbaren Belohnung, des unschätzbaren grössern Genusses deiner

unendlichen Güte im Himmel ersetze. Ach komme meiner lauen Unwissenheit vor mit deiner erleuchtenden/und hilff meiner unbeständigen Schwachheit mit deiner kräfftig antreibenden Gnad, daß ich von allen Irrdischen entfernet, und über alles anderes Himmlisches erhoben/einmahl mit dir/ mein Ziehl und End, mit dir, mein GOTT, allein mich doch etwelche Täg zu deinen heiligisten und mir nützlichisten Vergnügen unterhalten möge. Um welches ich bitte durch JEsum Christum/ Amen.

I. Betrachtung
Von denen
Vollkommenheiten GOttes.

Ego sum, qui sum, omnipotens, immensus, unitrinus.

Gegenwart GOttes.

Prælud. I. Stelle dir vor die allerheiligiste Dreyfaltigkeit in der Glory umgeben mit einer Menge der Englen, welche alle aus Ehrenbietigkeit auf ihren Angesichtern ligen.

Prælud. II. O GOtt! O allerheiligster dreyeiniger GOtt, so die allerreiniste Geister sich nicht getrauen ihre Augen zu dir zu erheben, und sich auf das allertiefteste verdemüthigen vor deiner allerhöchsten Majestät, wohin muß ich unreines kothiges, sündiges Geschöpf vor deinem Angesicht mich versencken? Mein Seel findet nichts verächtliche-

res als mein Herz, als das entfernteste Weesen von deiner höchsten Heiligkeit, in disen dann mit Beschämung leget sie sich nider, und überlasset sich deiner vätterlichen Liebe, mich zu erleuchten, meine Anmuthungen aufzumuntern, wie sie dir zur grössern Ehr, und mir in diser heiligen Ubung zu meinem ewigen Nutzen seyn werden, alles in deinen allerheiligsten Namen, GOtt Vatter, Sohn und heiliger Geist, Amen.

I. Puncten.

Ich bin, der Ich bin, Dreyeinig, Allmächtig, Allwissend.

Wie, mein Kind, alles von mir allein, allein ausgangen, wie alles zu mir als dem Zihl und End allein, alleinig muß gerichtet werden, also bin ich in meiner Natur und Weesenheit einig, einzig, alleinig, unzertheilet und unzertheilig. Dominus Deus tuus *Deus unus est*, Marc. 12. In mir ist alles, und ich in allem, ja ich selbst bin alles, und ich bin doch nur ein Ding, und Weesenheit,

senheit, auf mich alleinig zihlen in Ewigkeit alle Augen der Geschöpfen, alle Liebs-Pfeil der Seraphinen, auf mich alleinig alle Erkantnussen und Gedancken der Cherubin, alle Erinnerungen der heiligen Engel, alle Forcht der Teuffel, alle Absichten der Heiligen im Himmel und auf Erden, auf mich alleinig alle Herumwalzungen der Sternen, alle Würckungen der Elementen, alle Bewegungen aller Geschöpfen; und verfehlen alle Menschen, und dero Gedancken Wort und Werck die Scheiben, welche nicht auf mich alleinig gerichtet seynd, oder wegen mir.

Wie ich alleinig in allem, alles in mir alleinig ist, also muß ich alleinig der Gegenwurf oder Ursach aller deiner Gedancken, Erkantnuß, Lieb, und Würckung seyn, ein Erschaffer, ein Seel, ein GOtt, ein Hertz, ein Sinn und Willen.

Wann du alles verlohren, hast du nichts verlohren, wann du nur mich allein, allein hast. Wann du alles hast, hast du alles verlohren, wann du mich alleinig nicht hast.

Damit du, mein Kind, nur alleinig-alleinig dich alle Augenblick deines Lebens mit

mit und wegen mir alleinig beschäfftig-test, hab ich nicht gedulten können, daß Jemand anderer dein Erlöser wäre, als eben ich alleinig, dein Erschaffer jemand anderer, dein Heiligmacher oder ursprünglicher Gutthäter, als ich allein, ich eyferte nemlich mit denen Geschöpfen, daß sie nicht villeicht ein Theil deines Herzens und Liebe an sich rissen, und ich nicht alleinig-alleinig dein Seel und Leib besitzete; dann ich wollte allein ein von dir geliebter GOtt seyn. Ego Dominus Deus tuus, & Deum absque me nescies, Osee 13.

Du könntest dich beklagen wider mich, mein Geschöpf! wann ich deiner Liebe mehr Gegenwürff, deiner Wercken mehr Absechen hätte vorgeschrieben, aber jetzt da du niemand zu suchen, von niemand abhangest, nach niemand zu fragen, niemand aufzuwarten, auf niemand zu sehen als mich, einig-einig und alleinig hast, was Entschuldigung wirst du mir an jenem Tag vor der gantzen Welt können deines in Sorgen, kleinen Lieben, Verrichtungen, Anklebungen vertheilten Herzens, und Lebens halber können vorbringen? wie wirst du alsdann mich, deinen

einigen-einigen GOTT, HERREN, Erschaffer und Zihl könen ansehen? Ego Dominus, & non est alter. Dem du allein-allein hättest dienen sollen?

Und ob ich, mein Kind, schon ein einziges Weesen bin (erstaune o Geschöpf, ob unbegreiflicher Weesenheit deines Schöpfers!) so bin ich doch vilfältig in denen Personen; dann erstlich findest du in mir einen Vatter, aus dessen Verstand gebohren herfürgehet das ewige Wort, als dessen Sohn und die anderte Person; von disen und dem Vatter gehet aus der heilige Geist, die dritte Person, so mächtig, so heilig, so ewig, so unermessen, so vollkommen in allem als die zwey erste, ein einziger GOtt mit ihnen, und sie mit ihme: da dir dises gar zu unbegreifflich, mein Kind, doch aber auf mein Wort zu glauben von mir geoffenbaret wird, erwarte ich von dir nichts als das Opfer deines Verstands, und allertieffiste Anbettung meines einzigen Weesen auch in dreyen Personen.

Willen.

O! ein! ein! nur ein GOtt, und zwar mein GOtt und Alles! Deus meus, & Dominus meus. Deus meus & omnia. Wahrhaftig, Dominus ipſe eſt Deus & non eſt alius præter eum, Deut. 4. Du, o mein HERR! biſt ein wahrer und alleiniger GOtt, und kein anderer neben dir. Deus in cœlo ſurſum & in terra deorſum, keiner weder im Himmel noch auf Erden neben dir, Joſ. 2. O daß dich, o einiger GOtt! einig und alleinig als ihren HErrn erkenneten, förchteten, liebeten und anbetteten alle Völcker der Erden; dann du biſt, und biſt allein ein vollmächtiger HERR und GOTT, tu es Deus ſolus, Pſ. 85.

Wann ich dann meinen GOtt allein habe, was hab ich doch zu förchten? um was zu fragen? ſi Deus pro nobis, quis contra nos, Rom. 8. Was zu hoffen, oder zu wünſchen, wann ich jenen beſitze, der alles beſitzet, und in dem alles, der in allem iſt?

O einiger GOtt! dir ſchenck ich meine (und eben darum doppelt dein) einige Seel, Hertz und Willen, du wirſt hinfüro

füro alleinig, alleinig, alleinig seyn, das Zihl aller meiner Begierden, das Absechen aller meiner Bemühungen: o wie übel, und unverantwortlich hab ich in so vil Sorgen, und Geschöpfe mein Hertz vertheilet, welches du doch alleinig für dich erschaffen, o um mich einen Erdwurm mit all deinen Geschöpfen eyfrender GOtt! welchen alleinig als ihren Gegenwurf alle Augen der Englen und Heiligen durch alle Augenblick der Ewigkeit ansechen, und demüthigst anbetten.

Ich glaube wider alles Zureden meiner blöden Vernunft, das ohne Schaden deiner Einigkeit, mein GOtt! wahr seye jene Göttliche Rechenkunst, durch welche mich dein Göttlicher Sohn gelehret, das dreymal eins nicht drey, sondern nur eines in seiner Weesenheit und ein einige Weesenheit in denen Personen Dreyfaltig seye, ich glaube, was ich nicht verstehe, ich bette an, was ich nicht begreiffe, ich liebe bis zu Vergiessung meines Bluts und Lebens, denn ich jetzt nicht als durch den Glauben sihe, und einmal im Himmel in sich selbst zu sehen verhoffe.

So eröffnest dann, o GOtt! dieses dein gröstes Geheimnuß deiner unendlichen Weesenheit einem verächtlichen Erdwurm, o unbegreifflicher GOtt! ein Geheimnuß, welches alle Englische Geister nicht fassen, sondern in ewige Erstaunung ausser sich setzet: quid est homo, mein GOtt! wer bin ich dann, daß du nur dergleichen Wort, als, Dreyeiniger GOtt, das Wort gebohren vom Vatter, von Beyden gehet aus der Heil. Geist = rc. = lassest in meine sündhaffte Ohren, auf meine beflecte Zung, in meinen finstern Verstand kommen rc.?

II. Puncten.

Ich bin der ich bin Allmächtig.

Wiederhohlung des Acts des Glaubens, von der Gegenwart GOttes.

Ipse omnipotens super omnia opera sua terribilis Dominus & magnus vehementer, & mirabilis potentia ipsius, Eccl. 45. Ist verwunderlich meine Dreyeinige

einige Weesenheit, und Dreyfaltige Einigkeit, so ist eben so erstaunlich meine Voll- und Allmacht über alle meine Geschöpf und vollkommner Gewalt, deme nichts widerstehen mag, alles Erschaffne, alle Engel, Welt, Menschen und Teufel, ja was ich nur aus meiner Allmacht selbsten erschaffen kan, ist minder als ein Sonnenstäublein gegen meiner Macht, und du förchtest dir nicht, mich, mich zubeschimpfen, zubeleydigen, zuerzürnen?

Mein Wollen ist Thuen und Werden, mein Befelchen Geschehen, meine Augenwanck seynd ein Vollzochen seyn, dixit & facta; mandavit & creata sunt, Ps. 148. Was ich will, das muß gewiß- alsobald- unfehlbar geschechen, und auf mein Wort muß das Nichts selbsten zu etwas werden; dann nunquid mihi difficile erit omne verbum, Jerem. 32. Soll was schwer seyn dem, welcher mit einem einzigen Fiat hergestellet alles was du sihest? welcher mit drey Finger die gantze Weltkugel haltet? Is. 40. qui appendit tribus digitis molem terræ. Vor welchem die Himmel zitteren? columnæ cœli con-

tremiſcunt, & pavent ad nutum ejus, Job. 26. Mein! du verwunderſt dich über dieſes groſſe Welt-Gebäu, Viele der Menſchen, Lauf des Geſtirns, Schickſaal der Völcker, und ſchreyeſt auf: Fecit potentiam in brachio ſuo, Luc. 1. Sein Arm hat mächtige Ding gewürcket, welches alles ich doch nur gleichſam ſchertzend erſchaffen, ludens in orbe terrarum, Prov. 8. Mit Spihlen hab ich das rothe Meer und Jordan wie ertzene Mauren in die Höche geführet: mit Spihlen das Feur zu Babel in Thau; Pentapolim oder Sodoma und Gomorra in Aſchen verkehret ꝛc. Aber wiſſe, multa abſcondita ſunt majora his, pauca enim vidimus operum ejus, Eccl. 43. Daß ich tauſend Welt, wann ich wollte, erſchaffen kunte, und in meinem Belieben und Gewalt habe, deren jede gantz anderſt, verwunderlicher, und tauſendmahl volckreicher, gröſſer, ſchöner als diſe wäre, welche alle mich nicht mehrer Mühe zuſammen koſteten, als mein allmächtigs Wort, Fiat, ja mein einziges Wollen wäre ſo mächtig, diſes alles in einem Augenblick herzuſtellen aus ſeinem Nichts: und der

ich

ich aus Nichts etwas, und aus Saulis Paulos, aus Mörder Bekenner, aus Fischer Apostel, aus meinem Verlaugner meinen Statthalter mache, solte in disen Exercitiis aus dir keinen anderen Menschen machen können? Wahr ist, ohne mich, mein Kind! kanst du nichts, sine me nihil potestis facere, Jo. 15. Aber glaube, hoffe, und baue deine Bekehrung auf mich. Omnia possibilia sunt credenti, Matth. 9. dem Glaubenden ist alles möglich.

Bedencke, mein Kind! weiter die Macht deines lieben Vatters in Erhaltung aller Geschöpfen. Ich-ich bin, der alle Augenblick erhalte die Engel und Heilige in ihrer Freud, die Verdammte in ihren Tormenten, die Menschen bey ihrem Leben, die Fürsten in ihren geheimen Rathschlägen, die Armen in ihren Kräften, die Gelehrten in ihrer Wissenschaft: ich waltze herum die hellschimmerende Sonnenkugel, welche vile hundertmahl grösser als die gantze Welt, und zwar so schnell, daß sie in jeder Stund mehr als fünfhundert sibenzigtausend Meil machet. O was noch grössere Wunder-Ding hätte ich dir

von dem kleinsten der Sternen zu erzehlen! die Thier in ihrer Bewegung, die Element in ihrem Weesen, alle Geschöpf in ihrer Würckung, alle dise, wann ich meiner Hülf, meinen Arm ein Augenblick von ihnen zuruck zöge, wurden alsobald in ihr Nichts verschwinden: Und doch wird ich, derjenige, dessen Hülf alles bedarf, und nöthig hat, von vilen so wenig geehret, ja mit Lachen vor den Kopf gestossen! und wie offt ist solches von dir geschehen?

Wann mein Macht so groß in Herstellung und Erhaltung so unendlicher Geschöpfe ist, wie wird solche seyn in dero Zugrundrichtung und Vernichtung? Ein einziger meiner Engel vertilget in einer Nacht ein gewaffnete Armee von hundert fünf und achtzig tausend Assyrier. Ein einziges quis ut Deus, wer ist wie GOtt, meines Dieners, stürtzt in Abgrund der Hölle den dritten Theil der Engel. Ein einziges Ich bin, Ego sum, wirfft zu Boden gepanzerte Heerschaaren; was kan dann ich erst selbsten? mit der ganzen grossen Welt-Runde, und all ihren Inwohneren, ist es mir nicht anderst, ja leichter

ter als mit einem Ball spihlen; was förchtest du dann, wann die gantze Welt wider dich, ich aber allein für dich stehe? was nutzet, wann die gantze Welt für, ich allein wider dich stehe?

Willen.

Ich bette dich an mit tiefester Ehrenbietigkeit und Ehrforcht, o höchster Monarch alles Erschaffnen! du bist, aus, durch, und in welchem alles ist, was immer ist, quoniam ex ipso, & per ipsum, & in ipso sunt omnia, Rom 11. Alle übrige erschaffene Ding seynd leere Nulla, wann das erster und allein geltende Hauptziffer nicht voran stehet.

O vollkommene Allmacht! O allmächtige Vollkommenheit! nunquid est numerus militum ejus, Job. 25. Wer wird zehlen deiner Heersmacht, der du bist nicht ein GOtt der Trouppen, sondern der Kriegsheere? der du bist jener, von welchem Daniel c. 7. millia millium ministrabant ei, & decies millies centena millia assistebant ei; Den tausendmahl tausend bedienen, und ganze Millionen nur auf einen Augenwinck warten, deren

ein jeder von solcher Kraft, das er in einem Augenblick eine ganze Welt mit Schertzen kan unter und über sich werffen.

O Vollmacht eines GOttes, der da sich des Nichts selbsten für seine Materie, und Werckzeuge gebrauchet, der da ruffet das, was nicht ist, wie das, was etwas ist, vocat ea, quæ non sunt tanquam ea, quæ sunt, Rom. 14. O wer darf sich mit dir vergleichen aus allen Englen und Menschen, quis similis tui in fortibus Domine? Ex. 15. quis similis tui terribilis atque laudabilis faciens mirabilia &c. Exod. 15.

O erschreckliche Allmacht, welcher niemand mag geringsten Widerstand thun! cujus iræ nemo potest resistere, sub quo curvantur, qui portant orbem, Job. 9. Deme alle Monarchen der Erden ihre gecrönte Häupter zum Fußschemmel legen, anima ejus quodcunque voluit, fecit, Job. 23. Der da machet, was und wie es ihme mit uns beliebet. Wie getrauet sich doch ein Erdwurm dich ihme zum Freund zu machen, welcher gar nicht sündigen kunte ohne Misbrauch deiner Allmacht! ich bereue o allmächtiges Weesen meine

Mis-

Mishandlungen! ich bitte ab meinen Frevelmuth! ich bette an deine Majestät, und erzittere vor deiner Allmacht.

An deiner Macht dann hat es keinen Zweifel, mein Erlöser! an mir ist die Schuld meiner so offt versprochenen, und niemahl erfolgten Bekehrung, non erit impossibile apud Deum omne verbum, Luc. 1. Dir ist freylich alles möglich, aber ich bin mir selbst in dem Liecht, und dir und deiner Gnad zur Verhinderung. Allein, Domine, si vis, potes, wann du wilst, kan die Stärcke deiner allmächtigen Gnad dannoch dise meine Herzens Härtigkeit durchbrechen, Omnia opera operatus es in nobis, If. 26. Der du alles wirckest, wircke auch dises in mir; dann ich hoffe in, durch und mit dir alles zu können, omnia possum in eo, qui me confortat, Phil. 4. Strecke aus deinen allmächtigen Arm, und unterstütze meine Schwachheit: Excita quæsumus potentiam tuam & veni, Psal. 79. Unterschreibe meine Vorsätz mit deiner Gnad, und es wird erfolgen in mir nicht meine, sondern deine, das ist eine warhafte, daurhafte Veränderung, mutatio excelsi.

Es können nach Belieben hier nachfolgende Anmuthungen oder Affect erwecket oder ausgelassen werden: z. E. einer

Abbittung der zugefügten Beleydigungen einer so allmächtigen Hochheit.

Uberantwortung seiner auf Gnad und Ungnad.

Verfluchung seiner wider einen so mächtigen GOtt, so oft sich vermessen aufwerffenden Hoffart.

Man kan anstellen auch eine Erforschung über des Vergangene, und eine Berathschlagung für das Künftige, z. E.

Was ist in mir, so dieser Allmacht besonders bishero misfallen? Wie will ich selbes ausreuten? mit was für Mittel? was Widerstand werde ich aber am mehresten in diesen Vorsätzen finden? Und dieses solle auch für folgende Betrachtungen öffters angemercket seyn.

III. Pun-

III. Puncten.

Ich bin der ich bin Allgegenwärtig.

Erneuerung Göttlicher Gegenwart.

Verstand.

Aber nicht allein bin ich mächtig über alles und aller Orten, sondern auch überall gegenwärtig, und alles mit meiner Gegenwart erfüllend; dann nunquid non cœlum & terram ego impleo, Jerem. 23. Ich bin ja der, an welchem da Himmel und Erden und alle Ort nicht anderst als in einem Schwamm allerseits das Meer sich eindringet, und erfüllet, wie alles von Luft, so ist alles von meiner innerst gegenwärtigen Gottheit angefüllet. Wie die Seel durch deinen gantzen Leib sich erstrecket, also in deinem Leib und Seel meine Göttliche Gegenwart. Ja wo du nur mit deiner Einbildung hingedencken magst, an allen Orten, welche nur von meiner Allmacht selbsten erschaffen könnten werden, dort bin ich schon gegenwärtig, und er-

 fülle

fülle es, und fasset oder umgibet mich doch kein Ort; dann ich keine Gräntzen weiß, kein End, kein Umkreiß.

Nun gedencke, mein Kind, wie schwer mir fallete, da ich in, ausser, ober, unter, um dich seyend, müßte zusehen, da du mit so mancher Verachtung, Laster, Abscheulichkeit, die innerste Gegenwart meiner Heiligkeit und reinesten Gottheit beschimpfet, und ihr ins Angesicht gleichsam geschnalzet.

Lasse doch niemahl aus deinen Gedancken und Gemüths-Augen diese meine innerste Gegenwart, welche dich aller Orten betrachtet, in Obacht nimmt, auf dich sichet, ob wärest du wie einstens Adam allein auf disem gantzen Erdenkreiß, und hätte ich alle Augenblick deines gantzen Lebens auf niemand als dich zu sehen allein, deine Wort anzuhören, deine Gedancken und Abgrund deines Hertzens zu beobachten: darum sagt von mir recht die Schrifft, Eccli. 42. abyssum & cor hominum investigavit, non præterit illum omnis cogitatus & non abscondit se ab eo ullus sermo. Er hat den Abgrund und das Hertz der Menschen durchforschet:

schet: Ihme entgehet nicht ein Gedancken, und nicht eine Rede verbirgt sich vor ihme.

Dabey gedencke, mein Kind, daß dise meine Gegenwart in allen erschaffenen Sachen gar nicht müssig, sondern dir zum Besten beständig beschäfftiget seye; dann ich dencke beständig alle Augenblick sorgfältig, und von gantzem Herzen liebvoll an dich (wie oft du an mich?) ich leuchte dir in der Sonne, erwärme dich im Feuer, trage dich in der Erde, erfrische dich im Wasser, ergötze dich in der Speis, erlustige dich mit schönem Ansehen oder Gemählen, unterweise dich in Büchern, tröste dich in guten Freunden, und da ich alles dises alle Augenblick dir innerst gegenwärtig leiste, sihest du den gantzen Tag kaum einmal auf mich, oblivioni datus sum tanquam mortuus e corde, Ps. 30. Vergissest meiner, ob wäre ich tausend Meil von dir. O was Sporen und mächtiger Antrib, beständig mir zu Lieb zu arbeiten, solt dir dise mein Gegenwart und mein alles beobachtende Aug seyn!

Willen.

Allgegenwärtige Weesenheit! alles allzeit und mich disen Augenblick innerst durchdringende Gottheit, in ipso enim vivimus, movemur, & sumus, Act. 17. In der ich lebe, mich bewege, und wohne, o wie ungeschickt denckte ich bishero von dir, als wärest du allein im Himmel, und tausend Meil von mir entfernt; der du doch nächst bey und in mir warest! Daher kamen meine so laue Ausschweiffigkeiten, unehrenbietige Vergessenheiten, ausgelassene Redens-Arten, sünden-volle Lebens-Täg ꝛc. das ware der Ursprung alles meines Ubels.

Quo ibo â spiritu tuo, & quo à facie tua fugiam? si ascendero in cœlum, tu illic es, si descendero in infernum ades, Ps. 138. wohin kan ich mich wohl verbergen vor deinem mir nächst gegenwärtigen Aug? gehe ich in den Himmel? so bist du dorten, und die Himmel der Himmlen mögen dich nicht begreiffen: verschliesse ich mich in die Finstere der Hölle? so entdecket mich dein Angesicht: dich fassen Himmel und Erden nicht, du erfüllest alles

mit deiner Gegenwart, und ich sechs Spann langer Erdklotzen, den in Bälde eine höltzerne Truchen fassen, und in das Erdreich versencken wird, leine mich gegen dir auf? ich, gegen dir und zwar gegen dir Gegenwärtigen, gegen dir ins Angesicht, frey und muthwillig, wissentlich und bedachtsam? O mit was deinen Herzenleyd und Wunden, Schimpf, äusserſten Verdruß, tieffesten Misfallen!

Aber hinweg mit disem traurigen Andencken! was Trost, Sicherheit, Freud, Vergnügen solle mir nicht dise beständige innerste Gegenwart Deiner verursachen! pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me, Job. 17. Du setzest mich neben dir, dich neben, ja in mir, und mich in dir. Ey so förchte ich ja keinen einzigen feindlichen Angriff; dann du beständig auf mich ein offenes Aug und für mich und meine Hülf einen ausgestreckten Arm hast. O mich Glückseeligen, der ich dich allzeit und überall finden und an der Seiten haben kan, ja habe! O verschaffe doch, daß, wie du beständig bey mir, so ich beständig bey dir mit meinem Glauben, Gedancken, und Liebe seye!

Ich

Ich versencke mich in deine allenthalben sich ergiessende unumschränckte, unermessene, unbegreifliche Weesenheit. Ich wünsche dir tausend Glück zu deiner Gegenwärtigkeit, in allen Orten und Enden alles durchdringender GOtt! nirgends Abwesender, allenthalben innerst zugegen seyender Schöpfer! der du gleich dem Luft und Himmel alles umfassest, von nichts umfasset, alles einschliessest, von nichts eingeschlossen kanst werden.

Diese deine Gegenwart soll forthin mir der gröste Antrib seyn zu Haltung meiner Vorsätzen, das gröste Abscheuen jemahl dir Gegenwärtigen zu misfallen, die gröste Stärcke vor dich so nahe Zusehenden mit allen Widerwärtigkeiten gedultig zu streitten, dein Wohlgefallen allen menschlichen Urtheilen vorzuziehen.

Ich bette dich an, o allzeit mir nächst seyender GOtt! und weil du mich so zart überall umarmest, verlaube mir, gantz und gar mich auch jetzt in deine vätterliche Liebs-Schooß hinein zu werffen.

Wie wenig Ehrforcht und Ehrenbietigkeit habe ich bishero erwisen disem überall mir gegenwärtigen, und eben jetzt in-

innerst anwesenden GOtt, besonders in denen Kirchen, zu Hauß etc. ? Wie auf was Weiß? mit was für Mittlen aber will ich mich gewöhnen zur beständigen Anbettung und Ehr, Aufsehen der Gegenwart GOttes?

Es wird sich aber dargegen setzen meine natürliche Trägheit, Vergessenheit etc. Ich verlasse mich doch auf deine stärckende Gnad, jenes zu erfüllen, was ich festiglich zu halten entschlossen, meinem einigen höchsten Gut, disen liebwürdigsten Zihl und Ende meiner Seelen alleinig zu dienen.

II. Betrachtung
Von dem
Liebwürdigen GOtt.

Magnus est Dominus, & magnitudinis ejus non est finis, Ps. 144.

Groß ist der HErr, und seine Grösse hat kein End.

Gegenwart GOttes.

Præelud. I. Bilde dir ein, die Göttliche Mutter, dir auf den Dreyeinigen GOtt mit dem Finger zeigend, wie sie sich gantz Lieb-voll deiner erbarme, daß du so blind in Erkanntnuß des unendlich liebwürdigsten Guts zu deinen ewigen Schaden bishero gewesen, sie kan länger diser deiner schädlichen Blindheit, Unverstand, ja Haß, welchen du bishero gegen disem Liebs-vollen Gegenwurf getragen, länger nicht

zu sehen, will dir derowegen in stiller Ruhe alleinig, dises höchste Gut erkläre, damit selbes hinführo besser von dir geehret werde.

Prælud. II. O Mutter der schönen Liebe und Erkanntnuß! welche du mit grössereм Liebsfeur als alle Heilige zusammen aufbrinnest gegen disem unendlichen höchsten Gut, weil du klärer als alle dessen Liebwürdigkeit erkennest, lehre mich diese Stund so viel, daß ich durch mein gantzes Leben nichts mehr als disen Göttlichen Liebs-Gegenwurff sehe, betrachte, schätze, und liebe nur allein darum, weil seine Liebwürdigkeit unendlich von Ewigkeit gewesen ist, und seyn wird.

I. Puncten.

GOtt ist groß in seiner Liebwürdigkeit.

Verstand.

Mein Kind! wie vil tausend kommen in die Ewigkeit zu uns, ohne zu wissen, was unendlich liebenswürdigs ihr Erschaffer seye, so fasse

mich dann. Diser dein da gegenwärtiger dich jetzt gleichsam mit Ausschlüssung aller übrigen Welt betrachtender GOtt, ist so liebwürdig, daß, wann neben allen so viel Millionen der liebflammenden Engel rc. alle Sandkörnlein, Blätter, Sterne, Sonnenstäublein sich unendlich vervilfältigten, zu lauter Seraphinen wurden, vor Liebs-Flammen verbrinneten, und verzehret wurden, so wäre aller dieser Lieb und Liebs-Tod nicht ein Funcken zu nennen gegen der Lieb, dero diser dein Erschaffer würdig ist: darum die hellaufbrinnende, und überbrinnende Seraphin ihre Angesichter vor Schamhaftigkeit verdecken, daß sie so wenig nach Würdigkeit diser Hochheit ihren GOtt lieben: und du, wie offt erhebest du dein Angesicht, und mit disem dein Gemüth, nur daran zu gedencken, wie du dich in der Liebe dieses deines GOttes üben wollest? ja, wie offt vilmehr gehen deine Gedancken dahin, disen liebwürdigen GOtt Verdruß zu machen? so offt nemlich als du etwas wider sein Gefallen vorzunehmen oder zu unterlassen gedenckest.

Es ist unmöglich GOtt ansehen, und nicht vor Liebe gantz aufbrinnen, es ist unmöglich ihne obenhin sehen, und was anders neben ihm lieben; also reisset diser Göttliche Magnet alle Lieb allein an sich, und da er auch alle aller himmlischen Inwohnern, und deren vile Millionen Liebsflammen an sich ziehet, finden sich doch alle vil zu wenig das Göttliche Weesen nur in einer eintzigen Vollkommenheit nach Würde zu lieben. Das Hertz Mariä ist ein Meer der Liebe, das alle Liebe der Seraphin so hoch übertriffet, als einer Mutter GOttes über alle Diener GOttes gebühret; solle aber dises Hertz können vor Grösse der Liebshitz alle himmlische Geister, und alle Himmel selbst verzehren, wurde es nicht genug seyn der Liebwürdigkeit GOttes gleich zukommen. Dahero auch die Pein über alle Pein der Verdammten Geister ist, daß sie wissen, daß sie von disem liebwürdigsten Gut gehasset werden; alle Peinen der Hölle wären ihnen gleichsam keine Peinen, die Höll kein Höll mehr, wann sie wußten, dise liebenswürdigste Weesenheit seye besänftiget, hasse sie nimmer mehr, seye

nicht mehr über sie erzürnet. Gewißlich ist die gröste Höll der Verdammten, eine unendliche Liebwürdigkeit erkennen, wissen, solche beleydiget zu haben, und dessen Vergebung keine Hoffnung zu haben, nur einmal auch zu lieben, was so unendlicher Liebe würdig ist. Willst du annoch deiner Liebe etwas anders, etwas sündhaftes würdig schätzen vor oder neben ein so liebwürdigen Gut?

Willen.

O unendliche, unermeßliche, unbegreifliche Liebwürdigkeit! ich schäme und verdemüthige mich in den Abgrund meines Nichts: wann alle deine auch mögliche Geschöpf dich nach Verdienst nicht lieben können, das Feur aller Seraphinen zu kalt ist, was wird meine Liebe seyn? ja was wird seyn dich nicht lieben? was dich beleydigen? was dich so offt, so bedachtsam, so fürsätzlich, so grob betrüben und beschimpfen?

Ich schäme mich meines Herzens, daß es so wenig Liebe gegen dir, o unendlich liebwürdigstes Gut! und so vile gegen elende, eitle, nichtige, ja auch (o Schand!)

sündhafte Ding ernähret! Ich wünsche und bitte, mein GOtt, du wollest dises unvernünftige Hertz zernichten, und in mir ein reines erschaffen, solches erfüllen mit Feuer deiner, gegen dir allein, allzeit flammenden Liebe, unterdessen will ich, daß alle Lieb der Seraphin, alle Liebe des marianischen Hertz mein Liebe seye: dise opfere ich als die meinige, mich in deme erfreuend, daß du ein so liebwürdiges Gut, das auch alle dise deiner Liebwürdigkeit nicht erklecklich. Endlich wünsche ich, die Liebe des Herzens JEsu als eigen zu besitzen, mit dieser, und mit jener Liebe dich zu umfangen, mit welcher Ihr, o Göttliche Personen, von Ewigkeit euch umfangen und geliebet habet, liebet und lieben werdet. Weil aber das nicht möglich, opfere ich euere eigene Liebe statt meiniger, nur wünschend, mit solcher einmal auch meinige im Himmel vereinigen zu können, besser als ich auf Erden mag zuwegen bringen.

II. Puncten.

GOtt ist groß in seiner Schönheit.

Verstand.

Mein Kind! wann du nur das Geringste, nur einen Augenblick lang von göttlicher Schönheit erblicken soltest, wurde dein Hertz verwundet unermessenen Eckel und Grausen ab aller erschaffenen Schönheit empfinden, nichts mehr ansehen, dencken, reden, hören, begehren, und lieben können als dises einzige Gut; du wurdest weder schlaffen, weder ruhen können, sondern beständig Tag und Nacht nach diser Schönheit seufzen, und vor Begierd verschmachten.

Dise Schönheit nur ansehen, machet alleinig den gantzen Himmel aus: verzucket seynd schon sechstausend Jahr alle Heil. Engel, daß sie nichts anders sehen, dencken, oder lieben, in einer immerwährenden liebs-vollen Verzuckung und Erstaunung ihre Augen nicht abwenden können, sie brinnen immer in helle Liebs-Flam-

Flammen auf, ohne satt zu werden, und seynd doch allzeit mit vollkommner Zufridenheit ersättiget.

Bilde dir ein, wie ein jeder aus den verdammten Geisteren unbeschreiblich seinen GOtt, da er ihne auch so gerecht peiniget, hasse, nichts destoweniger, wann der unbegreifliche Haß so viler tausend Teuflen in einen allein fahrete, und tausendmal tausend vermehret, und vergrösseret wurde, nichts destoweniger, wann diser Teufel GOtt nur auf einen Augenblick ansehen kunte, wurde auf selben Augenblick all sein Haß in Lieb, alles Zornfeur in Liebsflammen, er aus einem Teufel in einen Seraphin veränderet werden.

Wann du dise Schönheit nur den ersten Augenblick wirst angesehen haben, wirst du hundert tausendmal lieber ewig brinnen, als selbe nur auch läßlich beleydigen, oder ihr nur im geringsten misfallen.

Nimm zusammen die Schönheit aller Weltmenschen und Geschöpfen durch alle Augenblick aller tausend Jahren: Bilde dir ein eine mehr und mehr als tausendmal grösser und grössere Schönheit oder

schöneres, zu aller Liebe reizendes Geschöpf, und nach Steigerung diser Schönheit durch so vil Augenblick diser tausend Jahren bist du mit diser deiner eingebildeten Schönheit noch unendlich weit entfernet von der wahren Schönheit deines Schöpfers.

Bilde dir einen Menschen ein von einer solchen Schönheit, daß wann er nur einen Finger von sich sehen liesse, alle Menschen der Erden also zu sagen bezauberet wurden durch disen Anblick, daß sie ihme, obwohlen übrigens ungesehenen, tausend Tod zu Lieb ausstunden, fast vor Grösse ihrer Liebe verschmachteten ꝛc. was wurde geschehen, wann ein solcher Mensch erst sein Angesicht zeigete? der Finger der Schönheit GOttes ist alles, was Schöns auf Erden ist, in das du dich so sehr verliebest; sein Angesicht aber und gantze Schönheit wird dir dein GOtt erst im Himmel weisen.

Dein GOtt, mein Seel! ist einer solchen Schönheit, (ja die einzige wahre Schönheit selbsten) daß ein jeder aus den verdammten Geistern und Menschen von Herzen gern wolte und wünschte, ja wurde

de auch mit Freuden allein ausstehen, alle höllische Peinen und Quaalen, welche alle Verdammte bis auf disen Tag gelitten haben, und dise wäre er bereitet auszustehen tausend Jahr unausgesetzet, wann ihm nur nach Vollendung diser so schmertz-vollen Zeit vergunnet wurde, will nicht sagen ewig, sonder nur ein Viertelstund lang diser unendlichen Schönheit deines GOttes ansichtig zu werden, ja er glaubte (und es wäre in der Sach selbsten nur gar zu wahr) um so vil Schmertzen-volle Jahr dise Viertelstund erkauffet zu haben, einen unvergleichlichen guten Kauf getroffen zu haben.

Willen.

O wie spat erkenne ich dich, will nicht sagen liebe ich dich, o allzeit alte! o allzeit neue Schönheit! welche beständig zu Ehren ich anjetzo auf Erden bin, an dise zu gedencken, hab ich mir wohl jemalen eine Viertelstund genommen, jemalen die geringste Mühe gegeben? O wie begierig waren meine Augen etwan ein schönen Garten, ein schönes Gebäu, ein schöne Comödie, schöne Bilder, schöne

Blumen, schöne Kleider, schöne Kunst-stücke, schöne Gesichter zu sehen! wie lang, wie tieff verbliben in meinem Gemüth jene Gestalten, die es einmal durch ihre Schönheit eingenommen! wie kunte ich mich so beredtsam in dessen Anrühmung herfür thun! was wolte, und was thäte ich nicht mit beyden Händen opferen, nur dessen holdseligen Anblick nach Vergnügen zu preisen! und was ware, was ist endlich alles Schönes dieser sichtbaren Welt? was gegen dir, o unerschaffene, ewige Schönheit? ja wohl ein Finger! ihr schimmerende Himmels-Liechter, ihr geblumte Lustgärten, ihr alle erfundene Wunder der Schönheiten, seyd mir nur ein Schatten gegen den mindisten Grad der Schönheit jenes Göttlichen Angesichts! das erkenne ich, das sihe ich, in dem Glauben, und dannoch hab ich dessen so selten gedenken können? ja dessen vergessen, und einem Schattenspihl nachsetzen können? o mein GOtt! sihe mich halt an als ein unverständiges Kind, so glänztzende Glas-Scherblein dem wahren Gold und Diamanten vorziehet, ertheile mir ein lebhafteres, schärfferes Aug des Verstands,

stands, grösseres Licht des Glaubens, um grössern Begriff, grössere Erkanntnuß, und grössere Liebe deiner göttlichen Schönheit zu füllen, mich nimmer mehr durch eine eitle Schönheit von dir abführen, und zu einer Sünd gar verleiten zu lassen. Ein Bund soll nun mit meinen Augen geschlossen seyn, an keine eitle Schönheit zu gedencken, alle Gestalten sollen nur Anmahner und Führer der Liebe zu deiner Schönheit seyn, o Göttliche unvergleichleiche, ewige Schönheit! dich allein bette ich an, dir opfere ich alle Sinn und Kräften allein, dich allein, dich allein verlange ich jetzt und ewig zu lieben, und mit lieben ewig zu geniessen.

III. Puncten.

GOtt ist groß in seiner Grösse.

Verstand.

Beleidigen, oder gefallen einem grossen Fürsten, König, Kaiser, ja allen Monarchen der Welt, ja von allen Menschen eintwebers gehasset und verfolget, oder

oder bis zum Sterben geliebt werden, haltest du hoch; und doch ist alles dises minder als nichts, wann du es vergleichest mit dem, was da seye nur im geringsten Grad gefallen, oder misfallen deinem GOtt.

Nennest du GOtt, so nennest eine Höche, Grösse 2c. dero alle Kaiser und Monarchen, ja alle heilige Engel zusammen nicht würdig seynd einen Schemmel seiner Füß abzugeben, an ihne zu gedencken, oder nur seinen Namen auf ihre Zung nach hundert tausendjähriger auch eifrigster Zubereitung zu nehmen.

Disem unendlichen, hohen GOtt auch nur mit einem Gedancken misfallen, ist ein weit grössere Unthat und Laster, als wann du ohne Beleidigung GOttes eine gantze Stadt, Land, ja die Wohnungen aller Menschen mit Feur verbrennet, alle Menschen gebraten, mit tausend Torturen ermordet, ja zum ewigen Brinnen und Braten verdammet hättest.

Ehe du diser unendlichen Höhe nur im geringsten misfalletest, solltest, und wann du selbe gesehen hättest, wurdest du ehe tausend grausamste Tods-Schmertzen, Kranck-

Kranckheiten, Verachtung, ja die Hölle selbsten gantz bereit, ja mit Freuden ausstehen, als ihme nur, will nicht sagen, tödtlich oder läßlich, sonder nur mit einer geringsten Unvollkommenheit misfallen.

Bilde dir eine Höhe und Majestät ein von einer solchen Vortrefflichkeit, daß es besser und tausendmal von einem jeden verständigen Schätzer der Sachen erwünschlicher seye, mit dero Willen und Belieben von jedermann verachtet, verfolget, verspien werden, alle Peinen der Höllen erdulten, als wider dero Willen alle zufällige Glückseeligkeit der Welt, ja des Himmels geniessen: eine Majestät, dero zu lieb alle Heilige lieber sich auf ewig mit seinem Wohlgefallen des Himmels entschlagen wurden, als dessen Freuden ewig geniessen, wann es nicht anderst als mit seinem Misfallen geschehen kunte: eine Majestät, dero nur im geringsten misfallen ein grösseres Ubel ist, als ohne seine Beleidigung Himmel, Sternen, Sonne und Erden zu Grund richten und in ihr altes Nichts verkehren, als alle Menschen ermorden, als alle Heilige und Engel des Himmels berauben: eine Majestät,

jestät, dero geringste Beleidigung abzuwenden, ein jeder Engel und Heiliger, wann es GOtt also gefiele, alle Augenblick bereitet wäre, der himmlischen Freuden sich zu verzeihen, ja mit Freuden alle erdenckliche Marter auszustehen; ja ein jeder wurde um solches Glück mit dem anderen eiferen, und sichs für ein höchst erwünschliche Ehr halten: eine Majestät, dero im geringsten misfallen, eine unaussprechliche Unsinnigkeit wäre, wann du mit disem auch geringsten seinen Misfallen könntest alle Seelen aus dem Fegfeur, alle Verdammte aus der Hölle, deine Elteren, ja alle Menschen von dem Untergang erretten. Du wurdest in Vorstellung und Einbildung einer so hohen Majestät gäntzlich ausser dich gesetzt, aufruffen: magnus est Dominus, wahrlich diser ist ein grosser HErr in seiner unendlichen Grösse: und du, wie hast du deine Hochschätzung bewisen? wie offt an dieser höchsten Majestät mit Gedancken, Wort und Werck, (laugne es, so du kanst) dich auch schwerlich vergriffen?

Willen.

Ja wahrhafftig, magnus es Domine in æternum, Tob. 13. groß und unendlich, auch von allen Englischen Geistern unbegreiflich, von allen Menschen unaussprechlich, von allen Federen unbeschreiblich groß in alle Ewigkeit bist du, mein GOtt! deiner Grösse ist nach allen in Ewigkeit dencken, in Ewigkeit sagen, in Ewigkeit schreiben noch kein End, daß nicht von selber noch allzeit unendlich mehr zu dencken, zu schreiben, zu sagen übrig ist.

Und solte es wohl möglich seyn, o unendliche Grösse! daß ich dich so wenig geachtet, ja verachtet habe? alles hochgeschätzet, was ich hätte vor nichts achten sollen? dich alleinig nicht geachtet, den ich unendlich über alles hätte schätzen sollen? O wie wird ich einstens ansehen deine von mir so wenig gedachte unendliche Grösse, den du doch allein darum auf dise Welt erschaffen, daß ich deine höchste Majestät anbette, förchte, liebe, mit tiefester Demuth verehre! was wird ich dir antworten, wann du sagen wirst: bin

ich

ich ein unendliche Majestät? si ego Dominus, ubi timor meus. Wo ist meine Ehrforcht? Malac. 1.

Deine Engel erzitteren vor dir, deine Thronen erstaunen, die Gewalthabende getrauen dich nicht anzusehen, vor Grösse deiner Herrlichkeit erzitteren alle Herrschafften und Kräfften, die Engel und Ertzengel; die Cherubin verhüllen ihr Angesicht, und werfen sich vor dir zu Boden, wie auch die Seraphin, und ich was Ehrenbietigkeit erzeige ich in deiner Gegenwart etwann bey Heil. Meß, Communion, in meinem Gebett ꝛc. O mit was Augen werden dise vor dir zitterende Geister ansehen meine Ausgelassenheit, zu seiner Zeit anklagen meine unverschämte Gott- und Ehr-vergessene Grobheit gegen dir, oder doch meine laue, unachtsame, schlauderische, ausschweiffende Aufführung in dem Umgang mit der allerhöchsten Majestät? an Jenes kan ich gar nicht gedencken, was ich bedachtsam da und dort Sündhafftes zu begehen mich unterstanden, ich sage nichts anders als auf meinem Angesicht ligend: Ich habe Böß gethan vor deinem Angesicht, o allerhöchste, allzeit an-

anzubettende Majestät! ich schäme mich meine Augen zu dir zu erheben: seye gnädig mir armen Sünder!

III. Betrachtung

Von der Zarten allgemeinen offentlichen beständigen Liebe GOttes.

In charitate perpetua dilexi te, Jerem. 31. Ich habe dich geliebet mit einer ewigen Liebe.

Prælud. I. Stelle dir vor deinen GOtt, als und in einem lauteren hoch aufflammenden Liebsfeur gegen dir alleinig, und wie er dir diser seiner Liebs-Flamm Beschaffenheit, und ich jetzt dir in Vertrauen erklären wolle.

Prælud. II. O GOtt! der du, einmal die Deine liebend, in finem dilexit eos, Joan. 13. selbe bis ans End liebest, und alle Augenblick mich

mit neuer Liebe und Gutthaten überhäuffest, setze doch zu all disen deinen Gnaden auch dise hinzu, daß ich nicht allein wie bishero, dise deine gutthätigste Liebe erfahre, und genisse, sondern auch dise Stund selbe also erkenne, daß ich niemal aufhöre hinfüro selbe zu schätzen, zu lieben, und mit danckbaristem Herzen nach Wenigkeit meines Vermögens zu erwideren.

I. Puncten.

Dilexi te. Ich liebe dich mit einer allgemeinen und uneigennützigen Liebe.

Glaubens-Act des gegenwärtigen GOttes.

Verstand.

Meine Liebe schliesset keinen Menschen aus, der mich nicht ausschliesset: wie ich nothwendig die Liebe selbsten bin, also liebe ich nothwendig alles, was ich erschaffen habe nach Maß der Liebwürdigkeit eines jeden Dings. Ich liebe den geringsten, schlech-

testen,

testen, von gantzer Welt verachteten, verworffenen, unehrlich gehaltenen Menschen, quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, was ihr thut dem Geringsten, Schlechtesten, minimis, das habt ihr mir gethan, mihi fecistis, Matth. 25. dann ich liebe ihn als meinen leiblichen Bruder, Fratribus meis.

Ecce Domini Dei tui cœlum est & cœlum cœli, & tamen Patribus tuis, conglutinatus est, & amavit eos, Deut. 10. Sihe ob ich schon der HErr Himmels und der Erden bin, deme du nichts geben, nichts nehmen kanst, der deiner gar nicht, du seiner allzeit bedürfftig bist, ich mir doch gefallen lassen, aus meiner unendlichen Güte, dich, dich zu lieben. Sage mir mein Kind! und besinne dich recht darauf, eine eintzige geringste Ursach von Seiten deiner, warum ich dich hätte lieben können oder sollen, und du wirst kein einige, wohl aber tausend finden, welche mich hätten abhalten und abschröcken sollen; dann ich sahe vor deine Unerkanntlichkeit, und dannoch; ich sahe vor deine Unwürdigkeit, und dannoch; ich sahe haarklein vor alle deine Lasterthaten,

ten, Abscheulichkeiten, und dannoch, dannoch liebte ich dich, und zwar mit eben jener Liebe, mit dero ich mich und meine unendliche Liebwürdigkeit selbsten liebe. Wann du, mein Kind! unendliche Hertzen und Fähigkeiten zu lieben hättest, so wärest du alle tausendmal mir selbe zu geben und zu lieben schuldig, und jetzt, da du nur ein so kleines, so kurtz hier liebendes Hertz hast (o mehr als teuflische Undanckbarkeit!) vergunnest du mir dises nicht, wilst, ich solle es mit tausend anderen Geschöpfen theilen, dividatur heisset es, man theile es! da doch eben dises dein Hertz ich dir, und mich selbsten für dich nicht halb, sondern gantz in so schmertzhaften Tod gegeben.

Wann du ein mir gleicher GOtt, mein Kind, gewesen wärest, hätte ich mehr für dich thun können? und jetzt da du kein GOtt, kein Engel sondern ein Erdwurm bist rc.! wann ich selbst hätte zu meinem Nutzen müssen oder wollen den Himmel gewinnen, hätte ich mehr thun können? und jetzt da ich solches für dich-dich, der du mich gar nicht angiengest, freywillig gethan, was Danck? wann mein Glück-

seelig-

seeligkeit an dir hienge, wann du mich glückseelig machen kuntest, wann du ein GOtt deines GOttes wärest, hätte ich mehr thun können? und jetzt, da mir weit minder an dir als dem Kaiser an einem Wurm liget, förchtet man, man möchte mir, meiner Liebe und dem Guten zuvil thun, und thut also fast um alle Tugendsübungen mit mir nur marckten, das nicht zu vil geschehe!

Mein Kind! gehe doch in dich, und erkenne endlich nach so vilen mir abgestohlnen Jahren meine uneigennützige Liebe gegen dir: würdige dich nur ein Stund von so vilen von mir verliehenen Stunden zu nehmen um dise Liebe zu beherzigen, welche ich gegen dir-dir-dir getragen; ob am geringsten dir oder meiner Lieb was ab- oder entgehet, weil ich wen anderen neben dir geliebet. Hätte ich dich in deinem Verdammnuß-Stand gelassen, jene verdammte Höllen-Geister nur den tausendisten Theil also nach ihrem Fall geliebet wie dich, wie vil Millionen der Liebsfeurigen Seraphinen sehete ich vor mir, wie vil brinneifrige, demüthigste Dancksagungen hörete ich von ihnen rc.!

und was Danck, was Nutz empfange ich von dir, der du allein mir mehr als alle Engel wegen meinem Tod schuldig bist, was Nutz? was Danck?

Willen.

Wahrhaftig diligis omnia, mein GOtt! du liebest alles, quæ sunt, & nihil odisti eorum, quæ fecisti, und hassest nichts, was dir einmal zu erschaffen beliebet hat, Sap. 11. darum liebest du auch wahrhaftig mich-mich Elenden: O was verwürfliches sage ich, wann ich mich-mich sage! dann mein GOtt! wer bin ich? dein verwürflichster Sclav! quis ego sum servus tuus, quoniam respexisti super canem mortuum similem mei? 2. Reg. 9. ein todter Hund nutzet eben so vil deiner weesentlichen Glory, als ich ihr beytragen kan; deiner zufälligen Ehr aber was ist von mir zugewachsen? wie vil habe ich deiner Ehr Gottsrauberischer Weis abgespannet bey mir und anderen? O in Wahrheit ein gar nicht eigennützige, ein allgemeine Liebe, mein GOtt! ist deine Liebe, welche, wann du auch über alle Menschen aus Vile deiner Güte woltest

ausgiessen, kuntest, und soltest du selbe billigst mir, mir alleinig entziehen, weil ich von dir weit mehrere als vil andere Erkanntnuß habe, weit mehrer auch dich beleydiget, und ungeachtet dessen allen dannoch dignum ducis super hujuscemodi aperire oculos tuos, Job. 14. würdigest du dich mit einem und zwar so gnädigen Lieb-vollen Aug mich anzusehen, o Göttliche Liebe?

Sihe mein Erlöser! deine großmüthige und allein in einem GOtt befindliche Liebe machet, daß ich dir wider mich selbsten, rathe: mein! gieb jene Erkanntnussen und Gnaden nicht mir, sondern tausend anderen, welche mehr darmit fruchten, und dir Lob und Ehr bringen werden; bey mir hast es ja genug erfahren, wie sie an statt der Wein-Trauben dir nur bittere Dörner tragen; du erbarmest mich selbsten mit deiner wahrhaftig göttlichen Liebe, daß sie so gar übel bey mir angelegt, da du mein GOtt! von diser deiner so überflüssig ausgesäeten Liebe so wenig, ja gar keine Frucht einschneidest.

Aber mein GOtt! du wilst mich halt dannoch auch Undanckbaren lieben; und

so du einen anderen dise Erkanntnussen alle hättest geben wollen, hättest du meines Raths wohl gantz nicht nöthig. O dann mit Sünderen und Undanckbaren gern dich unterhaltender Erlöser! so verspreche ich dir dann forthin, nicht mehr mein, sonder deinen Nuzen (aber was Nutzen kan ich Erdwurm dir geben?) mich ganz zu heiligen und zu widmen, der du also im Himmel herrschest, als ob du nur zu meinem Nutzen regirtest: dir muß ich forthin also leben, dich also lieben, daß ich weder anderen weder meinem Nutzen und Ehre lebe, sondern alleinig deiner; und daß seye fest geschlossen, solte ich auch in Widerspiel alle der Welt Gut gewinnen können, oder für dich alles Erschröckliches ausstehen müssen.

Man kan einmischen die Anklag seiner eigennützigen Lieb GOttes. Eine Abbitt seiner Unbeständigkeit im Dienst GOttes. Z. E.

Wie hat man bishero disem beständigen und uneigennützigen Liebhaber so schlecht geantwortet? warum? was war dessen Ursach? wie hinfüran? und in was für einem Stück will ich mehr Beständigkeit zeigen?

II. Pun-

II. Puncten.

In charitate dilexi te. Ich liebe dich mit zart offentlicher Lieb.

Act der Gegenwart GOttes, der mit dir redet.

Verstand.

So wenig, mein Kind, sich das Feur, so wenig läßt sich die Liebe verbergen, wann sie anderst eine wahre Liebe ist; dann wer sich seines Geliebten schämet, seine Liebe vertuschet, verberget, ist kein wahrer Freund, kein wahrer Liebhaber: sihe mein Kind! ich schäme mich deiner und deiner Liebe nicht, ob ich schon ein unendlich mächtiger GOtt, du ein Erdwurm bist: ich bekenne meine Liebe gegen dir vor allen Menschen, und sage offentlich: qui vos tangit, tangit pupillam oculi mei, Zach. 2. wer euch nur anrühret, greiffet mir schon in den Augapfel. Quod uni ex minimis fecistis. Was man Uebels von dir redet, nehme

ich so hoch auf, als wurde es wider oder für mein Person selbsten geredet. Saule quid me persequeris? der verfolget mich, der dich verfolget.

Ich bekenne meine Liebe vor allen Engeln zu derer ewiger Erstaunung, ja fast Neid, dessentwegen habe ich alle abtrünnige Engel auf ewig von mir verstossen, weil sie mich an der Liebe gegen dir und Vereinigung mit deiner Natur und Menschheit haben gleichsam verhinderen und sich widersetzen wollen; den guten Engeln aber hab ich die Liebe gegen dir mit ausdrucklichem Befehl zu verstehen geben, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Sie sollen deiner aller Orten genaue Obacht und Sorg haben, ja sogar dir die Händ unterlegen, und auf den Händen herum tragen, damit du nur nicht villeicht einen Fuß verletzest, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum, Psal. 90.

Ich schäme mich deiner nicht, mein Kind, wann du dich auch wider meinen Vatter gröblich vergriffen, von dem gantzen Himmel als ein Rebell in Ungnad GOttes verfallener Höllenbrand verabscheuhet wirst, ja da zeige ich destomehr offentlich

meine Liebe für dich, wissend, daß den Krancken, und nicht den Gesunden der Arzt vonnöthen, und ich nicht der Gerechten sondern der Sündern halber seye auf die Welt kommen. Kein Römischer Feldherr ziehet so freudig und vergnügt im Triumph ein, führend vor sich her seine Gefangene, als frolockend ich einziehe in den Himmel, wann ich mit mir bringe dich einzigen wahrhaft bekehrten Sünder. Ich setze dich gleichsam neben mir auf meinen Prangwagen, und schreye überlaut: congratulamini, wünschet mir Glück.

Ist meine Liebe gegen dir offentlich ohne fremdes An- und Aufsehen? so ist sie auch über alle sorgfältigster Müttern inniglich liebendes Hertz zart; dann ich sage dir: ad ubera portabimini & super genua blandientur vobis, quomodo si cui mater blandiatur, ita ego consolabor vos, Is. 66. Ich werde dich in- und auf meinem Herzen tragen, auf meine Schooß als einen anderen Johannes setzen, und nicht anderst dir schön thun als nur immer eine zart liebende Mutter ihrem Kind schön zu thun sich mag einfallen lassen. Was meinst du wohl? Nunquid oblivisci potest mulier

lier infantem suum? & si illa oblita fuerit, ego non obliviscar tui, Is. 49. Kan wohl eine Mutter vergessen ihrer Leibs-Frucht, daß sie sich seiner grausamer Weiß nicht erbarme? und wann das auch seyn kunte, wurde doch dieses in Ewigkeit ich an dir, mein Kind! nicht zugeben; dann mit dir umgehen (mein! beneide mich um meine Lust nicht) ist mein tausend Freud: deliciæ meæ esse cum filiis hominum, Prov. 8.

Wann jene Juden seheten, wie ich vor Zärte der Liebe gegen dir fast blutige Zäher aus allen Gliederen am Oelberg geweinet, welche einsmals mich Wasser über Lazarum weinen gesehen, wurden sie über dise meine Liebe erstaunend nicht abermal sagen: Ecce quomodo amabat eum, Joan. 11. sehet, wie zart hat er ihne geliebet? und du, mein Kind! erkühnest dich mit jenen unerkanntlichen Juden etwan zu sagen: In quo dilexisti nos, Malach. 1. in wem hast du uns geliebet? aber mit was Verdruß meines zart verliebten Herzens eine solche Frag?

Willen.

So schäme dich dann deiner selbst, o du undanckbares Geschöpf! weil sich deiner dein Schöpfer und Erlöser nicht schämen will. Werde schamroth von deinem Blut, weil dich ja wider deinen Verdienst bis auf das Blutvergiessen dein Heyland liebet, wegen dem er unter Straff seiner Ungnad allen Geschöpfen verbietet dich zu beleidigen, allen Geschöpfen gebietet, dich wie fast ihne selbsten zu lieben und zu bedienen: Engel und Menschen haben wegen deiner, o verächtliches Erdwürmlein ausdrucklichen Befehl von GOtt bekommen, deiner ungemeine Sorg in allen zu tragen. O was Liebe für mich! was für Liebe und Obsorg! wäre es wohl Wunder, o GOtt! wann du deiner Drohung gemäß dich meiner vor Himmel und Erden schämetest, von mir nichts wissen und hören woltest, der ich so oft deiner mich vor den Menschen geschämet? aber du, mein verliebter GOtt! thust nichts dergleichen, ob wußtest du nicht, wie Geringes mich manchesmal abgeschröcket, mich offentlich für dich zu erklären, parcis omnibus,

nibus, quoniam tua sunt Domine, qui amas animas, Sap. 11. Du verschonest deinen obwohl unwürdigen Geschöpf o HErr aller Sachen! weil du meine Seel liebest, charitas patiens est, Cor. 1. deine Liebe ist in Wahrheit über alle Massen geduldig.

Giebe doch, mein Göttlicher Liebhaber! mir ein anderes Hertz anstatt meines steinernen, ja giebe mir vilmehr dein Hertz, damit ich so zarter Liebe mit gleicher Zärtigkeit antworten möge; dann alle Gegenlieb ist zu wenig, welche minder als eine Göttliche ist. O daß ich so unerkannte Liebe deines Herzens mit Marianischer oder wenigst mit Englisch- und Seraphischer Liebe erwideren könnte! mache, daß mein Hertz allzeit zu dir aufbrinne, bis es gleichwohl als ein unwürdiges Brand-Opfer durch dises Feur verzehret mit dem Leben auslösche, damit es dort ewig zu brinnen gegen dir anfange!

Mein GOtt! was Unterschied, wann ich deine Liebe gegen mir mit meiner gegen dir vergleiche! meine ist ein tausendfältige Schuldigkeit, deine eine pure Gnad; meine ein lauteres Eis, deine ein pures un-

unauslöschliches Feur; deine eine gantz ungezwungene, angebohrne, natürliche, allerseits herausschlagende Liebe, meine ein gezwungene, abgenöthigte, truckne, spörre; deine eine offentlich, sich überall an Tag legende, zärtiste, tausendmal mehr als mütterliche, alle Beschwernuß übersteigende, meine eine sich des Geliebten (was will ich dir die Wahrheit verbergen!) schämende, irrdische, gar nicht einmal knechtliche, sondern des heiligen Namens einer Liebe gantz unwürdige Liebe. O Unterschied!

Es kan dienen eine Verwunderung diser Ungleichheit. Reu der so schlecht erkannten Göttlichen Liebe. Aufopferung der Liebe der Dreyheiligsten Personen gegen einander, J. E.

Was Ursach meiner so kalten Liebe bishero? wie ist selbe hinfüro anzuflammen? in was Gelegenheit will ich mich meines GOttes nicht mehr schämen?

III. Pun-

III. Puncten.

In charitate perpetua dilexi te.

Ich liebe dich mit ewiger beständiger Lieb.

Erneuerung Göttlicher Gegenwart.

Verstand.

Die Lieb, mein Kind, mit der ich dich liebe, ist eben so alt als ich selbsten, priusquam te formarem in utero, novi te, Jerem. 1. Ich sahe dich mit lieb-vollen Augen an, da ich dich noch nicht in Mutter-Leib gestaltet hab. Es ware kein Augenblick in gantzer Ewigkeit, an welchem ich nicht an dich mit Lieben gedencket, und mit Dencken geliebet hab, charitate perpetua. Wie ich von Ewigkeit her geliebet, wird ich dich in Ewigkeit forthin lieben, wann du nur nicht mit allem Gewalt zum Widerspiel mich zwingest; dann das Feur der Liebe, gleichwie es sich in mir ohne Anfang entzündet, also erlöschet es nicht ohne gewal-

gewaltigen Widerstand: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Deine vorgesehene tausendfältige Undanckbarkeiten haben mich nicht können vom Lieben abhalten, nec Flumina obruent illam, Cant. 8. meine Liebe, mein Kind, ist nicht, wie deine Liebe, was unterschiedenes von mir, nein, sondern ich gantz und selbst bin dise Liebe, und dise Liebe deiner Nichtigkeit bin ich selbsten, Deus charitas est, Joan. 4. GOtt ist die Liebe, darum als alt ich bin, so lang liebe ich dich.

In ganzer Ewigkeit von jetzt bis wider in Ewigkeit ist und wird kein Augenblick seyn, in dem ich nicht Lieb-voll an dich gedencket, dich geliebet hab, wird auch keiner seyn, in dem ich an dich nicht gedencken, und dich nicht lieben werde; wann du nicht mit Gewalt wider meinen Willen und Natur mich dich zu hassen zwingest.

Ich bin auch nicht so beschaffen, daß ich wegen jeder geringsten Ursach, oder deinen Undanckbarkeiten also mir was verschmahen ließ, daß ich gleich deswegen, wann derer auch hunderttausend an der Zahl wären, wolte meine Freundschaft

auffagen, oder an Ubertragung deiner Schwachheiten, oder auch freywillig läßlichen Sünden wolte deiner müd und maßleidig werden, nein, von der Art bin ich und meine Liebe gantz nicht. Wir seynd beyde weit langmüthiger, weit gedultiger, weit beständiger: bey mir ist auch kein Unterschied der Zeichen und Zeiten, was und wie ich einmal liebe, liebe ich allzeit: meine Lieb, mein Kind, ist disen Augenblick nicht schwächer gegen dir, als sie gewesen in jenem letzten Augenblick, da ich für dich am Creutz gestorben: meine Liebe ist wie ewig, so beständig groß, als viel du mich lassest lieben.

Und wie von und in Ewigkeit meine Liebe gegen dir dauret, also ist sie auch in der Zeit deines Lebens, tempus tuum tempus amantium, deine Zeit allhier ist eine Zeit für dich, mich zu lieben, für mich, von dir geliebt zu werden: dein Leben ist eine Zeit der Liebenden, Ez. 16. Wann du ewig lebtest mit Lieben, und liebtest mit Leben, könntest du mich bey weitem nicht nach meinem Verdienen und deiner Schuldigkeit lieben. Ey! so schlage meinem beständig liebenden Herzen den Trost

nicht

nicht ab, daß du mich dise kurtze übrige Lebens-Zeit beständig liebest, dann das ist mein Trost: In servis suis consolabitur Deus, 2. Mach. 7. ein beständiger Liebhaber in schön und wilden Wetter, Freud und Leyd, Zeit und Ewigkeit ihm und mir allzeit gleich, der ist mein Trost.

Beständig ist meine Liebe, weil sie nicht wie der Menschen einbilderische, ungegründte, argwöhnische Liebe denen Veränderungen unterworffen ist, darum wirst du mich als lang du liebest, beständig beschäfftiget sehen in würcklicher, thätlicher Liebe deiner verächtlichen Wenigkeit; dann ich dich ja alle Augenblick durch neue Gnad in deinem Weesen, in deinem Leben, und welches ich vilen anderen bis heutigen Tag nicht gethan, in deiner Gesundheit erhalte, welche ich tausend anderen genommen habe. Ich schicke dir ja täglich deine Nahrung, Speis und Tranck, Wohnung, innerlich- und äusserlichen Trost, zu Unterhaltung rc. zu. Aber, o was unglücklicher Liebhaber bin ich bey dir! du sihest dise meine beständige Liebe für keine Gutthat an, aber warum, mein Kind? wann ich dir das Brod wie Paulo durch

den Raben bringen liesse, deine Speis durch einen Habacuc wie dem Daniel, deine Gesundheit durch einen wunderthätigen Heiligen erhielte oder gäbe, von so vilen Trübsalen, Gefahren, Versuchungen ꝛc. beständig durch einen sichtbaren Engel erlösete, hieltest du mich für deinen grösten Gutthäter; hast du dann minder oder schlechteres zu geniessen, wann ich deine Nahrung, Gesundheit, Ergötzung, dir durch eine andere, weit natürlichere, verborgne Weiß zuschicke? Ja desto grösser ist meine beständige Liebe, weil sie will verborgen seyn, und in so beständigen Gutthaten, wie nur gar zu verborgen ware sie bishero, mein Kind, bey dir? antworte.

Willen.

So höre ich wohl: Nondum erant abyssi, & ego jam conceptus eram: ante colles ego parturiebar, Prov. 8. ehe du noch was aus seinem Nichts herausgezogen, war ich schon dein Absehen, und Gedancken! Ich-ich-der ich nichts bin, so hast du mich schon für ein Zihl und Scheiben deiner Liebs-Gedancken ausge-

gesehen! ehe du noch ein Welt erschaffen, Elegit nos ante mundi constitutionem, Eph. 1. o GOtt! was mehr als vätterliche Vorsorg und Lieb-volles Angedencken ist dises, welches schon so lang vor mir war, ehe und bevor ich selbsten war. Du denckest an mich von Ewigkeit; mir ist alle Minuten zu lang, wann ich von, oder an dich ernstlich gedencken solle; du liebtest mich, o GOtt! als lang du GOtt warest: ich vermeine ein groß verdienstliche That gethan zu haben, wann ich einer halbstündigen Meß oder Predig, Vesper oder Gebett beywohne. O! mit was Augen, mit was für Gedancken werden dise unsere zwey so ungleiche Lieb ansehen und betrachten alle in deiner Lieb mehr und mehr beständig aufbrinnende himmlische Geister! wie werden sie ab deiner, wie billig, erstaunen, und meine unerkanntliche undanckbare Liebe verdienter massen verfluchen!

O quis nos separabit a charitate? Rom. 8. O mein so beständig so ewig liebender Erlöser! was solle wohl mich von Beständigkeit in deiner Liebe vermögen abwendig zu machen? neque mors, nicht

der Tod, nicht Verachtung der Menschen nicht Creutz 2c.; dann ordinavit in me charitatem, Cant. 2. du hast in mir eine Ordnung gemacht, daß ich das Ewige vor allem Zergänglichen, dich aber vor und über alle beyde liebe.

Nicht mehr, mein Göttlicher Liebhaber! nicht mehr wie bishero will ich bald auf deine, bald auf der Welt und meiner eignen Liebe Seiten tretten: niemal mehr will ich um aller Welt, will nicht sagen, Gelächter oder eitle Wohlgefallen willen, deine Parthey verlassen: wie du in deiner, so will ich auch in meiner Liebe gegen dir beständig seyn: wann gantze Kriegsheer solten wider mich stehen, will ich dir nicht mehr meineidig an deiner Parthey und Lehr werden. Dise Stund soll meiner bald warmen, bald lauen, bald gar kalten Liebe und Lebens-Wandel ein End, einen beständigen Eyfer aber in deinem Dienst einen Anfang machen: und weilen das dein wahre Lieb ist, halten deine Gebott, hæc est charitas Dei, ut mandata ejus custodiamus, Jo. 5. sihe, so ist nunmehro heilig geschlossen, ehender Gut und Blut zu lassen, als deren eines, besonders

sonders aber N. dises zu übertretten. Zu gewisserer Haltung dises Vorsatzes will ich also NN. alle Gelegenheit besonders aber NN. dise abschneiden, denen zukünftigen Versuchungen also NN. begegnen und vorkommen, ja nicht allein mit Haltung der Gebotten sondern auch in disem N. freywilligen Stück 2c. will ich dir die Beständigkeit meiner wahren Liebe zeigen.

Man kan widerum die Erkanntnuß beysetzen seiner grossen Unbeständigkeit. Dancksagung für die Lieb von Ewigkeit. Bitt um die Gnad der Beständigkeit in disem Eyfer und Vorsätzen.

IV. Betrachtung
Von dem
Geliebten GOtt.

Deus charitas est, 1. Joan. 4.

Prælud. I. Stelle dir vor deinen GOtt als einen Liebs-Mittel-Puncten aller seiner Geschöpfen, wie ihne als so vil Ungeheur grosse Feur-flammende Hertzen von oben herab lieben die Engel, auch dieser Seits gegen ihme hell aufbrinnen die Heilige im Himmel; Anderer Seits so vil heilige Seelen vor Liebe gegen ihme noch schmeltzen und verschmeltzen in disem Leben: und unter solcher Liebs-Brunst liget dein Hertz als ein Eys-Schollen ohne erhitzet zu werden.

Prælud. II. O GOtt! der du ein verzehrendes Feur bist, mit deinem Liebs-Feur ansteckest und Guts thuest deinen Geschöpfen, und dise hinwider angestecket gegen dir vor Liebe aufbrinnen; Er-

Erbarme dich doch nach Grösse deiner Barmhertzigkeit, und verschaffe, daß jenes mein Eis-kaltes Hertz, welches zu so vil tausend deiner Gutthaten unempfindlich, zu so vil wichtigen Ursachen dich zu lieben unbeweglich, dise Stund wenigst zur Gegenlieb durch fremdes Beyspiel also angezündet werde, daß es in deiner Lieb nicht mehr erlösche, sonder nach ausgelöschten disem Lebens-Liecht in Ewigkeit in der Liebs-Brunst wachse und zunehme, Amen.

I. Puncten.

GOtt geliebet von GOtt.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Deus charitas est, sagt mein geliebter Jünger, ich dein GOtt bin ein pure lautere Lieb, nicht allein weil ich gantz und gar dich liebe, sondern auch und weit mehrer, weil ich gantz und gar mich selbsten liebe, und vor Liebe meiner selbst ein lauteres Liebs-Feur gegen mir selbsten bin.

Daß ich dich liebe, ist ein vermeidentliche Freywilligkeit und meine freywillige Güte; daß ich mich selbsten liebe, ist ein unumgängliche Nothwendigkeit, dann ich kan nicht anderst, als mich unendlich lieben, der ich mich unendlich Liebens-würdig durch eine unendlich klare Erkanntnuß begreiffe, und eben darum kan ich ausser und neben mir nichts lieben, was ich nicht wegen mir liebe, indem ich sihe, daß alles, was in den Geschöpfen Liebenswerth, nur kleine Füncklein von meinen unermessenen Liebs-Feur, kleine Bächlein aus meinem unendlichen Meer der Vollkommenheit seynd, welche kleine Wässerlein wie sie aus Liebe von mir ausgangen, also müssen sie durch danckbare Gegenlieb wider in mich zuruckfliessen.

Was thate ich dann, mein Kind, von Ewigkeit her, ehe und bevor ich die Zeit und Welt erschaffen, wo nichts ausser mir ware? Ich war unendlich beschäftiget, mit wem? mit mir selbst und mit meiner selbst eigenen Beschauung, mit Ansehung meiner Vollkommenheiten und deren Betrachtung, folglich mit mich selbst von gantzer Ewigkeit her unendlich lieben: glaube nun,

wann

wann ich tausendmal mehr Himmel mit Englen, und Erden mit Liebs-vollen Menschen erschuff, wåre ihre Lieb zusammen gerechnet kein Funcken in tausend Jahrhundert auch wann man sie hielte gegen der Liebe eines einzigen Augenblicks, mit deme ich mich selbsten liebte.

Ich erkenne mich alle Augenblick selbsten unendlich liebwürdig zu seyn, und aus diser meiner Erkanntnuß geht herfür mein Göttlicher Sohn, den ja ich alle Augenblick gebåre; indeme ich aber mich selbst ihme als meinen Spiegel ersehe, gehet anfolglich aus beyden erkennenden, und dieser Erkanntnuß als der Weisheit des Vatters hervor, und entspringet die Liebe, der Heil. Geist, mit und durch welchen ich meinen Sohn, und mein Sohn mich alle Augenblick von Ewigkeit her in Ewigkeit liebet, und lieben wird.

Willen.

Daß du, o GOtt! dich von Ewigkeit in der Liebe deiner selbsten beschåfftiget, ist die Ursach jene Erkanntnuß, so du von Ewigkeit hattest deiner unendlichen Vollkom-

kommenheiten. Daß mein Hertz eine so wenige Liebe deiner traget, ist die Ursach, weil ich auch eine nur gar wenige Erkanntnuß deiner vollkommnisten Weesenheit und Eigenschafften habe. Ich beneyde euch mit einem heiligen Neyd, liebe Seraphinische Geister, um jene Gnad beneyde ich euch, so euch der freygebigiste GOtt schon so vile tausend Jahr mittheilet, seine unerschöpfliche und unbegreiffliche ewig liebwürdigiste Güte in der Nähe an- und einzusehen. Auch ich trage einen unsterblichen Geist in meiner Brust herum, der zu keinen andern Zihl und Ende erschaffen als mit euch dises unendliche Gut ewig zu sehen, und mit sehen zu lieben, mit lieben zu besitzen. Aber o wie lang liget diser mein Geist schon in der Finsternuß und in dem Schatten des Tods! bittet doch für mich, das einmal eintweders ihme zugelassen, sich über disen Schatten in das ewige Liecht zu erschwingen, oder erhaltet doch nur einen solchen Strahl von dem Glantz des Göttlichen Angesichts, der mein finstern Verstand also erleuchte, daß zugleich mein lauer Willen etwas mehrers, etwas höhers und hitzigers in der Liebe meines GOttes aufbrinne. Sage

Sage doch, o Vatter der Liechter, sage wiederum über mein verfinstertes Hirn, wie einstens über die annoch in der Finstere ligende Welt: Fiat lux, es werde das Licht! zeige mir nur von Ferne dein helleuchtendes Angesicht! nur durch ein Klůfftlein lasse mich klårer einsehen mit einem schårfferen Aug des heiligen Glaubens deine Gőttliche Vortrefflichkeiten, daß ich in solche verliebet, nichts mehrers hinfůhro gedencke als an dich und deine Liebe alleinig, o allzeit liebwůrdigister GOtt! daß mein Leben und mein Sterben nichts als lieben, lieben, lieben seye.

II. Puncten.

GOtt geliebet von den heiligen Englen.

Verstand.

Was, mein Mensch, bey dir das Leben mit Athmen ist, das ist bey meinen Englen mich lieben, und alle Augenblick nicht anderst Leben als durch und mit mich lieben. Ihnen wåre weit schwerer der Tod, als mich einen einzigen Augenblick

genblick nicht lieben, ja ihnen wurden tausend Tod und Tormenten leichter fallen, als von meiner Lieb ablassen. Alles Feur der Himmel und Erden, aller Bergen und Oefen auf Erden, aller eyfrigen Seelen und Menschen ist kein Funcken gegen der Liebe, welche gegen mir tragen meine Seraphin; sie brinnen und verbrinnen fast vor Grösse ihrer Liebe, damit sie als neue und wahre Vögel Phönix abermal mit verbrinnen anfangen zu brinnen, und zum lieben immer gleichsam neu gebohren werden. Tausend Höllen hielten sie ehender vor eine Gattung eines Himmels als des Himmels einen Augenblick geniessen mit meinem geringsten Misfallen und ohne Liebe meiner.

Mein Kind! ewig seelig seyn heißt nichts anderes als ewig mich ansehen, und was unvermeidentlich daraus entspringet, ewig mich lieben: dises Lieben must du hier anfangen, damit du es dorten in Ewigkeit könnest forttreiben, so vil Grad in gewisser Maaß wirst du mich alle Augenblick in Ewigkeit lieben, als mit wie vil Grad der Lieb und Gnad du von hier abtruckest; seynd deren vil? darff ich mir

eine

eine grosse Liebs-Flamm von dir in Ewigkeit versprechen. Himmel und Höll machen keine Engel oder Teuffel aus, sonder mich lieben oder nicht lieben machet einen Himmel oder Höll, Engel oder Teuffel aus. Petre! Seel! liebest mich? wie sehr? mehr als dich? mehr als alles Erschaffene? als alle deine Ehr, als alles Gut, und Blut? als alles Reitzendes auf Erden?

Die Lieb, will nicht sagen eines, sondern aller Englen, so groß sie ist, ist zu wenig gegen meiner unendlichen Liebwürdigkeit, daß sie solches erkennend sich selbsten schämen, und vor mich unermessen tieff verdemüthigen, immer wünschende, mich noch mehr lieben zu können. Vergleiche ihre mit deiner Lieb, werde aber nicht, was mir sehr misfiel, klein-sonder demüthig, und flamme mehr an deine Lieb nach deinem Vermögen.

Der Engel Dencken alle Augenblick bin pur ich; ihr Verstehen und Erwegen ist schätzen meine Vollkommenheiten; ihr Wollen ist mich nur mehr und mehr lieben, was Beliebiges mir erweisen, meinen Willen erfüllen können: Zihlen deine dise drey Seelen-Kräfften auch allzeit und

alleinig

alleinig dahin? oder bist du um meinen Tod und Blut, um ein so langmüthige Gedult und zuwarten nicht mehr als vil Engel zusammen schuldig?

Willen.

Ach! frage doch nicht, mein GOtt, ob ich nicht wisse meine Schuldigkeit. Es ist ja eine ausnemmende Gnad, daß ein solcher HErr, der sogar der Engel nicht nöthig hat mit Lieben ihne zu bedienen, und da er deren doch mehr Millionen zählet, auch mich elenden Erdwurm zu gleichen hohen Liebsdienst aufzunehmen sich würdiget. Ein armer schlecht geklei-deter Tropf schämet sich ja unter hohen Personen, die alle in kostbaristen Seiden und Sammet, Gold, Silber, Perlein und Diamanten vor dem Thron eines Kay-sers erscheinen, seiner Majestät ihre Eh-ren-Dienst zu machen: und du, mein GOtt, willst von einer Schuldigkeit mich erinne-ren, um mit meiner Liebe auch vor dir zu erscheinen? du weist, und sagst ja selbst, so ich aller Grossen Seelen auf Erden Lie-be besitzete, wurde ich einen Funcken der Seraphinen nicht gleich kommen! Ey was

Gnad

Gnad dann, so ich auch mit einem Funcken einer menschlichen Liebe erscheinen darff! unendlicher Danck, mein GOtt! daß du mich in einen solchen Stand gesetzet, daß ich dich unter und mit allen Englen mit Lieben bedienen darffe. Ich glaube, es mögen dich deine Engel lieben so hefftig als ihnen möglich, seynd sie selbst ab ihrer Liebe niemals vergnüget, ich getraue mir dannoch durch alle Chör als ein armer Bettler zu gehen, und von einem jeden nur einen Grad der Liebe zu erbettlen. Ja, heilige Engel, liebende Geister! ich beschwöre euch, so vil euer die Gnad genüssen, und das liebwürdigste Angesicht meines GOttes würcklich ansehen, ich beschwöre euch in und durch den liebzwingenden Namen euers und meines GOttes, nur ein Flämmlein euerer Liebe gebet meinem liebsbegierigen Hertzen! könnt und wolt ihr nichts entrathen? Ey so bittet doch vor mich den Ausspender der Liebe, den Geist der Liebe, daß er mir gebe ein solche Liebe, Krafft dero ich doch unter den GOtt-liebenden Menschen hinführo besser vor meinem GOtt allzeit wandere auf Erden, der ich unwürdig bin,

mit dem vor Lieb brinnenden himmlischen Geistern in seinen Angesicht zu erscheinen in dem Himmel.

III. Puncten.

GOtt geliebet von den H. H. Menschen.

Verstand.

Aber nicht allein das Vatterland der Göttlichen Liebe hat seine Seraphinen, es hat auch seine eingefleischte Seraphin das Thal der Zäher, die Erden. Ob du schon wie kaltes Eis gegen mir bist, seynd schon andere brinn-eyfrige Seelen, die mich lieben, obwohl vor euch Menschen, ja manchmal ihnen selbsten gantz unbekannt, ja verachtet; dise seynd mein Freud und tröstliche Zuflucht, sie seynd bey so vil mich verachtenden, verfolgenden, groben Sündern meine Stille Himmel auf Erden. Bist du wohl auch einer aus disen?

Mein vergleiche dich, und schäme dich nicht zu vergleichen mit einem nicht gar 18. jährigen Stanislao, deme man frisch genetz-

te

te Tüchlein müßte immerzu auf das Hertz legen, damit er nicht vor Lieb verbrinne; mit einem Heil. Ignatio, vor dem man nicht durfte GOTT sagen, mit einem Heil. Aloysio, deme man von GOtt zu dencken müßte verbieten, damit Ignatio nicht durch Zäher die Augen, Aloysius durch Verzuckung sich selbst und vor der Zeit das Leben erlöschte. Vergleiche deine Lieb mit jener meines H. Philippi Nerii, deme das gegen mir Liebszapplende Hertz eine Rippen gesprenget, und also ihme selbst Platz und Lufft gemacht; dessen von meiner Lieb erhitzter Arm ins kalte Wasser gestossen selbes erwärmet.

Oder waren sie, meinst du dann nicht, aus eben der Erden, Fleisch, Bein und Blut gestaltet? waren sie dann andere und nicht gerad eben aus ihrer Natur so blöde, in dem Zeitlichen gebohrne, eben deinen Versuchungen und Beschwerlichkeiten unterworffene Menschen? sage nicht: bey ihnen ware grösser die Gnad! brauche jene Gnad, die du jetzt hast, und in Kürtze soltest du eben so grosse ja grössere als sie haben: nicht dir gehet mein

Gnad; sondern du gehest meiner Gnad ab. O wie vil tausend andere Menschen mit hundertmal geringeren Grad wirst du, wie jetzt in der Liebe GOttes, also dort in der Glory weit, weit ober dir sehen. Es ist aber noch nicht verzweiflet, fange nur jetzt an mich allein zu lieben, und über alles, alles, alles zu lieben, so magst du annoch in Kürtze den Schaden hereinbringen und ersetzen. Was sihest mich müssig an? was verweilest? o kalte! ja keine Lieb! zur Sach! zur Sach! wie wilst du es angreiffen?

Du vermeinest, du haltest meine zehen Gebott? wie hieltest du bishero mein erstes: du soltest GOtt deinen HErren lieben aus gantzen deinen Hertzen, aus gantzer deiner Seel, aus allen deinen Kräften? ist dann dises kein Gebott, oder ist es nur ein Vorred zu meinen Gebotten? ist es aber ein wahres Gebott, wie es ist, wie sehr hast du dich solches bishero beflissen zu halten? ist dann mich lieben nicht das eintzige Zihl und Thun deines gantzen Lebens? wie die Sonn zum leuchten, das Feur zum wärmen, der Lufft zum kühlenerschaffen, so bist du einzig mich zum Lieben erschaffen. Ist es geschehen?

Wil-

Willen.

O GOtt! o liebwürdigster GOtt! wie schamroth und nidergeschlagen machet mich nicht deine, jene deiner Englen, und dise deiner heiligen Liebe! O! meine Lieb ist kein Lieb, wo sie auch am grösten ist, gerechnet gegen der Lieb dieser Heiligen, auch nur Menschen wie ich bin: so bittet doch grosse Liebhaber meines GOttes, daß GOtt sich doch würdige, wie in eueren, also auch in meinem Hertzen anzuzünden jenes Liebs-Feur des Göttlichen Geists, welches erwärme meinen Frost, erhitze meine Kälte, entzünde meine Lauigkeit.

O König, und Liebe der Englen, in quem desiderant angeli prospicere, deren eintzige Begird und Ersättigung ist dich ansehen. O wie hab ich mich meiner lauen Lieb halber zu schämen, der ich doch unter ihren Chören in Bälde Platz zu nehmen hoffe und gedencke!

O heiliger Engel! dessen Obhut mich die Göttliche Güte schon so vil Jahr hat anbefohlen, ersetze doch du, reinster Liebs-Geist! die Kälte meiner Liebe, der du eine

lautere Liebe bist. Ermüde nicht anzuflammen Tag und Nacht meine kaltsinnige, einem auslöschen wollenden Liechtlein, oder zwar jetzt hell aufbrinnenden, aber gleich mit wilden Rauch wider erlöschenden Flamme gleichende Liebe. Ihr Heilige GOttes alle, meine liebe Geschwistrige, ihr mit mir geliebte und liebende Kinder eines Vatters im Himmel, bittet doch für mich, daß ich in der Liebe nicht zuruck bleibe! o Maria! Mutter der Liebe! heilige, besonders allzeit von mir geehrte Patronen, hinfüro erbittet mir nichts anders, als ein beständig GOtt nach seinen Gefallen recht liebendes Hertz!

Komme o Liebs-Band zwischen Vatter und Sohn, Göttlicher Geist! erfülle die Herzen aller deiner Gläubigen, und mit disen auch das meinige, ersetze! ersetze du mit deiner Göttlichen Liebe allen Abgang meiner, des Liebs-Namen gantz unwürdigen Liebe, liebe anstatt meiner dich selbsten, der du ein Weesenheit bist mit dem Vatter und Sohn! Göttlicher Sohn, Christe JEsu! du hast disen Liebs-Geist gesendet deinen Jüngern, mit welchen sie angeflammet die kalte Erden mit

deiner

deiner Liebe entzündet, schicke auch mir nur einen grössern Theil von dessen Völle, daß ich als ein liebendes Kind mit andern vor deinem und meinem Vatter erscheinen möge. O ewiger Vatter! der du von Ewigkeit zu lieben, ich aber dich von Ewigkeit nicht lieben können, mache doch, daß ich dich in Ewigkeit liebe, und dises durch deine allmögende Gnad von jetzt an mit lieben auf Erden verdiene!

V. Betrachtung

Von Prob der Liebe.

Ignem veni mittere in terram.

Ich bin kommen Feur auf Erden zu senden, Luc. 12.

Prælud. I. Stelle dich vor der Hochheil. Dreyfaltigkeit und Christo, dir deutend auf sein Creutz.

Prælud. II. Christe JEsu! ziehe mich doch durch dise Betrachtung also an dich, daß mich nichts mehr hinfüro absöndere von deiner Liebe.

I. Puncten.

Das Feur der wahren Liebe GOttes verwandlet alles in sich.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Das ist die Natur des Feurs, daß, was es antrifft, Holtz und Eisen, selbes in sich verändert, oder ihme gleich machet: und eben so ist die Lieb beschaffen, sie verwandlet den Liebenden in den Geliebten, machet aus zwey ungleichen Willen, Naturen und Neigungen nur eine gantz gleiche Seel; was eine hasset, hasset die andere, was eine freuet, freuet auch die andere.

Eben so mein Kind, wann du mich von Hertzen liebest, must du nichts mehr wollen, als was ich will, nichts schätzen, als

was

was ich schätze, mein Lieb muß dein, mein Haß dein Haß seyn: ob deiner natürlichen Neigung meine schon gantz zuwider ist, muß das Liebs-Feur deine in dir verbrennen, und meine dir einpflantzen. Ich liebte, von der Welt verachtet, und verlachet zu werden, wie du in meinem Leyden genug sihest, wider alle Natur, so must du auch, wann du mich liebest, Verachtung, Verlachung und Leyden lieben. Ich ware ein Freund der Armen und der Armuth, ein Feind der Reichthum, der Güter der Welt, auch du must wegen diser meiner Neigung lieben den Umgang mehr mit denen Armen als Reichen, mehr die Armuth, und von allem wenigst der Anmuthung oder Zuneigung nach entblösset leben, in wie weit dein Stand solches gestattet und zulässet. Ich erwählete ein Schmertzen-volles Leben, ein Quaal-vollen Tod vor aller Zärtlichkeit; disen, ob ich schon auch auf eine leichtere Weis dich hätte erlösen können, hab ich aus besonderer Neigung zum Creutz erwählet, derowegen must du aus Lieb meiner wider deine verderbte Natur auch dich zwingen ein Creutz-volles Leben zu leben, alle

Creutz und Widerwärtigkeiten, Schmertzen, Kranckheiten 2c. so sehr zu lieben, als es die Kinder diser Welt hassen. Ich liebe Mässigkeit in der Nahrung, Eingezogenheit im Reden, Gelassenheit in den Sitten, Sanftmuth in dem Umgang, Niderträchtigkeit in der Aufführung und Kleidung, gleiches must wegen mir, auch du lieben. Ich hasse allen Pracht, Ruhmsucht, Eigenlob, hochmüthige Augen und Hertz, Bitterkeit eines gallsüchtigen Gemüths, Härte zum Verzeihen; alles dises must du auch wegen meiner Lieb hassen; dann die Lieb aus beyder unseren Herzen, Neigungen, Leydenschafften muß nur eines durch die Gleichheit machen, und also zusammen schmeltzen, gleichwie der Feur-Ofen aus einem rothen und gelben Glas, weissen und schwartzen Wachs nur eines machet.

Und eben darum, weil beyder unsere Herzen eines seynd, must du meine Beleydigungen, Verachtungen nicht anderst als deine eigne empfinden und von mir abwenden: aber o wie schlecht traurest du, wann du hörest grosse anderer, ja deine Sünden erzehlen! du sollest ab meinem

Lob

Lob und ab Verehrung aller frommen Seelen dich nicht anderst, ja mehrer als deiner eignen Ehr und Lob erfreuen, aber dise deine Freud gehet wohl hin! will ich, und empfinde ich im Himmel Lust, daß es seye übel Wetter, Hitz, Kälte, von allen Seiten Verfolgung, Verlassung, widrige Verhängnussen, daurende Ungewitter? so must du eben also wollen, und darob Lust empfinden auf Erden: aber wohl nichtiger, oder weniger Lust bey dir in dergleichen und zu dergleichen meinen Belieben!

Willen.

O Göttliches Liebs-Feur, was Widerstand muß nicht ich thun deinem Liebs-Gewalt, daß er so lang nicht kan mich in dich verändern! O was unbeschreiblicher Unterschid ist nicht annoch zwischen dem Liebenden und den Geliebten! wie ganz widrige Neigungen und Anmuthungen! Ich hasse, was du liebest, ich liebe was du hassest, ich fliehe was du umfangest, ich umfange, was du fliehest ꝛc. O wie vil üble Feuchtigkeiten hast du noch in mir zu verzehren, bis du mich in dich,

das

das ist, in ein himmlisches Liebs-Feur verkehrest! O wachse in mir, Göttliche Liebe, also lang, bis ich mich selbsten wahrhafftig und über alle Feind hasse! O! ein neues Geschöpf, nova creatura. Ein gantz umgekehrter neuer Mensch muß ich noch werden, bis ich nach deinem Ebenbild seyn wird! Göttliches, Heiligstes Vorbild! o wie gantz andere, weltliche, fleischliche, falsche, zergängliche Grundsätz und Absehen hat dises mein elendes Hertz! gantz andere, Göttliche, himmlische, ewige gibt mir deine Lieb an die Hand!

O! seye mein GOtt eintweders nicht so liebwürdig, oder weil du je anderst nicht seyn kanst, so mache, daß ich dich liebe, wie du es unendlich würdig! komme, und stecke in Flammen meine Lauigkeit, o Göttlicher Geist! der du ja nicht umsonst genennet wirst ein Feur, ein Lieb, & emitte cœlitus lucis tuæ radium, gibe mit deinem Liecht meinem Verstand gantz andere Augen, daß er als lieblich und kostbar ansehe Creutz, Verachtung, und alles was er jetzt so sehr fliehet! mache, daß ihme eitel, öd, verächtlich vorkomme Ehr, Reichthum, Kommlichkeit, und alles was

mein

mein geliebter Heyland in seinem Leben geflohen hat. O lux beatissima reple cordis intima, mache o überseeliges Feur, daß mein Hertz gantz umgekehrt, und in das Hertz JEsu verkehret werde! daß mein Hertz liebe was JEsus, hasse was JEsus, schätze was JEsus, verachte was JEsus, mit einem Wort mache, das JEsus und sein Hertz, Seel und Willen mich beseele, in mir verstehe, wolle, gedencke, rede, in mir lebe, und ich in ihme! daß ich sagen könne mit Wahrheit und mit Paulo: vivo ego jam non ego, ich lebe, ja der alte Ich lebe nicht mehr, dann ich bin mir, der Welt, und allem was sie liebet, völlig abgestorben; es lebet aber in mir ein gantz anderer Ich, das ist Christus; sein Hertz will in mir, sein Seel verstehet in mir, seine Anmuthungen regieren mich, sein Leben lebt in mir, sein Seel ist die Seel meiner Seelen, sein Hertz das Hertz meines Herzens.

Ich will mein GOtt forderhin nicht suchen oder wissen um einig meinen, sonder alleinig deinen Nutzen, mich soll freuen kein mir, sonder allein dir angethane Ehr, mich wird forderhin nichts schröcken, oder betrüben, als was dich betrübet, was du ver-

ab-

abscheuest, und förchtest, das ist, die Sünd in mir und anderen; dann opprobria exprobantium tibi ceciderunt super me, Ps. 68. wer dich schmähet, lästeret, schmähet und lästeret mich. Ich wird vergessen meiner gantz und gar in allen Sachen, damit ich allein und in allen Zufällen nur deiner gedencke; ich will leben, was mich betriffet, gantz Sorgen-frey, und alleinig mit allem Fleiß besorgen, was dich angehet; ich will leben, aber nicht vor mich, sonder einzig und alleinig vor dich, der du gelebt und gestorben bist vor mich, ja ich will nicht leben, sonder deine Seel soll mein und deinen Leib beleben. Mir ist zu wenig die Lieb Jonathå gegen seinen David, grösser muß seyn meine gegen dir, o wahrer Sohn David! tragende Lieb, 1. Reg. 18. conglutinata est anima Jonathæ animæ David. Es ist gleichsam angeleimet worden die Seel Jonathæ an die Seel David; aber nicht allein verbunden und zusam̃ gebunden solle mein Seel mit deiner seyn, o eingebohrner Sohn des Königs aller Königen! sonder du sollest die Seel meiner Seelen selbst seyn, ich soll in mir empfinden alle jene Leyden und Freudens-Eindruckungen, welche du in dir empfindest. Hoc sentite in vobis, quod & in Christo JEsu, Phil. 2. II. Pun-

II. Puncten.

Das Liebs-Feur GOttes wird ernähret durch Leyden.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Die andere Prob, welche dein Lieb aushalten muß, wann sie ein wahre ist, bestehet in Erhaltung und Ernährung dises Liebs-Feurs; dann gleichwie das irdische materialische Feur durch gemeines Holtz erhalten wird, also wird das Liebs-Feur gegen mir durch nichts besser erhalten und vermehret als durch das angelegte Creutz-Holtz: haltet dein Lieb im Creutz und Verachtung Stand, ja erfreuet sie sich darob? so glaube sicher, die wahre Lieb GOttes seye in deinem Hertzen, und werde solche täglich um so vil in dir vermehret, um wie vilmehr du mir zu Lieb mit Freuden leydest. Ich, mein Kind, ich dein GOtt hab alle Schmach, Verachtung, Widerwärtigkeit, Armuth, Verfol-

folgung geadlet, erhöhet vor denen Augen GOttes und des gantzen Himmels, selbe vergoldet, ja in Gold verwandlet, wie dich dein Glauben lehret, von dem Augenblick an, da ich selbsten selbe an meiner Göttlichen Persohn übertragen und geheiliget habe, wann du mein Kind dann alle Schmach und Unbild anfangest also mit deinen Glaubens- und Gemüths-Augen anzusehen und zu umarmen, als so vil köstlichste, dir von mir zugeschickte Edelgestein, Perlein, Kleinod und Liebs-Schenckungen, o! so glaube zu deinem Trost, meine Lieb wohne in deinem Hertzen, und du in meinem. Wann dir ein Creutz ist, eine Wochen ohne Creutz zu seyn, wann du glaubest, der gantze Himmel ehre dich, da man dich auf Erden nur verachtet, durch die Hechel und aller Leuth Mäuler herumziehet; wann du ruhige Täg wie die Schiffende die Meer-Stille förchtest und hassest, weil man bey solcher nicht weit kommen kan, o! so brinnet dein Hertz warhaftig von dem Feur meiner Liebe, wann du gleich die Lieb GOttes in dir nicht empfindest.

Aber mercke! Qui non accipit crucem suam quotidie, non est me dignus, Matth. 10. du must dein Creutz nicht jährlich oder monatlich/ sonder täglich mit Willen tragen, wann du wilst meiner Lieb würdig seyn. Ein jede gedultig getragene Widerwärtigkeit ist jenes Tau oder Creutz-Zeichen, oder Losung, an welchem ich meine Liebhaber, die warhafftig mit mir halten, auseinander kenne. Erschricke nicht mein Kind, wann ich deiner Lieb mit Creutz-Holtz zuschire, es wird dannoch den Kopf und das Leben nicht gelten, mache es, wie ich in meinem bitteren Leyden, proposito sibi gaudio sustinuit crucem confusione contempta, Hebr. 12. Ich hab mir vorgestellt in meinem Leyden die grosse und lange zukünftige Freud und Glory, und also alle Verachtungen verachtet: Hæc dicit Dominus: afflixi te, & non affligam te ultra, Nahum. 1. Gehe mit mir, nicht ohne mich durch dein kurtzen noch übrigen Weeg dises Elend-Creutz und Spott-vollen Lebens, und in Ewigkeit wirst du deiner Gedult Lohn, aber keine diser Tugend Gelegenheit und Ursach mehr haben.

Sine dolore, sagt ja das gemeine Sprichwort, non vivitur in amore, wie keine Rosen ohne Dörner, wie kein Kern ohne Schaalen, wie kein Licht ohne Schatten, also kein Lieb ohne Leyden. Das Gold wird im Feur, das Silber am Stein, der Carfunckel in der Finsternuß und die wahre Lieb an und im Creutz probiret: ein Stundlang, mein Sohn, mir zu Lieb gedultig, gern mit Freud im Glauben leyden, mit disem ehrest, und liebest du mich mehr, als mit reichen Allmosen, mit Wochen-langen Fasten, Monat-langen Betten, probabo eos, sicut probatur aurum, Zach. 13. Ich will, mein Kind, nun zusehen, und was du aus disen Betrachtungen erlernet, dich mit nächsten prüffen, wie man das Gold prüffet, und läuteret im Feur der Trübsaal; richte dich ohne dir zu förchten, dann ich und mein Gnad werden mit dir seyn.

Willen.

Vidi cuncta, quæ fiunt sub sole, & ecce universa vanitas & afflictio spiritus, Eccli. 1. betrachte ich das Leben aller Menschen, so finde ich halt bey allen

vil

vil Eitelkeit und noch mehr Creutz: und ich soll mich beklagen, daß auch ich Creutz habe? so soll ich ja gedultig leyden, was keinem ausbleibet: du sagst, o GOtt! Dabo eos in vexationem afflictionémque, Jer. 24. Ich-ich will ihnen Creutz und unterschidliche Verdruß schicken. Hat es mein GOtt gethan, so solte ichs ja gern leyden? ja ich solte es auch mit Lust und Trost leyden, weil du mich eben den Weeg zum Himmel führest, den du deinen selbst eignen liebsten Sohn geführet, nemlich den Fürsten-, das ist den Creutz-Weeg. Hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore non parcas, nec contradicam sermonibus sancti, Job. 6. das soll mein Trost und sicheres Pfand meines Gnaden-Stands und Seeligkeit seyn, daß du mich plagest, und ich nur wider dich mein GOtt nicht rede, der du gerecht und heilig bist in allen deinen Urtheilen, und das soll dir die Prob, mein GOtt, mir aber das Zeichen seyn, daß ich dich wahrhafftig und du mich liebest.

So bitte ich dann um Verzeihung, mein Erschaffer, aller jener üblen Wort, welche ich villeicht in meinen Creutzen ausgestos-

sen, aller widrigen, ungedultigen Gedancken, welche ich wider dich geheget in meinen Widerwärtigkeiten; ich ersetze dise Schuld mit unschätzbarer Gedult meines Bürgens und Erlösers Christi. Ich sage dir so vil Danck vor jene so vätterlich und wohlgemeinte deine Lieb, mit welcher du mir die Creutz zugeschicket, als Ubel ich solche aufgenommen und gebraucht. O wie weit, mein GOtt! bin ich noch von jener Vollkommenheit, daß ich mit so guten Augen solte das Creutz ansehen, aber ich hoffe durch die Verdienst eben deines Creutzes, daß du mir die Lieb zu selben obwohl wider alle meine Verdienst werdest wissen und wollen einflössen; nichts ist zu vil deiner Lieb; nichts zu schwer deinem Arm; durch deine Gnad hoffe ich noch zu lieben, was ich jetzt hasse, zu wünschen die Widerwärtigkeiten, welche ich jetzt mehr als den Tod fliehe.

O dann, salve o bona crux, seye gegrüsset ja angebettet, o gutes Creutz! weil mein GOtt mein gecreutzigte Göttliche Lieb nicht allein drey Stund, sonder 33. Jahr, wo nicht an dir gehangen, doch dir angehangen. Amor meus crucifixus est.

Seye gegrüsset bitteres aber nützliches, hartes, aber über alle Edelgestein der Erden köstliches und erwünschliches Holtz, welches das eintzige ist / auf welchem wir aus disem Welt-Meer hinaus schwimmen, und in jenen glückseeligen Vatterland anländen können. An und in dir muß geprüffet werden meine Lieb und Treu gegen GOtt / durch dich muß sie wachsen und vermehret / ja durch dich belohnet werden; dann den grösten köstlichsten Lohn der Liebe gibet GOtt deme / deme er Lieb und ausgestandenes Creutz mit neuen Creutz belohnet. Gantz mit andern Augen wird ich forthin als bishero dich ansehen / mit jenen Armen und beyden Händen als die edleste Gab Gottes will ich dich umarmen, ja an mich reissen, mit welchen ich dich zuvor so eyffrig von mir geschoben; dann du bist das köstlichste Kleinod / welches GOtt der Vatter im Himmel hatte; dann hätte er was köstlichers gehabt als dich / hätte er gewiß was anderes als dich allen seinen besten Freunden / ja seinen selbst eigenen Sohn gegeben. Du seyest von was Namen du wollest / so heissest und bist du die aller-

kostbariste Liebs-Schanckung von GOtt zu mir geschicket, und ich wird dich widerum, nachdem ich dich gedultig getragen, als ein sicherste Prob meiner Liebe zu meinem GOtt zur angenehmsten Liebs-Gab zuruck schicken, und aufopferen.

Nun dann, mein GOtt, du weist zwar meine Schwachheit und kalte Lieb, ich aber weiß auch deine Güte und Stärcke deiner alles obsigenden Gnad. Proba me Deus & scito cor meum, Ps. 138. prüffe o HErr mein Lieb und erfahre ob und wie sehr dich liebet mein Hertz! proba me Domine & tenta me, ure renes meos, Ps. 25. prüffe in dem Feur der Trübsaal meine Lieb, ob sie wahr oder falsch, verstellt oder standhafftig seye!

III. Puncten.

Das Göttliche Liebs-Feur begehrt in- und bey GOtt zu seyn.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Die dritte Eigenschafft endlich ist bey dem irdischen Feur, daß es immer-

zu

zu über sich zu seinem Mittelpunckt und Zweck eyle, und sich mit dem Oberirdischen oder Himmlischen gleichsam vereinigen will; eben also mein Kind muß dein Liebs-Feur dise dritte Prob geben, daß all deine Gedancken und Begirden zu mir abzihlen, um dich mit mir deinem einzigen Zweck innerist zu vereinigen in allen deinen Geschäfften; und erstens zwar durch die Meinung, durch welche als durch ein Absehen du alle deine Werck des Tags pur auf mich und mein Wohlgefallen richtest: zweytens durch Stille, öfftere Versammlung und Unterredung mit mir, welche dir nöthig unter so vil unterschidlichen Geschäfften, Verwirrungen, Veränderungen, aufsteigenden Gewissens-Regungen, zustossende Verdruß ꝛc. Glücks- und Unglücks-Fällen; nehme ein Beyspiel von dem irdischen Feur, welches von seinem geraden Weeg über sich mit Gewalt wider seine Natur auf eine Seiten oder abwärts getrieben sich alsobald wider zusam̃ klaubet, und mit gerader Flamm sucht widerum über sich zu steigen: drittens durch das innerlich und äusserliche Gebett; wie natürlich einem Stein ist ab-

wärts aus dem Lufft auf die Erden zu fallen, so lieb muß dir seyn, wann du weltlicher Geschäfften und Verwirrungen loß, wider in dein Einsamkeit zu dem Gebett und zu mir zuruckkommen kanst; dahero verlangst du zu wissen, wie groß dein Lieb zu mir? sihe nur, wie groß der Lust zum Gebett in dir seye und zum Umgang mit mir.

Ein andere Begird zur Vereinigung mit mir muß in dir gewaltig aufbrinnen (wann meine Lieb warhafftig in dir ist) in dem Heil. Sacrament des Altars nemlich, und erstlich zwar, daß du dich als offt du kanst, bey mir in disem Geheimnus-vollen Brod den gantzen langen Tag und Nacht gedultig wartender Liebhaber einfindest, wie auch wann es seyn kan, etwann im Vorbeygehen heimsuchest oder mit gegen nächster Kirch gewendten Augen öffter grüssest, und anbettest; dein Lieb mit meiner Lieb, mit welcher ich selben Augenblick den Vatter vor dich liebe und lobe, vereinigest, deine Creutz, Wohlergehen, Arbeit, Glück, Unglück, mir offt in disem Sacrament opfferest und darvon Theil gebest. Zweytens wann du in Heil. Meß-Anhörung dein Opfer mit meinem

eyffrigist vergesellschafftest, ja aller der gantzen Welt H. H. Messen durch deine Meinung dich theilhafftig machest. Drittens in öffterer Heil. Communion, nach welcher du mehr Durst haben, und dich darauf freuen soltest als der Hirsch nach dem Brunnen, das Kind zu seinem Vatter, ein Braut zu ihrem Bräutigam, welche glückseeligste Minuten deines gantzen Leben du nicht allein mir und dir nicht abstehlen oder abkürtzen, sonder auf das Vortheilhafftigste brauchen und verlängeren soltest, durch eine gäntzliche Versenckung und verträulichstes Liebs-Gespräch mit mir.

Die dritte Begird, welche ein wahrer Liebhaber hat, ist zu der endlichen unauflößlichen Vereinigung mit mir in dem Himmel. O wie schlecht ist in dir dise Begird, folglich deine Lieb zu mir! du soltest die Minuten zehlen, und dir alle Stund wie Wochen vorkommen, bis ich dich zu mir ruffe, und du förchtest dir anstatt dessen alle Tag, es möchte der Tod, folglich ich dein verliebter GOtt nahe bey dir seyn; ja bittest mich, ich solle dich nicht bald lassen zu mir kommen, sonder mich

länger von dir entfernen. O! was ist das, vor ein Lieb? gilt ich so vil bey dir, daß du wünschest, lang mich nicht zu sehen? soll das mir nicht im Herzen wehe thun?

Mein Kind, quomodo dicis, quid ames me, cùm animus tuus non sit mecum, Jud. 16. wie magst nur sagen, daß du mich liebest, indem dein Hertz, weiß GOtt wo ist, wann du mit mir seyn soltest in dem Gebett. Wann, wie offt darff ich mich in meinem Heil. Sacrament rühmen: Ego dilecto meo & ad me conversio ejus, Cant. 6. Ich bin beständig meiner lieben Seel im Sinn, und sie neiget und wendet sich wie ein Sonnenblum immer zu mir? O wie bald wärest du mein Kind bey mir in ewiger Ruhe, wann ich dir, wie meinem Daniel sagen könte, vir desideriorum es tu, Dan. 9. du bist ein Mann ein Seel der Begirden, bald nemlich aufgelößt zu werden von dem Leib dises deines lebendigen Tods.

Willen.

Anima mea desideravit te in nocte, Is. 26. mein Liecht meiner Augen! mein Seel

Seel tragt Verlangen nach dir, aber in nocte in der Nacht meiner Unwissenheit, dann weil halt schlecht ist, wie ich schon vorhin geklagt, in mir deine Erkanntnuß, darum ist lau in mir die Begird nach dir; aber, quis mihi tribuat auditorem, ut desiderium meum audiat omnipotens, Job. 31. wer verschaffet mir, daß du Allmächtiger hörest die Begird, mit welcher ich, wo nicht nach dir, doch wenigst seuffze nach der Begird dich zu begehren, und bald zu sehen, deiner in dem Gebett, deiner in dem Altars-Geheimnuß, deiner in Heil. Communion zu geniessen?

Ich bekenne dir, mein GOtt, wie schwach meine Liebe gegen dir, und verklage mich selbsten bey dir: O, wie schlecht ist die Freud, wie groß der Zwang in dem Gebett! O was Schaden hab ich mir selbsten, was Verdruß dir zugezogen, da ich jene unschätzbare Gnaden-Zeit deiner Gegenwart in H. Communion so manchmal abgekürtzet, mit Verstråuungen gestimmlet, mit Lauigkeit verderbet, schlecht, obenhin, ohne Eyfer, ohne Glaub gebrauchet, oder gar misbrauchet hab, da ich

ich in der Gegenwart deiner H. Menschheit in einer Minuten mehr hätte bey deinem Vatter auswürcken können vor meine arme Seel als sonsten in Wochen und Monat! o was Freud und Jubel, was Frolocken und Victori hab ich nicht meinem ärgsten Feind gemachet, wann er durch tausenderley Vorwand und Schein-Geschäfft mir von diser Gnaden-Stund auch nur eine Minuten hat abgestohlen! und dessen allen Ursach ware nichts anders als Abgang oder Lauigkeit der wahren Lieb, welche sich in Gegenwart ihres Göttlichen Gegenwurffs gantz hätte ausgiessen, in Freud und Jubel zerfliessen sollen. O wie schlecht haltet aus meine Lieb dise dritte Prob! wie will ich in disem Punct hinfüro handlen?

Nun aber, mein GOtt, und (wann ich je dises Worts mich gegen dir gebrauchen darff:) Geliebter meines Herzens! wirffe ich mich zu deinen Füssen, und gestehe dir offenhertzig, daß noch schlechter in mir ist die Lieb und Begird der dritten Vereinigung mit dir in dem Himmel. Es schaudert mir, wann ich nur das Wort Tod höre, sein Bild gemahlen mit Farben, will

nicht

nicht sagen / lebendig vorgestellet in einem Sterbenden / machet mich fast sterben vor Forcht des Tods, ehe ich sterbe; und glaube und hoffe doch, der Tod seye nichts anders als eine Grund-nothwendige Porten zu dir meinem Geliebten, er seye nichts anders, als jener Brautführer, der mich dir, o Bräutigam meiner Seelen! in deine mir zu Lieb durchlöcherte und ausgespante Arm zur ewigen Umhalsung lifferet: umsonst entschuldige ich mich mit Forcht der Höllen, mit Grösse der Schmerzen, mit Gefährlichkeit dises Sprungs; dann dises alles überwindete dir zu Lieb die Begird dich zu umarmen, die Freud dich ewig anzusehen, wann in mir wäre die wahre lebendige / feurige Liebe Gottes. O dann, mein GOtt! sihe an meine redliche Bekanntnuß meiner Lauigkeit, und nach Gebrauch deiner großmüthigen Gütigkeit straffe selbe ab mit einem ruhigen Liebs-Feur und feurigen Begird deiner in Bälde ansichtig zu werden und zu geniessen. Mache, daß mir alle dise Lebens-Täg Monat / die Monat Jahr scheinen / bis ich dich erblicke; mache, daß ich mit Seufftzen die Stunden zehle / und mir bey

jedem Glocken-Streich der Uhr, wie deinen wahrhafften Dieneren das Hertz im Leib auffspringe, weil ich widerum ein Stund näher bey der Ewigkeit, bey dir meinem Zweck und Liebs-Zihl seye, alsdann will ich aufschreyen mit deinem Propheten Psal. 41. sitivit anima mea ad Deum fortem vivum: quando veniam, & apparebo ante faciem tuam. O wie durstet mich nach dir o lebendiger starcker GOtt! welcher ist jener glückseelige Tag im Calender, welche Stund in selben Tag, welche Minuten in selber Stund, die mich abholen wird und ruffen zur ewigen Umfangung und Genuß deiner, mein Erschaffer! lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus, Psal. 121. mein Hertz zerschmeltzet vor Freud in mir, wann meine erlebte Jahr, mein baufälliges Beiner-Häußlein, eine herzunäherende Kranckheit, oder gar der mich verlassende, aus Verzweiflung an meinem Aufkommen ausbleibende Leibartzt mir die gute Zeitung brächte, daß wir gar bald in das Hauß des HErren gehen werden, stantes erant pedes nostri in atriis tuis; und das ich schon habe einnen

nen Fuß im Vorhoff der Ewigkeit und deines Pallasts, quis me liberabit de corpore mortis hujus. So komme dann bald letzter Athem-Zug, und mache auf meiner Seel den Kercker dises Leibs, damit ich abfliege zu deme, dem ich allein gelebet, als lang ich gelebet, desiderium habemus dissolvi & esse cum Christo, Philip. 1. 23.

VI. Betrachtung

Von der Liebe GOttes ohne Eigennutz.

Ego sum merces tua magnanimis, ich bin dein überaus grosser Lohn, Gen. 15.

Prælud. I. Stelle dir GOtt vor in der Glory, aber unter seinen Füssen als einen Schämel trettend die Welt-Kugel.

Præ-

Præl. II. Zünde an, o GOtt! in mir dein Göttliches Liecht, damit ich erkenne, ob mein Liebe gegen dir über alles sich erschwinget, und nichts suchet als dich ihren GOtt allein, um welche Liebe ich dich auch will eyfrigist gebetten haben, der du solche alleinig geben kanst.

I. Puncten.

GOtt ist zu lieben nicht wegen Forcht der zeitlichen oder ewigen Straff.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Wie grosser Unterschied, mein Kind, ist unter denen Bedienten bey grossen Höfen? und dienen doch alle einem Herren, einige in Kriegs, in Staats, und bürgerlichen Berathschlagungen, die thun Hof-Dienst bey der Tafel, andere in geheimen oder offentlichen, weltlichen Cameral-oder Geistlichen Sachen; andere seynd nur zu dessen Begleitung,

andere zu dessen Leibwacht, einige auf der Jacht, andere gar im Stall bestellet. O was Unterschied unter meinen Liebhabern, doch also, daß bey den Hoffbedienten, den Unterschied machen die unterschidene Aemter, in welchen sie Bedienung machen, herentgegen unter vornehmen und schlechten meinen Liebhabern machet den Unterschied die eintzige Beweg-Ursach, welche sie haben mir zu dienen, mich zu lieben.

Die schlechteste und letzte unter disen bey mir seynd jene, welche mich lieben, weil sie mich förchten, weil sie mir dienen aus Forcht der Straff: warest du mein Kind nicht auch villeicht bishero aus disen? dein Liebs-Feur gegen mir wurde villeicht längst in dir erloschen seyn, wann selbes nicht beständig von dem geforchtenen höllischen Feur wäre angeflammet worden: du liebtest mich, weil es ein ausdruckentliches Gebott, du hangetest mir an, weil du förchtetest ein ewiges Straff-Feur: hättest du dises nicht zu förchten, o! wie bald wurdest du nach deinen Gelüsten und ungezäumten Begirden gelebt haben, nicht aber nach meinem Willen: wie kalt und überzwerch, ja gar nicht wurdest du mich

und mein Göttliches Wohlgefallen angesehen haben, wie wenig darnach gefragt haben, ob und was mir, sonder was dir allein, was deiner Natur beliebig und gelegen wäre! was thätest du nicht noch heut, villeicht dise Stuud alles Verbotenes, alles Ubles anfangen, wann du keine Höll zu förchten hättest? aber o der knechtlichen Lieb! des gezwungenen Gehorsams! was schlechtes Belieben hat an dir mein Lieb-volles Hertz, was schlechte Ehr meine aller Ehr und Anbettung würdigste Gottheit, da man alles thäte, was diser zuwider ist, wann man nur keine Höll zu beförchten hätte! wohl schlechte Liebe, wann man zu was Bessers muß beständig mit Widerwärtigkeiten, Creutz oder wenigst Forcht des bevorstehenden Spott, Verachtung, Armuth, und zeitlichen Straffen angetriben werden zu meinem Dienst, zu meiner Liebe! O der knechtlichen, mir wohl gar nicht rühmlichen Liebe! welche, wann sie nicht beständig von der Forcht wie die Glocken von dem Hammer, daß Pferd von dem Sporn, die Uhr von dem Gewicht getriben wurde, niemal von meinen Lob erschallte,

kei-

keinen Schritt auf dem Tugend-Weeg vor sich gienge, mir zu Lieb und Gefallen keinen Fuß von der Erden aufhebte, ja ungeacht meines äussersten Verdrusses und Beschimpfung, all ihren üblen Begirden nachhängte! ist das nicht villeicht ein lebendige Abbildung deiner bisherigen Liebe?

Willen.

Und was solte ich dir verbergen, o Durchforscher des menschlichen Herzens! es wäre deme freylich nicht anderst, ich haltete deine Gebott, aber aus Forcht der ewigen Straff, ich liebte dich, wann je mein laue Lieb den Namen einer Lieb verdienet, aber aus Forcht der Hölle; wäre dises Rach-Feur nicht unter der Erden, o wie bald wurde das Liebs-Feur auslöschen auf Erden! wäre die Forcht der Straff nicht, ich bekenne dir, mein GOtt, so wäre in Warheit villeicht kein oder kaum eine Beobachtung deiner Gebotten in mir: und ich Blinder schmeichlete mir doch, ob hielte ich dein Gesatz aus Liebe deiner, welchen doch nichts anders als eine knechtliche Forcht zur Gebühr anhaltete. Ich

furchte tausendmal mehr, daß du mich nicht mit Creutz, Unglück oder gar ewiger Peyn belegetest, als ich geforchten dir zu misfallen.

Aber nicht mehr also mein GOtt! nicht mehr will ich ein so gezwungener knechtlicher Liebhaber seyn deiner unendlichen Liebwürdigkeit, mögen andere knechtliche Seelen dich lieben aus Forcht, ich aber nicht mehr also: sihe mein Erschaffer, wann ich auch wußte, daß kein Straff und kein Höll wartete auf ein Sünd, zu dero NN. ich am mehristen von meiner verderbten Natur geneigt bin, und wann ich auch disen Augenblick die beste Gelegenheit darzu an Handen hätte, wolte ich jetzt pur dir zu Lieb selbe mit Widerwillen meines bösen Willen dannoch unterlassen, nur alleinig dir, o Liebens-würdigster GOtt! nicht zu misfallen; und wann ich jetzt alle Gelüsten des Fleisches, Reichthum der Welt, Gut, Geld, Schätz, ohne alle zeitliche, und ohne alle ewige Straff, aber mit deinen Misfallen, kunte an mich bringen, so wolte ich dannoch die Hand darnach nicht ausstrecken, nur dir, o anbetenswürdigste unerschaffene vollkommniste

Wee-

Weesenheit! kein Misbelieben zu verursachen.

Sihe mein GOtt, wie sogar nicht das Feur der Hölle allein mein Liebs-Feur gegen dir anzünde, sonder deine liebenswürdigste Gottheit: wann ich jetzt gewiß wußte, daß ich aus gerechtisten deinem Urtheil solte ein ewiger Höllen-Brand werden, so wolte ich nichts destoweniger, weil ich weiß, daß dises dir jetzt gefällig, hierinn bleiben, in diser meiner Betrachtung fortfahren, kein dir beliebiges gutes Werck unterlassen, kein dir misfälliges Werck, besonders diß N. jemal zulassen, einzig und alleinig, weil ich deinen heiligsten Augen will keinen Greul und Abscheuen, deinen reinisten Herzen keinen Verdruß machen; einzig und alleinig, weil ich weiß, daß du ein so liebenswürdigstes Gut seyest, welchem ehe man im geringsten misfalle, ein jedes vernünftiges Geschöpf eher tausend Leben lassen, tausend Höllen ausstehen solle und ausstehen wurde, wann es dich nur ein Augenblick lang jemal angesehen hätte; einzig und allein, weil ich vestiglich glaube, daß du Anbettens-würdigste Weesenheit,

von solchen Vollkommenheiten und Liebwürdigkeiten seyest, daß es tausendmal besser und erwünschlicher seye, nach und mit deinen Gefallen bis an das End der Welt brinnen und bratten, als mit deinem geringsten Misfallen HErr und Herscher über die gantze Welt, ja ein Besitzer der himmlischen Freuden seyn.

II. Puncten.

GOtt ist zu lieben nicht allein wegen zeitlichen oder ewigen Lohn.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Warest du bishero nicht unter der ersten Gattung der knechtlichen Liebhaber, doch villeicht unter der anderen nicht vil besseren Gattung deren, welche mich lieben, mir dienen, aber nicht anderst als die Taglöhner nur um den zeitlichen oder auch ewigen Lohn? welche einen Christlichen Wandel führen, damit sie von mir das tägliche Brod, Errettung aus einem

Creutz, Schmach, Verfolgung, oder einig andere Gnaden-Hülff im Zeitlichen erlangen? dise besoldte Liebhaber suchen nicht mich ihren GOtt, sonder sich selbsten, seynd keine reine Anbetter meiner Göttlichen Vollkommenheiten, sonder vermischte Abgötterer ihres eigenen Nutzens; auf dise sehen sie in allen ihren Wercken, auf dise Scheiben zihlen ab all ihre Absehen, dises ist das Zihl all ihrer Begirden, der Nord-Stern, nach deme sie sich auf alle Seiten wenden; machen mich ihren GOtt, Schöpfer, und einziges Zihl und End zu meiner wenigen Ehre zu einem Mittel und Werckzeug nach ihren Zweck zu kommen, verkehren die beste Ordnung der Natur, und das einzige Zihl und End, welches ich mir und ihnen in ihrer Erschaffung hab ausgestecket: sie sind mit einen Wort Toglöhner, und gleich denen Hunden, welche so lang dir nachlauffen und schmeichlen, als du ihnen gibest, dich verlassen, auch nicht mehr kommen, noch ansehen, alsbald sie von dir nichts mehr zu empfangen oder zu hoffen haben. O wie vil gibet es nicht, mein Kind, unter meinen Dieneren, dergleichen des Namens eines

Liebhabers unwürdige Taglöhner! o mit was schlechten Lust und Vergnügen meines Herzens! bist du auch einer aus disen?

Andere halten sich (aber nicht wohl) vor besser, weil sie mir um einen nicht so geringen, sonder ewigen Lohn dienen, der Himmel, ein glückseelige Ewigkeit, ein ewiges Freuden-Leben, bey und mit mir, ist ihr gantze Beweg-Ursach mich zu lieben, sich von Sünden ab und zu Christlichen Wercken anzuhalten; wäre der Himmel nicht, der sie anfrischete, wäre ihr ewige Glückseeligkeit und Nutzen ihrer Seelen nicht, meinetwegen und wegen meiner unendlichen Liebwürdigkeit meinen GOtt und vollkommnisten Weesenheit zu Lieb thäten sie, und haben sie villeicht ihr ihr Lebtag nicht den geringsten Act oder Ubung erwecket, kein Hand umgekehret, kein Fuß beweget, kein Vatter Unser gebettet. Duncket dich nicht, mein Kind, Erbarmnuß-würdig ein in und wegen sich selbst so unendlich, unbeschreiblich, unbegreiflich liebwürdiger, und doch so wenig geliebter GOtt? hast du kein Mitleyden mit mir deinen Schöpfer, der ich von seinen

nen Geschöpfen kein Liebs-Funcken erzwingen kan, als mit kauffen, mit schencken, mit versprechen eines gantzen Himmels, und gerathet mir dises kaum? hieher gehören auch jene, welche mich nur lieben wollen, weil ich vor sie gestorben, und zwar nur mit kalten Andachten, wenigen guten Wercken gleichsam bezahlen und erwideren wollen, was ich mit so vil tausend Gutthaten Leibs und der Seelen, mit meiner Menschwerdung, Leben und Blut ihnen Liebs gethan; bey ihnen heißt es, Diligamus Deum, laßt uns GOtt lieben, aber nicht, weil er es würdig, sondern einzig, weil er uns halt vor geliebet, quoniam prior dilexit nos, 1. Jo. 4. Es wäre auch endlich dises schon recht; aber wie lieben sie? etwan an dem Charfreytag tragen sie ein schwartzes Kleid, gehen zu einigen Gräbern, betten etwelche Vatter Unser, enthalten sich den gantzen Tag bis auf die Nacht, nehmen nur eine Collation, küssen etwan ein Crucifix, hören oder machen selbst eine Passions-Music, begleiten ein Buß-Umgang, lesen oder hören eine Passion-Predig und dergleichen. Unter dem Jahr ehren sie den

Creutz-Weeg, richten selben gantz kommlich und zierlich auf in ihren Häusern, ehren die Bildnuß des Leydenden, haben zuweilen ein kindliches Mitleiden, thun einigen Abbruch und Buß-Wercke mir zu lieb, weil ich für sie so vil gelitten: ist alles recht, aber anbey haben sie ihr Absehen und glauben, die also mein Leyden verehren, können nicht verdammt werden, sie werden die endliche Gnad erlangen: in übrigen leben sie, wie sie wollen. Solche glauben fälschlich, dise ihre Lieb seye über alle massen pur, rein, hoch und mir die angenehmste, sie selbsten ungemeine vollkommne Liebhaber: und so auch du also liebest, so liebest dich, nicht mich, und bist auch aus jenen, erunt homines seipsos amantes, welche nur sich selbst lieben, 2. Tit. 3. Ich aber muß bey dir jenen Hauß-Vatter abgeben, welcher da ausgangen zu dingen seine Taglöhner.

Willen.

O wie scharffsichtig, mein GOtt, ist dein alles durchdringendes Aug in Betrachtung unserer Meinungen! wie genau und gerecht deine Urtheil, mit welchen

chen du abwägest, vor oder nachsetzest unsere Lieb! freylich ja auch ich liebte dich gleich einem Taglöhner, nur wegen Hoffnung vil Gaaben, Glück, Seegen im Zeitlichen zu erlangen; auch ich liebte offt dich nur um vil Gnaden, besonders eine ewige Glückseeligkeit von dir zu erlangen: dises ware der eintzige Sporn, dises die eintzige Ursach dich zu lieben. Wie vil der guten Wercken thate ich nicht, mir nur vile der Schätzen in dem Himmel zu sammlen, nur einen höheren Stuffen heunt oder morgen in deiner Glory zu erlangen! mein Aug in disen meinen guten Wercken, meine Flucht der Laster gienge nicht allzeit ja selten auf dein Wohlgefallen allein, nicht auf deine liebwürdigste Vollkommenheiten allein, nicht auf dich allein, sonder wo nicht alleinig, gewißlich hauptsächlich auf meinen Nutzen, auf mein ewiges Wohlseyn, auf mich selbsten; und ich glaubte, also liebe ich dich vollkommen, da ich doch also nichts minder als pur und allein dich, sonder hauptsächlich nur das Deinige liebte, und zu meinen Absehen hätte: meine Lieb war gleich jener eigennützigen Mutter Zebedäi, bey der es heissete: dic ut sede-

ant hi duo filii mei, schaffe und mache, daß meine zwey Söhn hoch oben und am Brett sitzen in deiner Glory; aber ich erkenne jetzt, wie eigennützig und taglöhnerisch also ich dich bishero in meinen guten Wercken vilfältig geliebet.

Höher aber forthin, mein GOtt, will ich in allen meinen Wercken meine Liebe treiben, reinigen von allem unvollkommenen Eigennuz wird ich künfftig meine Meinung und Absehen: und wann ich auch dich liebe, weil du mich vor geliebet, und für mich so vil gelitten, wann ich auch was thue wegen disen, solle es nicht seyn, nur einen Lohn zu erhalten, sonder einzig meine Danckbarkeit zu erzeigen, und mein ansonst hartes Hertz solle auch die zarte mitleidige Bewegung nicht anderst als eine unverdiente Gaab von dir, dir widerum opfern. Sihe dann, mein Erschaffer, wie ich dich lieben wolle! wann ich vor zukünfftige meine gute Werck keinen zeitlichen Lohn, kein längeres oder gesundes Leben, kein mehreres Glück und Seegen, kein Errettung aus bevorstehenden vilen meinen Betrangnussen zu hoffen hätte; solte ich gewiß wissen, daß mein Gebett, Allmosen,

mosen, Ueberwinden, mir selbst Gewalt anthun, nicht die geringste Pein meines zukünfftigen Fegfeurs auslöschen, nicht den geringsten Lohn oder Staffel im Himmel mir zuwegen brächte 2c. so ist fest geschlossen, dessen uneracht meine gute Werck nicht zu unterlassen, nicht schläffriger oder liederlicher, sonder so gut ich vermögen wird, heiligst zu verrichten. Solte ich gewiß wissen, daß dise meine Betrachtungs-Stund mich im geringsten nicht weiter im Himmel und höher in deiner Gnad brächte, ja, wann du, allwissender GOtt (so unmöglich) gar nicht wissen soltest, daß ich der seye, der dir zu Lieb dise Betrachtung oder gute Werck verrichte, wolte ich sie dannoch verrichten ohne allen Lohn und Vergeltung, weil ich in meinen Wercken forthin nicht mein sonder allein dein Wohlgefallen, nicht mich sonder allein dich, nicht meinen Nutzen, sonder deine Ehr allein suchen will. Ob du mich belohnest, oder gar nicht wissen sollest, daß ich dir diß zu Ehren thue, auf das wird ich nicht mehr sehen; mir klecket allein, daß du ab disem meinem Betrachten, und anderen guten Wercken Belieben tragest, dein

Hertz,

Hertz, daß es also darab ein Freud habe wegen dir allein, und daß ist genug, dises allein suche ich, daß dein liebwürdigste Gottheit sein Ehr habe, und einen Lust empfinde, und für deine mir durch dein Göttliches Blut erwisene Liebe meine Danckbarkeit erzeiget werde, nicht wie ich solte, sondern wie ich halt kan, und möchte erzeigen. Mein Lohn soll seyn, daß ich ohne Absehen auf einiges Glück, die Gnad und unschätzbare Ehr habe dir eine Freud und Wohlgefallen zu machen: wer mit disem nicht zufriden, einen noch höheren Lohn suchet, der verstehet nicht, was Gnad, Glück und unvergleichliche Ehr es seye, können einen GOtt gefallen.

III. Puncten.

GOtt ist zu lieben wegen sich selbst alleinig.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Hast du dise zwey schlechte Liebs-Gattungen überstigen, der Leibeigenen nem-

nemlich und der Taglöhner, so kommest du in die dritte der kindlichen und wahren reinen Liebe, welche in dem bestehet, daß, gleichwie ich dich (mercke, wie hoch dise Lieb) also du mich ohne allen Zwang oder einzigen Eigennutz liebest, und daß du mich alleinig wegen mir liebest, weil ich ja aller erschaffenen und unerschaffenen Lieb, aller Engel und Menschen Liebe unendlich würdig in mir selbsten und meiner Göttlichen Wesenheit bin, also zwar, daß wann aller so viler Millionen meiner Englen und Seraphinen Lieb in einen einzigen Engel zusammen und Million tausendmal vermehret wurden, alle Augenblick bis an das End der Welt, die Lieb dises Engels noch unendlich zu wenig wäre, gerechnet gegen der Liebwürdigkeit einer einzigen meiner Vollkommenheiten, welche an der Zahl unzahlbar in mir seynd, und welche die Menschen gar nicht dem Namen nach kennen, will nicht sagen, nach Verdienst lieben.

Und dise Lieb, mein Kind, ist die reiniste vollkommene Lieb, ein Lieb, welche in der Reinigkeit jener in etwas gleichet, mit wel-

welcher mich im Himmel die Seelige und Engel lieben ohne alles Absehen auf ihren Nutzen; und erfreuet sich ein jeder Himmels-Burger ab meiner Glory weit mehrer, daß ich selbe besitze, als wann sie solche selbsten besitzten, ja sie verwundern sich, wie ein Geschöpff so thorrecht seyn könne, daß es an einen andern Lohn seiner Liebe könne gedencken, als wann nicht Lohn über Lohn schon genug wäre, mich nur lieben därffen und lieben können: glaube aber darum nicht, daß auch solche Lieb ohne deinen Nutzen seye, sonder halte vor ungezweiflet, daß du um so vilmehr Lohn in dem Himmel mit dergleichen uneigennützigen Liebe bey mir verdienest, je entfernter selbe von allem Absehen auf einigen Lohn ist; dann ich bin ja jener freygebige GOtt, der sich keinen Tritt lasset umsonst thun, welcher da wachet auf alle Gelegenheiten, ut ditem diligentes me, Ps. 144. damit ich bereiche, die mich lieben; dann ich liebe solche von Herzen, ego diligentes me diligo, Prov. 8. weil sie mich lieben. Dahero gewöhne dich durch öffteren lebendigen Glaubens-Act, dir wohl meine unendliche Liebwürdigkeit und Eigen-

genschafften einzuprägen, so wird dein Will auch leicht alles Absehens auf einigen blossen Lohn fast vergessen und mich allein nur wegen mir lieben lernen. Das ist, mein Sohn, das Einzige, was ich von dir begehre; dann quid Dominus Deus tuus petit à te, nisi ut diligas eum, Deut. 10. was will ich dann anders von dir als allein deine Lieb? oculi Dei in diligentes se, Eccli. 34. auf dise Gattung meiner wahren Liebhaber hab ich beständig beyde Augen meiner Gütig- und Vorsichtigkeit offen, dahero ich alles, und eben darum auch alles, was ihnen begegnet, und und sie thun, zu ihrem Besten und ewigen Nutzen verkehre, Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, Rom. 8. wann du aber mich liebest, weil ich dich vorhinein geliebet, und sogar aus Liebe so viles für dich gelitten hab, und gestorben bin, ist es ja freylich auch eine kindliche, danckbare Liebe: vollkommner aber ist sie, wann du dises thust, meines Leydens gedenckest, weil es mir lieb ist; und wann ich auch dir dafür nichts vergelte, du dannoch deine danckbare Liebe durch deine Andachten, und besonders

mit vollkommner Bereuung deiner Sünden, und Haß derselben aus Ursach meines Leydens, nach deinen Kräfften zu ehren dich befleissest.

Willen.

O Liebwürdigste Weesenheit! o vollkommnister Ursprung aller Liebwürdigkeiten! ich liebe deine unumgräntzte Allmacht, aber nicht wegen meiner, sonder weil sie es tausendmal verdienet: ich liebe deine Allwissenheit, aber nicht nur wegen meinem Nutzen, sonder weil sie es tausendmal würdig, wie auch deine Gütigkeit: ich liebe dich, o für mich gecreutzigte Liebe! weil du neben deiner unendlichen Liebwürdigkeit noch darzu sogar mit deinem Blut die Gnad dich zeitlich und ewig zu lieben mir elenden Tropfen erkauffet hast. Ich liebe aber auch deine strenge Gerechtigkeit, weil sie in allen Urtheilen gerecht, und deine ist, solte sie noch einmal an mir ausgehen, deswegen ich ihr Urtheil vorhinein von nun an Blinder selbst unterschreibe, also daß, wann ich auch gewiß wußte, daß du mich ewig verdammen soltest, wolte ich doch gegen dir

und

und deinen allerheiligsten gerechten Urtheil nicht schmähl en, sonder in tieffister Demuth solches anbetten und loben; dich deswegen nicht hassen, sonder desto eiffriger lieben; eben jene Werck der Bussen, der Betrachtungen und dergleichen, dir zu Lieb und Ehr noch fleissiger verrichten, weil ich alsdann die unvergleichliche Ehr nicht mehr haben würde dich zu lieben, oder was Gefälliges und Danckbares einem so liebens-würdigsten GOtt zu erweisen. Niemal forthin, alswann es meine Lau- und Unbeständigkeit erfordert, will ich vor ein Beweg-Ursach meiner Liebe eine zeitliche noch ewige Straff nehmen; ja mein GOtt, wann es dir so gefället, bekenne ich mich schuldig und erbiete mich zu aller dir beliebigen Straff, und wann ich mich auch selbiger entziehen kunte, wie ich nicht kan, wolte ich mich dannoch selbsten deiner liebwürdigsten Gerechtigkeit hiemit freywillig in die Hand liferen. Verhüte o GOtt! daß ich dich nur nicht lästere, und die Höll selbsten solte mir ein Himmel seyn, wann ich nur weiß, daß es dir also beliebe, daß ich Armseeliger in disem Peyn-

Ort brinne, und nach deinem Belieben für dein Leyden auch ewig leyde. Ich bette an, liebe und küsse von nun an jene deine dannoch vätterliche Hand, welche mir dises Urtheil schreiben und an mir vollziehen solte. Ich überantworte mich gleicher Weis zu allen Trangsaalen, Verachtungen, Armuth, Creutz, Schmertzen und Kranckheiten diser Welt, welche ich tausendmal verschuldet, wann ich nur läßlich ein eintzigesmal dich meinen GOtt beschimpfet: mache mit mir nach deinem Belieben; du bist der HErr, ich nicht würdig dein Knecht zu heissen, du der Meister, ich der Leim-Kloß; und ungeacht aller Straff zeitlich oder ewig, wird und wurde ich dich dannoch, o mein Erschaffer und Erlöser! lieben, und um destomehr lieben, wann ich wissen solte, daß ich dich ewig in jener Welt nicht solte lieben können.

Wie nicht aus Forcht, so ebenfals nicht aus Hoffnung allein mein GOtt will ich forthin dich lieben: solte kein Himmel, kein Lohn, kein Erkanntlichkeit bey dir seyn zu hoffen, großmüthigstes Weesen! dannoch will ich dich und dein Wohlgefallen

fallen in allen meinen Worten und Wercken suchen: ich suche und brauche keinen Lohn, meine Schuldigkeit ist als eines Geschöpfes deiner Händen, allzeit, alle Augenblick, in allen Sachen suchen die Ehr seines Schöpfers: Lohn über Lohn ist, dich ehren, dich lieben, dir gefallen können.

Verzeihe mich hiemit auf lebenlänglich aller Tröstungen, Zärtlichkeit der Andachten und Süssigkeiten, welche du sonst deinen auch lauen Dieneren zu geben pflegest; ich diene dir nicht wegen disen, sonder wegen dir allein, weil du bist, der du bist; gibe aber, wann ich dir meinen Erschaffer Bitt-weis was einzureden mich unterstehen darff, gibe dise Tröstungen anstatt meiner jenen Seelen, welche dich ohne diese nicht liebeten, ziehe mit disen selbe an dich, damit sie dich auch vollkommner anfangen zu lieben, ich aber will dir zu, als lang ich lebe, auch in Druckenheit meines Geists, (dann ich hab um dich Besseres nichts verdienet) in Dürre und Spörre meiner Andacht, in Versuchung und unfreywilligen Ausschweiffungen meines Gebetts auf meinen Kosten ohne al-

len Trost dienen, und dises alles nicht wegen der Höll, nicht wegen den Himmel, sonder weil du bist, der du bist unendlich liebenswerth: mache, daß all mein Andacht und Gebett mir nur abgeschmackt und hart vorkomme, geniesse aber du dopplet jenes Trosts darinn, dessen Theil du sonst pflegest deinen Andåchtigen zu verkosten zu geben: und diser Pact, mein GOtt soll von nun an mit dir geschlossen seyn bis an mein End: wenigist ist es die Begird meines Hertzens, welches dir ewig dancken wird, wann du seine Schwachheit mit deiner Gnad nach solcher Begird stårckest und unterstůtzest.

VII. Betrachtung

Von der Liebe der drey Göttlichen Personen gegen dem Menschen.

Tres sunt, qui testimonium dant in cælo, Pater, verbum & spiritus sanctus, & hi tres unum sunt, 1. Joan. 5. Drey seynd, welche Zeugnuß geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der Heil. Geist, und dise drey seynd eins.

Præl ud. I. Stelle dir vor, wie eine jede Person der Göttlichen Dreyeinigkeit mit dir alleinig insonderheit rede gantz lieb-voll und verträulich.

Præl ud. II. Regiere o Vatter meine Gedächtnuß! erleuchte o Sohn meinen Verstand! bewege o Göttlicher Geist meinen Willen, damit dise drey Kräfften meiner einzigen Seel disem Dreyeinigen

gen GOtt sich einsmal doch gantz ergeben, mit ihme sich gantz und auf ewig vereinigen im Namen des Vatters, Sohns und Heil. Geists.

I. Puncten.

Der Vatter wünschet den Menschen an zu seinem Sohn.

Glaubens-Act der Gegenwart GOtt des Vatters.

Verstand.

Audite me Domus Jocob, quoniam portamini ab utero meo; so höre mich dann deinen Vatter mein Sohn, welchen ich gleichwie ein Mutter ihr Kind unter meinen lieb-vollen Herzen truge, usque ad senectam ego ipse & usque ad canos ego portabo, also will ich ferner bis zum Ende deines Lebens dich tragen, Ego feci, ego feram, Ich, ich selbsten hab dich gestaltet, ich will dich tragen, ego portabo & salvabo, ich will dich tragen und von allem Unheil erlösen, Is. 46.

Iſ. 46. ut divinæ efficeremur conſortes naturæ, wie der Sohn einer Natur mit dem Vatter, alſo du mein Kind wirſt gleichſam theilhafftig werden miener Göttlichen Natur, 2. Petr. 1. ego dixi, Dii eſtis, & filii excelſi omnes, Pſ. 81. darum ſag ich ja recht, du wirſt noch durch meine Lieb gleichſam ein GOtt mit mir werden: bedencke doch diſe meine Wort deines wahrhafften Vatters, ſo biſt du ja überflüſſig getröſtet in all deinen Nöthen.

Fili mi tu ſemper meum es: mein Kind du wirſt ewig-ewig-ewig bey-in und mit mir ſeyn, Et omnia mea tua ſunt: und alles-alles, was mein heißt iſt dein, Luc. 15. wann du nur recht wilſt: gedencke doch liebes Kind, wie vil will das ſagen?

Ich, ich, dein Vatter zu heiſſen, hab ſo groſſe Begird, ſo groſſe Freud, wann ich diſes Wort aus deinem Mund höre, daß ich dir durch meinen Sohn ja ausdrucklich gebiethen laſſen, du ſolteſt mich nennen nicht mehr einen HErrn der Heerſchaaren, allmächtigen, ewigen, gerechten ꝛc. GOtt, ſonder Pater noſter, mein, mein-Vatter. Du haſt mir

disen meinen tausend lieben Ehren-Titul zwar offt mit dem Mund, aber deiner Lebtag villeicht selten recht mit dem Herzen gegeben: lasse doch dises Wörtlein, dises so vil begreiffende Wörtlein Vatter, mich wenigst in diser Betrachtung, und forthin allzeit aus deinem Mund und Gemüth hören: saltem, amodo, aufs wenigst von jetzt schlage mir dises Liebs-Wort nicht länger ab: voca me, Pater meus tu es. Jer. 3. Sihe, nicht allein gefalle ich mir über alle massen, wann ich dein Vatter heisse, sonder ich eyffere um disen meinen so lieben Ehren-Titul mit allen Menschen; darum verbiethe ich so sorgfältig, Patrem nolite vocare vobis super terram, heisset mir hinführo keinen andern Vatter mehr auf Erden; dann ich allein im Himmel bin euer Vatter, unus est enim Pater vester, qui in cœlis est, Matth. 23. nicht so mein Kind, darffen mit mir reden meine Engel, nicht so hab ich geredet zu ihnen, aber wohl zu dir, und du solst also reden mit mir.

Darum mein liebes Kind, thut mir so wehe, fallt mir so schmertzlich, wann du mich deinen Vatter übergehest, und bey

anderen dein Brod, hilff in der Noth und waſerley Anligen hoffeſt oder begehreſt. Gedencke, wie wäre es dir ums Hertz, wann dein Kind mit Hindanſetzung deiner bey deinen Freunden Hülff bettlete, deinen ärgſten Feinden, dich übergehend, ſein Noth klagete, mit ihnen alleinig, nicht mit dir offenhertzig, verträulich handlete, wie wehe thäte es dir? ſo mein Kind haſt du es bishero öffters mir gemacht; aber nicht mehr alſo hinfüran, ſonder honora Patrem tuum, Exod. 20. Ehre mit kindlicher Ehrforcht doch ohne einigen Schaden des kindlichen Vertrauens deinen Vatter! liebe mich von zartem Herzen ohne Schaden, der einem GOtt gehörenden Ehrforcht, ſi Pater ego ſum, ubi eſt amor meus, bin ich dein Vatter, wo iſt meine Lieb? dann non accepiſtis ſpiritum ſervitutis in timore, ſed accepiſtis ſpiritum adoptionis filiorum Dei, Rom. 8. ich nenne dich nicht um geforchten zu werden einen Diener, ſonder um zärtiſt von dir geliebt und gehalſet zu werden, mein Kind: und weil ich dich zu meinem Kind angenommen, quoniam autem eſtis filii, will ich nicht,

daß

daß du den leeren Namen ohne die Sach habest, misit Deus spiritum filii sui in corda vestra, Gal. 3. ich will auf dein Bitten geben in dein Hertz den wahren Geist meiner Kinderen, den Geist meines eingebohrnen Sohns.

Nun dann, mein tausend liebes Schooß- und Herzens-Kind! sogar reuet mich nicht, daß ich dich zum Kind aufgenommen, daß wann ichs nicht gethan hätte, thäte, ja thue ich es disen Tag, dise Stund deiner Betrachtung, disen Augenblick. Jetzt-jetzt-jetzt sage ich zu dir: filius meus es tu, du, du bist mein-mein nicht Knecht, nicht Geschöpf, nicht Diener, nicht Bluts-Freund, sonder filius meus, mein Kind: ich liebe dich also, und wünsche, und nimme dich vollkommen freywillig ungedrungen zu meinem Kind an; von disem Augenblick an, eris tu velut filius Altissimi obediens, & miserebitur tui magis quàm mater, Eccl. 4. wirst du mein liebstes Kind heissen in und durch Christum, und ich will mich weit zärter, ehender deiner erbarmen als ein jede Mutter. Ero vobis in Patrem, & vos eritis mihi in filios, 2. Cor. 6. mit einem

nem Wort ich will von nun an dein Vatter, und du solst mein Kind seyn und heissen.

Willen.

Videte, o ihr englische Geister und Heerschaaren! videte qualem charitatem dedit nobis Pater, Joan. 1. sehet doch und erstarret vor Grösse der Erstaunung, was vor ein Lieb vor mich mein Göttlicher Vatter traget, ut filii Dei nominemur & simus. Er will durchaus, daß ich seyn liebes Kind seye und ewig heisse: bedencket doch, videte, und helffet mir dancksagen! was Grosses ist das? ein Kind, ein liebes Kind seyn eines GOttes? eines GOttes? ein Erdwurm, ein Knecht, ein verdienter Höllenbrand? nach so vilen Beschimpfungen und Verachtungen GOttes? was Erstaunliches, was Grosses ist das, was Unglaubliches, wann es nicht ein GOtt thäte, und sagte!

O Vatter! kennest mich dann nicht mehr? denckest du dann nicht mehr daran, daß ich jener dein Gottloser so offt meinendiger Beschimpfer, Spott, Auswurff der Natur und aus aller Art schlagen-

gender Unmensch seye, der dich so offt erzürnet? O Vatter! ich bin nicht würdig, daß du mich jemalen, vil minder jetzt nach so vilen dir etwan bekannten Vatter-Morden, ein und zwar dein Kind nennest. Ich bekenne es selbsten, ich bins nicht würdig; und dannoch dessen ungeacht solte ich auf dises dein neues Versprechen hoffen, und rühmen mich dein Kind zu seyn? gloriamur in spe gloriæ filiorum Dei, Rom. 5. Und eben dises, damit ich nicht zweiflen solle, bezeuget mir der Geist GOttes und meiner, ipse Spiritus reddit testimonium spiritui nostro, quod simus filii Dei, Rom. 8.

O Benedictus Deus & Pater Domini nostri JEsu Christi, qui prædestinavit nos in adoptionem filiorum. O seye unendlich geprisen unendlich gütige, vätterliche Liebe! welche du uns in-durch und wegen deinem Sohn hast zu wahren deinen angewunschenen Kinderen gnädigst angenommen! Itaque jam non est servus sed filius, quod si filius & hæres per Deum, Gal. 4. Ey so bin ich dann kein Knecht mehr, sondern ein Kind und Erb meines Göttlichen Vatters! nunc filii

Dei

Dei sumus, ich bin, schreibe, und lasse mich heissen ein Kind eines Allmächtigen GOttes! Et nondum apparuit, quid erimus, 1. Joan. 3. und es wird erst noch mehr nach meinem Tod an jenem Tag aller Tägen erscheinen, was wir seyn werden. O dann mein Seel! mäste dich nicht mit Kleyen diser fleischlichen, zergänglichen Freuden, auf welche im Kurtzen die Hof-Tafel und Bedienung eines Göttlichen Vatters wartet.

Dir seye tausend Danck, mein GOtt! vor dise deine widerhohlte Anwünschung zu einem Kind: behüte mich mein GOtt! daß ich nichts die kurtze Täg meines Lebens zulasse, was deinen vätterlichen Augen misfallen könnte: lieber Spott, Armuth, Tod, als dir nur im Geringsten misfallen: ich will dein Kind heissen und seyn, weil du es so gnädig und lieb-voll befiehlest, aber in Unterthänigkeit, Gehorsam, Demuth, Liebe, Ehrenbiethigkeit, in Dancksagung, und Erkanntnuß diser Gnad, demüthiger Verehrung, Anbettung dises Vatters, in gäntzlicher blinden Ergebung meiner gegen einen solchen Vatter. Aber wie wenig gefällig disen vät-

vätterlichen Augen hab ich mich bishero aufgeführt? wie will ich forthin mich besser aufführen? in wem? mit was Mittel?

II. Puncten.

Der Sohn nimmt den Menschen an zu seinen Bruder.

Act des Glaubens des gegenwärtigen Sohn GOttes, der mit dir redet.

Verstand.

So hat dich dann, o theurer Werth meines Bluts! abermal von neuem mein Vatter als sein Kind angewunschen und aufgenommen wegen meinen Verdiensten und Vorbitt? so folget ja von selbsten und nothwendig, daß ich dich auf- und annehme als mein Geschwistrig; dann wir ja eben darum beyde Kinder eines Göttlichen Vatters, beyde Kinder einer menschlichen Natur und gleichsam einer Mutter seynd, welche ich dir zu Lieb,

Da-

damit ich nur dein Bruder heissen könne, hab angenommen. O wie lang hab ich geseufftzet: Quis mihi det te fratrem meum, ut deosculer te, Cant. 8. wer wird mir geben, daß ich dein Bruder und beyder Vatter und Mutter eins seyen, damit ich dich allein, liebste Seel, als dein Bruder umhalsen möge, apprehendam te, & ducam in domum matris meæ: Ich will dich umarmen, und führen in das Hauß Mariä meiner Mutter, & jam me nemo despiciat, und wegen dir solle mich keiner verachten; ich schäme mich deiner nicht, soltest du auch wie die Apostel an mir seyn meineidig worden; ich schäme mich deiner nicht, ich nenne dich einen Bruder, meine Schwester: dessen Prob du hast an denen Apostlen, welchen nach meineidiger Flucht und Verlaugnung ich doch hab sagen lassen durch Magdalena: Nuntiate fratribus meis, Matth. 28. NB. Et Petro, Marc. 16. saget meinen Brüderen und namentlich Petro: oder was hindert dich, daß du nicht glauben soltest, zu seyn mein Bruder, oder meine Schwester? nicht dein Natur, welche ich mit dir gantz gleich habe, nicht der Vat-

ter, dann wir beyde sagen ja: Abba Pater, qui es in cœlis, Vatter, der du bist in dem Himmel; nicht die Mutter, dann meine ist deine, nachdem ich ausathmend noch dich meiner Mutter anbefohlen: Ecce filius tuus, sihe hinführo soll diser dein tausend lieber Sohn seyn: nicht das unterschiedene Blut, dann ich meines von Maria unmittelbar und du eben selbes von Maria mittelbar durch das Sacrament meines Leibs in dir hast; nicht daß Mensch und GOtt nicht können so nahe verwandt seyn, dann weil ich aus dir nicht GOtt machen könnte, hab ich mich Mensch gemacht, damit wir eingepropft, uns von einem Stammen könten entsprossen schreiben und seyn; nicht deine Sünden, dann wegen disen, wann du wahrhafftig dise bereuest, förchte dir nicht, ego sum frater tuus, noli metuere, Est. 15. ich dannoch dein Bruder bin. Sorge dich nicht, förchte dir nicht, wann dich auch mein Vatter wie einen Cain fragen solte, ubi est frater tuus, wo ist dein Erstgebohrner, von dir durch so vil Sünden ermordter Brüder? förchte dir nicht, ich will vor dich reden: ego sum custos fratris mei,

hast

hast du mir nicht geschonet, so schon ich dir, hast du mich nicht bewahret wider deinen Zorn, will ich dich beschützen wider den Zorn unsers Vatters.

Wann dich deine Geschwisterte verachten, und du sagen must, sie seyen vorbey gangen bey dir ohne dich zu kennen oder anzusehen: fratres mei præterierunt me sicuti torrens, Job 6. förchte dir nicht, werde nicht kleinmüthig, ich dein Bruder verlasse dich meinen Bruder nicht, frater, qui adjuvatur à fratre quasi civitas firma, Prov. 18. und du wirst in allen Zufällen von mir als einer starcken Brustwehr und Maur beschützet werden; dann, nunquid non Pater unus omnium nostrûm, Malach. 2. haben wir nicht beyde einen Vatter und Mutter, GOtt und Mariam?

Wie rühmen sich andere nicht, daß sie mit einem grossen Herrn Stieff- Dutz- oder Trinck-Brüder oder Schwesteren seyen? und du, wie schlecht und überzwerch sihest mich kaltsinnig an, da ich dir liebvoll zuruffe: Ego sum Josephe frater vester, Gen. 45. ich bin JEsus dein Bruder! oder haltest du mich vor einen sol-

chen Bruder an/ wie Joab gegen Amasam gewesen, welcher mit grüssen als einen Bruder selben ermordet? oder meinst, ich seye wie jener Bruder des verlohrnen Sohns, welcher seinen Bruder um des Vatters Lieb beneydete? so glaubest, ich nenne dich einen Bruder oder Schwester, damit ich dich hinterlaure, oder tieffer verdamme? dir deine Undanckbarkeit am letzten Gericht könne schärffer unter die Nasen reiben ꝛc.? o! daß du mein dir zu Lieb verwundtes Hertz seheteſt, wie gantz anderst und tieff wurdest du dich darin eingeschribener besehen! so sage ich dir dann noch einmal: ich-ich bin dein Bruder, Ego sum frater vester, du wärest nicht mit jenen Josephs-Brüdern so hart gequälet von Traurigkeit, Mistrost, Forcht, Creutz ꝛc. wann du nur öffter behertzigtest, daß dein Bruder nicht Vice-König in Egypten, sonder ein mächtiger, dich bald bey sich zu sehen hertzigist verlangender König Himmels und der Erden seye.

Nun dann mein Seel, ich erfreue mich von Hertzen, wann ich dich als ein Bruder oder Schwester nenne; ich nemme dise Stund und Augenblick abermal als ein dich lie-

liebender Bruder an, und liebe dich mit Brüderlichen Herzen: förchte nicht, sonder vilmehr liebe nur auch du mich aus gantzer deiner Seel, aus gantzen reumüthigen, demüthigen recht büssenden Hertzen, und gedencke nicht anderst, wann du mit mir redest, als du redest mit deinem wahren, leiblichen tausend lieben Bruder! klage mir all deine Noth, Abgang, Creutz! ich erfreue mich, daß du mir sie anvertrauest und verträulich vortragest, ob wuste ich nicht zuvor all deine Geheimnuß und Anligen: ich wird Theil nemmen an all deinem Wohl und Uebelergehen, Glück und Unglück, all deiner Händel will ich als ein Bruder bey unserer beyden Vatter mich annemmen, selbe betreiben und ausmachen, und bey disem hiemit soll es sein ewiges Verbleiben in diser und jener Welt haben, ego sum frater tuus, noli metuere, förcht dir nicht, ich bin dein Bruder, salve mi frater, 2. Reg. 20. so seye mir dann gegrüsset mein Bruder, oder meine liebe Schwester!

Willen.

Sihe o Göttlicher Vatter vom Himmel herab die sich so weit herablassende demüthige Liebe deines Erstgebohrnen, und das unaussprechliche Glück deines andern angewunschenen Sohns, da mich disen Augenblick Christus als ein Bruder sein Geschwistert vor gantzem Himmel zu erkennen, zu bekennen und gleichsam zu umhalsen sich nicht schämet, ob er sich meiner zu schämen schon tausendmal Ursach hätte! was aber kan ich wohl anderes thun, als erstaunend, currens obviam fratri suo, amplexatus est eum, stringensque collum ejus & osculans flevit, Gen. 33. mich dir, mein Göttlicher Bruder! zu Füssen werffen, selbe zu küssen, zu umfangen, und wie Magdalena selbe mit Buß, also ich wegen meinen so grossen Glück mit Freuden-Zäher benetzen! was bey solcher Beschaffenheit solte ich anderes zu dir, mein Bruder, reden, als was abermal Jacob in Umarmung seines Bruders gesprochen: si inveni gratiam in oculis tuis, accipe munusculum de manibus meis, wann ich Du, wann Ich dein Bruder bin,

bin, so verschmähe nicht, sonder nimme in Gnaden an von mir eine kleine Schanckung und Verehrung, welche ich dir jetzt mache, das ist, mein Hertz! nimme es aber also an, daß es ein allzeit wahrhafftig brüderliches Hertz gegen dir seye, und selbes du niemal mehr mir zuruck gebest. So sihe dann, ruffe ich abermal auf mein Göttlicher Vatter! sihe samt deinem Lieb-vollen Geist dise zwey, obwol ungleiche Geschwistrige vom Himmel herab, und sage Eccli. 25. in tribus placitum est spiritui meo: concordia fratrum, mein und meines Geists tausend Freud ist, sehen zwey einige, aneinander hertzlich liebende Geschwistrige.

Doleo super te frater mi Jonatha decore nimis & amabilis, 2. Reg. 1. o wie schmertzet mich, mein schönster, aller liebwürdigster Bruder! wie schmertzet mich, dich jemalen erzürnet, beleydiget und so offt, so spöttlich mishandlet zu haben! ne quæso sit jurgium inter me & te; fratres enim sumus, Gen. 13. gibe mein Erlöser! ich bitte dich durch unseren Vatter, doch nicht mehr zu, daß ich mich von und mit dir entzweye, dann wir seynd ja Brü-

der! du und vergreiffe dich nicht mehr, unglückseelige Seel! an disem deinem GOtt, dein Ursprung und HErrn: hast du, der du doch tausend hast, keine andere Ursach, ihne nicht zu beleydigen, ey so soll ja dir erklecken: frater enim & caro nostra est, daß er sich gewürdiget unser Fleisch, unser Bruder zu seyn! ey mein Seel! so liebe dann, ehre über alles Erschaffene, und liebe disen deinen Bruder! du aber, mein Göttlicher Bruder! mache, daß ich in Bälde zu und mit dir in deines Vatters Schooß sagen könne: Quam bonum & quam jucundum habitare fratres in unum, o wie gut und lustig ist es zweyen Brüdern eins und mit und bey einander leben in Ewigkeit!

Es kan folgen die Dancksagung vor so grosse Gnad. Erkanntnuß der Höhe GOttes und seines Nichts. Vertrauen, Lieb zu einem solchen Bruder.

Wie hab ich disen meinen Bruder bishero geschätzet, geliebet 2c.? wie hinfüran und in wem? wie will ich mein Vertrauen gegen ihme fassen?

III. Pun-

III. Puncten.

Der Heil. Geist vermählet sich mit dem Menschen als seiner Gesponß.

Act des Glaubens wahrer Gegenwart des Heil. Geists, der mit dir redet.

Verstand.

Liebet dich, meine Seel, der Vatter als seinen Sohn, der Sohn als seinen Bruder, ey so lasse mich mit beyden disen Göttlichen Personen dich in die Wett lieben! dann sihe: sponsabo te mihi, Oseæ 2. ich will mich mit dir vermählen, hab ich einstens gesagt, da du gebohren wurdest, in fide, erstlich in dem wahren Glauben, welchen ich dir vor tausend anderen verliehen, da ich dich von deiner Sünd hab abgewaschen und geheiliget, sponsabo te mihi in justitia & judicio, ich will dich mir vermählen in der Gerechtigkeit und Gnaden-Gericht des Sacraments der Beicht, da du mir untreu, und mich

einigermassen ehebrecherischer Weiß durch deine Laster so schändlich verschimpffet. Sponsabo te mihi in misericordia & miserationibus, ich will mich mit dir vermählen in Barmhertzigkeit und Erbärmnüssen, und zwar eben dise Stund und Augenblick, da ich dir mit meinem Gnadenliecht, oder Erleuchtungen, dise innerliche des Herzens-Bewegungen so freygebig vor tausend anderen, welche dise nicht haben, eingiesse und einblase. Mein Seel, sponsabo te mihi in sempiternum, ich will mich jetzt und bald gar an jenem glückseeligen, mir best bekannten Tag und Stund mit dir im Himmel, in Beyseyn und Zeugnuß aller meiner Heiligen auf ewig vermählen.

Glaube sicher mein Seel, daß ich durch meine Gnad in dir zu wohnen verlange, bey dir jetzt und allzeit zu seyn, freuet mich so sehr, ja tausendmal mehrer, als jemalen sich ab Gegenwart und Anspruch seiner Braut ein Bräutigam erfreuen kan, gaudebit sponsus super sponsam, & gaudebit super te Deus, Isa. 62. wie groß aber meine Seel, ist deine Freud bey mir zu seyn, mit mir zu reden? wann ich also

mit

mit dir auf ewig vermählet zu seyn begehre? was traureſt? was förchteſt dir? nunquid poſſunt filii ſponſi lugere, quamdiu cum illis eſt ſponſus: kan und ſoll dann eine Braut kleinmüthig seyn, als lang bey ihr, ihr Bräutigam wohnet?

Oder zweiffleſt an diſer Vereinigung mit dir? ſihe wann du bey mir in Gnaden, ſo iſt diſe Vereinigung nicht nur ein, sonder eine vierfache: erſtens per unionem hypoſtaticam für ſich ſelbſt, weil GOtt mit deiner Natur ſich unauflößlich auf ewig in der Menſchwerdung verbunden, da er dich alſo geliebet, daß er wegen deiner ſeinen Göttlichen Vatter im Himmel, ſeine heiligſte Mutter auf Erden durch den Tod verlaſſen, damit er nur dir und deiner verächtlichen Natur anhange. Propter hoc relinquet patrem & matrem ſuam, & adhærebit uxori ſuæ, Gen. 2. Andertens und insbeſondere per amorem & gratiam, durch die Liebe und Gnad iſt GOtt in und mit dir; dann die Liebe machet ja, daß der Liebende mehr lebet, wo er liebet, als wo er lebet, Ego diligentes me diligo, Prov. 8. ich aber liebe alle, welche mich lieben, die Gnad

aber,

aber, wann sie einmal in eine Seel eingangen, ziehet GOtt selbsten vom Himmel herab in und zu einem solchen Herzen: dahero gratia plena, so deine Seel in seinem Maaß mit der Gnad erfüllet ist, so folget auch bey dir: Dominus tecum, der HErr ist mit dir: o benedicta tu, wie glückseelig kanst du dann nicht seyn! mein Seel, wann du nur dein Glück zu schätzen wustest. Die dritte Vereinigung geschiehet per Euchariſtiam, durch das H. Altars-Sacrament, durch welches GOtt nicht mit, sondern gar in dir ist, und gleichsam durch eine andere Menschwerdung sein Fleisch und Blut mit Deinigen, deines mit seinem vereinbaret, damit er dich also lieben gleichsam müsse. Nemo enim unquam carnem ſuam odio habuit, ſed nutrit & fovet eam, Eph. 5. dann niemand hasset, sonder liebet und zärtlet seinem Fleisch. Viertens endlich per gloriam, vereiniget sich GOtt mit dir durch die himmlische Glory, in welcher er nicht allein mit, nicht allein in dir seyn wird, sonder du wirst gleichsam ein anderer Er, ein anderer GOtt, ja fast nur ein GOtt mit ihme seyn, ſimiles ei erimus, wir werden

den ihme gleich seyn. Ja ich hab dir mein mein Seel (fasse doch dein Glück) noch zu wenig gesagt, nicht allein gleich, sonder eins, ein Geist wirst du mit mir deinen GOtt seyn, qui adhæret Deo, unus est spiritus.

Sihe, wie unendlich ich, der H. Geist, dich liebe meine Braut, der ich alles dises mache! und du bist dannoch so unempfindlich, unerkanntlich zu so grosser Liebe! wo ist doch dein Sinn? wie freuet dich nicht, wann dich ein grosser Fürst liebet, schätzet, lobet? du gehest ja auf und nieder mit disen Gedancken, und leget dich die grosse Freud ein halbe Nacht schlaffslos, (o was unanständige Gleichnuß!) wann dich dein Hund mit Schmeichlen liebkoset, wie kanst du dich darab erfreuen? und jetzt, da du sihest, daß dich ein GOtt so sehr liebet, daß ich dich zu meiner liebsten Braut auf ewig erkisen, was Kaltsinnigkeit, was Gleichgültigkeit! o wie wirst du dich diser Unempfindlichkeit schämen, wann du mich deinen Bräutigam wirst das erstemal sehen!

Erstaune, wohin doch meine Liebe mich zwinge! ungeachtet deiner Lauigkeit nimme ich deine Seel abermal disen Augen-

blick

blick zu meiner Gespons an, vermähle mich mit ihr durch eine in mir erneuerte Liebe, in dir aber durch eine aus meiner Gnad vermehrte Gegenlieb: was vor einen Braut-Ring aber erwartest von mir? keinen anderen, keinen schlechteren, mein Seel, als jenen deines Göttlichen Vatters, nach dessen Ebenbild du bist erschaffen, das Blut und der Tod eines Göttlichen Sohns, und meine selbst eigene in dir wohnende Gnad. Von meiner Hand dann nimme an disen Braut-Ring, mir zu Lieb als ein Zeichen und Bürgen deiner Lieb trage ihne, als lang du leben und seyn wirst. Ich unterzeichne mit dem Blut deines Bruders disen heunt geschlossenen Liebs- und Vermählungs-Bund, und schreye ich dir, du aber mein Braut, mir zu: spiritus & sponsa dicunt, veni, Apoc. 22. komme, komme in Bälde.

Willen.

O Liebe! o Ubermaaß der Liebe in dir o Geist der Liebe! o wie weit lassest du dich herab zu deinem verächtlichen unreinen Geschöpff! so soll ich glauben, daß du zu mir sündhaffter Seel sagest jenes Trost-Hoffnung- und Freud-volle Wort:

spon-

ſponſabo-te-mihi, Ich vermähle dich Erdwurm, mir einem GOtt! und das in Ewigkeit! und das mit Luſt und Freud deines Göttlichen Herzens! aber was gewinneſt du? weiß nicht was: du vereinigeſt, o GOtt! und vermähleſt dich mit meiner verwirfflichen, verachteten Natur durch die Menſchwerdung; o was ungleiches Ehe-Paar! du vermähleſt dich mit mir durch deine Gnad; o was groſſer Schatz in einem ſo gebrechlichen, irrdenen, ſchlechten Geſchirr! du vermähleſt dich mit mir durch deine bis zu Vergieſſung des letzten Bluts-Tropfen erſterbende Lieb; o! ſponſus ſanguinum tu mihi es, Exod. 4. o GOtt, du biſt mir ein Bräutigam des Bluts! du vereinigeſt dich mit mir durch das heilige Sacrament deines Leibs und Bluts, krafft deſſen ich lebe, aber nicht mehr ich, ſonder du in mir, Gal. 2. Endlichen (erfreue dich mein Hertz! venerunt nuptiæ agni, Apoc. 19. wird es bald heiſſen, es iſt kommen die Hochzeit des Lamms) endlichen wilſt du dich vermählen mit mir ewiglich o Liebe eines Geiſts! o Geiſt der Liebe! da hab ich noch wohl ein Hertz dich zu lieben, aber nicht Verſtand genug zu be-

begreiffen, nicht Kräfften genug dir zu dancken, nicht Zung genug dich zu loben! Mein GOtt, was liebest, du wohl in mir? meine Undanckbarkeiten? meinen Meineyd und Untreu? meine tausend Höll-würdige Laster? was liebest dann in mir? du liebest in mir deiner Gespons dich selbsten, und deine unendliche Liebwürdigkeit; dann, qui suam uxorem diligit, se ipsum diligit, Eph. 5. der seine Gespons liebet, liebet sich selbsten: du liebest und vermählest dich halt, weil du in mir ersihest deine obwohl übel verstaltete Lineamenten, das Ebenbild einer Göttlichen Dreyeinigkeit, eine von dem ewigen Vatter mitgetheilte, von dem göttlichen Sohn durch sein Blut erlößte, von dir aber in der heiligen Tauff und anderen heiligen Sacramenten mit ungemeinen Gnaden ausgeschmückte, unsterbliche Seel. O Göttlicher Schatz! o Ursprung aller übernatürlichen Liebe! ertheile dann auch deiner so geliebten Braut, meiner Seelen eine gebührende Gegenliebe, daß sie hinführo, nichts über, nichts neben dir, ausser einzig wegen dir und in dir immer und allzeit von gantzen Hertzen liebe.

VIII. Be-

VIII. Betrachtung
Von den Vollkommenheiten GOttes.

Ego sum qui sum.

Prælud. I. Stelle dir GOtt vor in vollem Glantz über alle Heilige und alle Engel, welche alle kniend mit Verwunderung ihne sitzenden und sie freundlich anlachenden bewunderen.

Prælud. II. O allerheiligister GOtt, ich verdamme mit reumüthigen Hertzen alles, was in mindisten sich in meinen Hertzen Sündhaftes befindet, reinige mein Gemüth noch mehr o Geist der Heiligkeit! damit ich fähiger deiner Lehr dise Stund vor deiner Gottheit zubringe.

I. Puncten.

Ich bin, der ich heilig bin.

Glaubens-Act Göttlicher Gegenwart.

Verstand.

Heilig seyn, ist nichts anders mein Kind, als gleichförmig seyn in allen seinen Wercken mit dem ewigen Gesatzgeber; weil ich aber diser selbsten bin, muß ich nothwendig die Heiligkeit selbsten seyn: dreyfach aber heissen auf ein gantz sonderbare Weiß mich mit ihrem Lobgesang heilig meine Englische Geister, Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabbaoth, Heilig, Heilig, Heilig, ist der HErr GOtt Sabbaoth! das erste Heilig gebühret mir, weil ich alle Stuffen, Grad und Staffel der Heiligkeit unendlich in mir begreiffe und übersteige; dann nimme zusammen die Heiligkeit aller geweßten, gegenwärtigen, zukünftigen und möglichen Menschen, nimme zusam-

sammen alle Tugenden, Starckmüthigkeit, Barmhertzigkeit, Sanfftmuth, Klugheit, Freygebigkeit 2c. aller Englen, so befindet sich alles Millionenmal vermehrter in mir; ja es ist noch kein Füncklein, kein Tröpflein, nicht der mindeste Stuffen meiner unendlichen Heiligkeit, Unschuld, Reinigkeit und Tugenden. Das zweyte Sanctus hab ich, weil ich meine Heiligkeit von niemand andern, sondern, was immer heilig, haben all ihre Heiligkeit von mir, als einer Wurtzel, Ursprung, Quell, Anfang und Ende aller Geschöpfen. Ihre Heiligkeit ist gleich denen kleinen von dem grossen Welt-Meer ausfliessenden Bächlein, ich das unendliche Meer der Heiligkeit selbsten. Ich bin drittens heilig, weil ich nicht allein nicht gesündiget, sondern weil mein Weesenheit die Heiligkeit selbsten ist, und ich auch nicht sündigen kan: ist auch mein Haß und Abscheu so groß von jeder Sünd, als groß meine Gottheit selbsten ist; und eben so groß ist in mir die Lieb zu aller Heiligkeit, Unschuld, Reinigkeit und Tugend: darum, mein Kind, seye heilig, estote perfecti. Aber wie heilig? wie die Menschen? wie die Engel? nein;

wie die Königin der Engel? nein; sicut Pater vester cœlestis perfectus est, wie euer himmlischer Vatter.

Mir kan nichts gefallen, als was heilig, wie mein Vatter heilig ist. Jetzt schlage dise Regul und Maaßstab an dir an: darum schreye ich ja so ernstlich, Lev. 11. sancti estote, quoniam ego sanctus sum, strebet mit allem Gewalt nach der Heiligkeit, weil ich heilig bin. Du gehest gern mit heiligen Leuten um: warum scheuest dann mich so sehr, der ich die Heiligkeit selbsten bin? sage nicht mit Petro zu mir, exi à me, quia homo peccator sum, ich scheue dich weil ich ein Sünder bin; dann eben darum komme du zu mir mit kindlichem Vertrauen auf und zu meiner Heiligkeit, damit du auch heilig werdest, cum sancto sanctus eris, Ps. 17. mit einem Heiligen wirst du heilig werden, ego Deus, qui sanctifico vos, Lev. 11. und ich bin der, der von gantzem Hertzen aus dir einen Heiligen, und zwar ernstlich, und zwar keinen gemeinen machen will: und das erwarten, mein Kind, von dir und mir alle Heilige; dise Freud und Ehr begehren, wünschen sie dir und mir, dises

hoffen

hoffen sie; deswegen, und auf dises Wort lassen alle dich grüssen, und zu sich einladen, salutant vos omnes sancti.

Alle Titul, mein Kind, mächtig, schön, weiß, starck, ꝛc. die du mir beylegen kanst, seynd mir lieb, und in der Sach selbsten in mir überwahr, aber alles Lob, Titul, Ehr, begreiffet in sich das Wort heilig, und weil ich dises Wörtlein und Namen über alles schätze, darum verlange ich so sehr, dich dessen auch theilhafftig zu machen. Wirst du disem meinem Verlangen und hitziger Begird ein abschlägige Antwort abermal nach so vil Körben geben?

Willen.

Ich erzittere, mein GOtt! wann ich von oder zu deiner unendlichen Heiligkeit reden solle, wissend: quia vir pollutus labiis ego sum, Is. 6. Daß meine so offt wider dich misbrauchte Lefftzen und Zung nicht würdig seynd, dises Wort auszusprechen. O wie übel schicke ich mich mit so vil Lasteren beschmütztes Blut unter ein so reinestes Haupt, als da Christus ist, GOtt und Mensch! aber, mein GOtt! du weist, non est sanctus,

ut est Dominus, daß/ gleichwie du ohne Vergleich heilig, also ich ein Sünder/ von meiner ersten Empfängnuß seye/ in peccatis concepit me mater mea, ich ware ein Sünder, ein unglückseeliger Gegenwurff deines Haß und Abscheuens von dem ersten Augenblick meines Weesens; aber du, o unerschaffne Heiligkeit! reinige mich/ amplius lava me ab iniquitate mea, von meinen Sünden in deinem Blut! bekleide meine abscheuliche Seelen-Bloßheit mit deiner Heiligkeit! 2c. Ich glaube, o reinste Weesenheit! daß du so grossen und nothwendigen Haß wider alles unreine tragest, solcher Widerwillen in dir dargegen aufbrinne/ daß du, wann es möglich, ehender nicht seyn woltest, der du bist, als daß du das Geringste in dir leyden wollest, so deiner Heiligkeit entgegen: heilig seynd all deine Befehl, heilig all dein Wollen, heilig und über heilig alle deine Urtheil, heilig und über heilig alles, was von dir, o heiligste Urquell aller Reinigkeit und Tugend! herfliesset.

Vor diser deiner wesentlichen Heiligkeit, mein GOtt/ verbirgt sich die Heiligkeit aller Heiligen, alle heilige Geschöpf ver-

verhüllen, schamroth ihre Angesichter mit ihren Flüglen, alle heilige Cherubin, die reiniste Seraphin getrauen selbe nicht, als mit auf die Erden geschlagenen Augen und Angesichtern zu verehren, und ich Damascenischer Leim-Klotzen, kotiger Erdschollen, Abgrund, Schwindgruben aller Unreinigkeit, aller Lasteren, wie darff ich mich doch erfrechen, meine Augen aufzuheben, mit dir in diser Betrachtung so gemein, und verträulich zu reden? o weesentliche Reinigkeit! o Urquell aller Tugend! o Meer aller Heiligkeit!

O wie vil, wie vil, wie vil-hat noch an mir auszubrennen auf lange Monat und Jahr jenes reinigende Straff-Feur, bis es mich säubere und frey mache von so abscheulichen Unrath, damit ich werde ein pures, geläutertes, lauteres, reines Gold! bis ich würdig werde, als ein würdiges Glid einverleibt zu werden jenem Leib, dessen Haupt ist der Heiligste aller Heiligen, ja die Heiligkeit, Christus JEsus!

Hier kanst du anstellen eine Vergleichung seiner Tugenden mit deinen: begehren die Abwaschung deiner Mackel

durch Reu; erwecken die Verwunderung, Anbettung seiner Heiligkeit, zum Exempel.

Wie ungleich bishero diser Vorschrifft aller Heiligkeit bin ich gewesen? wie ist selbe forthin, und in wem, NB. durch was Mittel N. mit mir und ich mit ihr zu vergleichen? was Beschwärnuß wird es aber darinn absetzen NB.? wie will ichs überwinden?

II. Puncten.

Ich bin, der ich gerecht bin.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Du gehest gern mit redlichen, gerechten Menschen um; warum ist dann dein Umgang, mein Kind, so kurtz, selten und genöthet mit mir, der ich die Gerechtigkeit selbsten bin? ich bin gerecht, justitia commutativa; ich belohne einen jeden Haarklein nach Maaß seiner Verdiensten, und kan keines aus all meinen Geschöpf-

sen sagen, daß es mir zu Lieb einen einzigen sonderen Schritt gethan, den ich nicht sonders belohnet; ich empfange von dir geringe und mir sonst schon tausendmal schuldige Dienst, und gibe dir darvor eine unendliche Cron; ich wird ein jedes Glid deines Leibs, welches mir zu Lieb du abgetödtet, inngehalten, oder wegen mir das Geringste hier gearbeitet, oder gelitten, dort mit sonderbarer ewiger Freud beschencken: kein Vatter Unser, so du bettest, kein Seufftzer, den du zu mir schickest, kein Heller, den du einem Armen gibest, kein augenblickliche Sinnlichkeit, die du mir zu Lieb verlassest, muß dort ohne seinen gantz besonderen, und zwar ewigen Lohn seyn.

Ich sihe wohl, du schämest dich, und förchtest dir vor dem Wörtlein gerecht, weil du es nicht kennest, und meinst, es seye nur dich zum Straffen angesehen? ach nein, mein Kind! du betrügest dich; es will sagen, daß ich keinen des anderen Schuld entgelten lasse; ist dann das was Fürchtiges? Es will sagen, daß ich von keinem mehr begehre, als er leicht und wohl thun kan; ist dann das zu verabscheuen? es

will sagen, daß ich den Menschen ohne Unterschid der Personen liebe, richte, er seye König oder Baur ꝛc.; wie ich ihne nicht von aussen, sonder in seinem Herzen finde, nicht wie er scheinet, sonder wie er es meint; hat dann das bey dir was Schröckbares in sich? es will sagen, daß wann ich auch zu straffen gezwungen von denen Menschen, allzeit minder, als man verdienet, straffe, und in der Straff selbsten der Barmhertzigkeit nicht vergesse; Und du scheuest dises Wörtlein gerecht, welches du lieben soltest? welches alle Seelen im Fegfeur also sehr lieben, als meine selbst eigne Gütigkeit und Barmhertzigkeit, darum sie, nur diser Gerechtigkeit nicht zu misfallen, gar nicht in Himmel wollten, wann sie schon könnten, bevor sie selber genug gethan: und du selbsten, wann du dero wirst ansichtig im Himmel werden, wirst sie so sehr lieben, als die Verdammte selbe verfluchen; so sehr loben und schätzen, als vil du sie jetzt förchtest.

Aber du kanst keine Lieb zu meiner Gerechtigkeit, noch einen Geschmack abgewin-

winnen? so wisse dann, daß du nicht allein meine Freygebigkeit gegen dir, meine Barmhertzigkeit und Güttigkeit in dem Himmel loben, sonder eben so hoch preisen und lieben wirst jene meine Gerechtigkeit, mit welcher ich dir dises und jenes Creutz oder Verachtung zugeschicket, krafft welcher ich dir so vil Gnaden, die ich dir zu geben gesinnet ware, nicht gegeben, sondern entzogen, und dir abgeschlagen, dich auf Erden und in dem Himmel so vilen nicht vor, nicht gleich, sonder nachgesetzet. Du wirst loben meine Gerechtigkeit, welche deine Befreundte, andere Fromme, so vil Heilige, unschuldige Leut nach vollkommenen vollbrachten Leben, nach vil bekehrten Seelen, gewürckten Miracklen doch noch in ihren Sünden hat ewig zu Grund gehen, andere Verruchtiste herentgegen nach tausend Lasterthaten, Gottsraubereyen, verführten unschuldigen Seelen zur Buß, Gnad und Seeligkeit hat kommen lassen, jene zum ewigen, dich zum zeitlichen schärffisten Feur auf vil Jahr verdammet: diser aller und anderer, von denen Menschen vor ungerecht gehaltenen meiner verborgenen Urtheilen, wann

wann ich dir wird Ursach geben, alsdann sage ich, wirst du mit geschlossenen Augen, mit Bereuung deines Fehlers meiner Gerechtigkeit recht über recht und ewiges Lob, Preis, Verehrung, Lieb und Anbettung in Ewigkeit geben und singen: justitiæ Domini rectæ lætificantes corda, Ps. 18. meine Gerechtigkeiten erfreuen mein Hertz.

Willen.

Peccavi, Dominus justus: ego & populus meus impii, Exod. 9. HErr! ich hab dopplet wider dich gesündiget, da ich deine Gerechtigkeiten so offtermal geurtheilet und fast verdammet, wenigist gescheuet hab: du bist gerecht in all deinen Gerichten, und ich ungerecht auch in deme, daß ich deine Gerechtigkeit so wenig oder gewißlich weniger als andere deine Vollkommenheiten geschätzet und geliebet; nicht mehr so hinfüro mein GOtt, laudem dicam tibi super judicia Justitiæ, Ps. 118. ich will Lob singen deiner Gerechtigkeit oder wenigst mit Ehr-Forcht und Stillschweigen verehren, und lieben alle deine verborgene dem Schein nach harte, in der

Sach selbsten gerechtiste Urtheil, non aperiam os meum, quoniam tu fecisti: ich will kein Wörtlein mehr reden, weil alles du gethan oder zugelassen, justus es Domine in omnibus, quæ fecisti nobis, Dan. 3. ich approbire, unterschreibe, lobe alles, was du mein GOtt Hartes, Unbegreiffliches über mich, Meinige und andere jemal verhänget hast, verhängest, und wirst verhängen in der Zeit und Ewigkeit, an Leib und Seel, Domine Deus Israel justus es, Esd. 9. dann auch deine Gerechtigkeit und Schärffe, o GOtt Israel, ist alles Lobs und liebens-würdig! ich will anjetzo schon, o GOtt! diser deiner Lieb und lobwürdigsten Gerechtigkeit alles Lob geben, welches ich dir in Ewigkeit im Himmel geben wird. Ich schencke und überantworte mich selber gantz und gar zum Schlacht- Lieb- und Lob-Opffer, also daß wann ich auch kunte, mich selber nicht entziehen wolte, weil ich sie unendlich liebens-würdig erkenne, eben darum, weil sie sich in dir befindet, o unendliche Gottheit!

O gedultigster GOtt! wie lang übertragest du jene schlechte Lieb, ja fast Abscheu-

scheuen, welche ich gegen deiner Göttlichen Vollkommenheit getragen? o wie offt murrte ich! wie offt klagte ich: ich leyde unbillig, ich leyde mehr als andere! andern hilfft GOtt, mich lasset er ligen! er dencket nicht an mich! er höret mich nicht! er verfolgt mich! zu Ersetzung dann aller von mir diser dir zugefügter Unehr und Schmach, sihe mein GOtt! unterzeichne ich dir zu Lieb schon vorhinein blind jenes Urtheil, welches deine Gerechtigkeit über mich für ewig fällen wird: solt ich (o GOtt verhüte es!) selbe ewig lästeren, so soll dise meine vorläuffige Gutheissung und Unterzeichnung mich ewig zu Lugen stellen ꝛc.

Folget eine demüthige Unterwerffung und Anbettung diser Vollkommenheit; Lieb und Forcht, Genehmhaltung, Gutheissung aller Göttlichen Gerechtigkeit in Verwerffung der Engel, aller Verdammten, und in Belohnung der Seeligen ꝛc.

III. Puncten.

Ich bin/ der ich das höchste Gut bin.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Das hat mein Kind der abtrünnige Engel mit dir, du mit ihme gleich, daß euer Hoffart allzeit das Höchste will, und vor sich suchet: similis ero Altissimo: ich will gleich seyn Altissimo dem Höchsten, eritis sicut Dii, ihr werdet seyn wie der Höchste, ja GOtt selbsten: alle, alle Begirden steigen aufs höchste: und wann dich deine Natur und Glück zum Dienen verdammet, so verlangest du doch allzeit nicht einen kleinen, sonder mächtigen, ja höchsten Herrn zu dienen. Sihe, ich bin allein hoch, groß, ja der Höchste, der Gröste, oder besser zu reden, die Hochheit und Grösse selbsten; warum will dann deine Nidertrachtigkeit sich nicht an mich hencken, und auch also erhöhen, der du doch allzeit suchest und trachtest mit grossen und hohen Personen dich bekannt, gemein,

mein, beliebt und gleichsam erhöcht zu machen? Sihe, ich lasse mich herab zu dir bis in Stall und Creutz-Galgen, damit ich dich erhöhe bis zum Himmel und Thron meines Vatters; ich der Höchste biete dir dar mein Hertz, Lieb und Freundschafft, was antwortest du mir? warum sagest du nicht Ja darzu? bin ich dir und deiner Lieb dann zu schlecht, der du mir nicht zu schlecht bist?

Hoch seynd Fürsten und Potentaten, König und Kayser, aber all ihre Hochheit zusamm genommen, ist verachtenswürdig gegen dem geringsten Engel: hoch seynd so vil Millionen der heiligen Englen, aber sie werden unendlich überstigen, und geben kaum würdige Diener ab der Höche ihres Erschaffers; und die Höche, welche alle Englische Geister in Ewigkeit nur ersinnen können, ist noch kein Schatten jener Hochheit, welche ich dein GOtt besitze, Magnus Dominus & laudabilis nimis, Ps. 4. und diser Hochheit vermeinest du zu vil zu thun, wann du ihr dritthalb Jahr oder Täg deines noch etwan übrigen Lebens widmest?

Einige Menschen seynd groß in Reichthum, andere in Stärcke, andere in Klugheit 2c. Ich mein Sohn, bin groß, ja die unendliche Grösse in allem Guten; andere werden groß durch ihre untergebene Vasallen, Armeen und Thaten; ich bin groß in, durch, und aus mir selbsten: die Menschen scheinen nur groß zu seyn, ich bin und bleib allzeit groß ohne denen Menschen nur also zu scheinen: und ich, diser so grosse, erschröckliche GOtt, da ich bin alle und disen-disen Augenblick in, um, und hart neben dir, Deus magnus & terribilis in medio tui est, Deut. 7. bin dir doch nicht groß genug, daß du dich durch deine Liebe an mir mit einer zarten Vereinigung über alles anderes alleinig erhöchen thätest?

Ich bin auch nicht allein groß, mein Kind, und hoch, sonder auch gut, ja das höchste Gut ist mein eigentlicher Nahm und Weesenheit, nemo bonus, nisi solus Deus: nichts ist gut, so nicht aus und durch mich gut ist; nichts ist in mir, so nicht ein unendliches Gut ist, und von disem weesentlichen Gut kan mir so wenig die Höll mit all ihren Grißgrammen und

Lästeren, etwas entziehen, als die englisch und menschliche Natur mit all ihrem Lob mir was beylegen können. Mir misfallet nichts, als was übel; nichts ist übel, als was mir misfallet; alles was ich ordne, ist gut; es ist nichts gut, was nicht von mir, dem Brunnquell alles Guten, geordnet ist und herflüsset. Dises Ursprungs alles Guten kanst du mein Kind bald ansichtig werden; dann du kanst mich im Himmel bald sehen, ostendam tibi omne bonum, ich bin, mein Kind, qui replet in bonis desiderium tuum, Ps. 10. der ich dich und alle deine jetzt mir zu lieb zuruck gehaltene Begirden zu überhäuffen beschlossen mit unendlichen Güteren. Ey! so erhebe deine Begierden einmal höcher über irrdische, eitle oder kothige Ding der Welt und des Fleisches: hange mir allein an die wenige Täg deines Lebens, mein Seel, die du auch wilst mir anhangen bald in der Ewigkeit!

Willen.

Adonai Domine magnus es tu & prævalens in virtute tua, Judith. 16. O GOtt wie groß und aber groß bist du!

wie

wie hoch und abermal hoch ist deine Grös- se! Magnus est Deus noster super omnes, 2. Par. 2. in Wahrheit groß und unendlich groß, bist du mein GOtt über alle erschaffene Ding! Deus magnus vincens scientiam nostram, Job. 36. deine Höhe ist unbegreifflich, und übersteiget den Verstand aller auch möglichen Englen und Menschen! Magnus fortitudine & judicio & justitia, Job. 37. du bist groß, ja unendlich groß in einer jeden deiner Göttlichen Eigenschafften, insonderheit ist unendlich deine Stärck, unendlich deine Gerechtigkeit, unendlich deine Lieb rc.

O unendliche Höhe! wie hat doch über dich so sehr den Meister spielen können deine Liebe, daß du deine Grösse bis zu mir verächtlichen Erdwurm, hast wollen herab lassen? ich liebe die Lieb der Hohen und Grossen, und dir, o Gröster der Grossen, und Höchster der Hohen! und diser deiner Lieb, wie kaltsinnig mit Liebe begegne ich? ich sihe ja selbe kaum mit zwerchen Augen an, als ob mehr wäre von einen Erdschollen, als von dir, o wahre eintzige höchste Grösse! geliebt werden, dessen doch eintziger Liebs-Gedancken an mich tau-

 send

send und tausendmal mehr zu schätzen ist, als die hitzigste Lieb aller Menschen und Engel!

O Gut! o bestes, o einiges Gut über alles Gut! Bonus es tu & in bonitate tua doce me, Ps. 118. du bist wahrhafftig gut! lerne mich doch in deiner Güte dich nach Maaß deiner Güte zu schätzen, zu lieben, und anzubetten. O wie vil hab ich schon Gutes von dir genossen, wie wenig erkennet! bonitatem fecisti cum servo tuo Domine, Ps. 118. o was Gutes hast du mir Undanckbaren schon bescheret, o höchstes Gut! und mit was Ublen hab ich selbes bezahlt! aber vergesse, o höchstes Gut! diser meiner Undanckbarkeiten, und straffe selbe ab nach gewöhnlicher Großmüthigkeit deiner Güte mit Guttthaten, und gedencke meiner in Gnaden, memento mei propter bonitatem tuam, Ps. 24. nicht wegen meinen Verdienst, sonder wegen eben selber deiner unendlichen Güte!

O was Abscheuen erdultet wohl dein Lieb-volles Hertz, dein reiniste Güte, wann es sich nur im Sacrament alles Guten mit meiner Bosheit, deine Höhe mit mei-

meiner Verwirfflichkeit vereiniget? aber eben das ist deine gröste Güte, daß, weil weder Grösse, weder Güte in dir wachsen können, du deine Grösse zu unserm Nichts, dein unendliches Gut zu unserer Bosheit herablassest.

Ich wünsche dir tausend Glück zu dir selbsten, o höchstes Gut, das du bist, der du bist, und durch ein glückseeligste Nothwendigkeit das höchste Gut bist! ich erfreue mich ab meiner alles Guts-losen Bedürfftigkeit, und liebe selbe einigermassen nur, weil sie durch das Widerspiel deine Höhe und Güte erhebet, und all seine Güte nur von dem unendlichen Meer deiner Güte als so vil kleine Bächlein erbettlen muß.

Kan folgen eine Hochschätzung und Lob dises höchsten Guts. Verwunderung ab seiner Höhe, Anbettung diser unendlichen Güte. Vorsatz selbes allzeit pur wegen seiner zu lieben.

Aber wie? mit was Wercken?

IX. Betrachtung

Von der

Weesenheit GOttes.

Ego sum, qui sum.

Prælud. I. Stelle dir vor jenes unbegreifliche Weesen aller Weesenheiten, deinen GOtt, als ein unendliches Meer aller Vollkommenheiten widerum angebettet von so vil Millionen auf ihren Angesichteren da ligenden himmlischen Geisteren, welche sich nicht würdig zu seyn erkennen, von diser reinisten, unendlichen Majestät nur mit einem Aug angesehen zu werden rc.

Prælud. II. O vollkommniste Weesenheit, welche du alleinig bist, ausser dero Nichts ist, so ist, daß nicht sein Weesen von dir empfangen! o unendlicher Abgrund und Begriff aller Vollkommenheiten, verleihe mir Unwürdigisten nur einige Tröpf-

Tröpfflein von dem Meer deiner Vollkommenheiten also zu verkosten, daß mir für ewig aller Geschmack nach allen was GOtt nicht ist, gäntzlich vergehe!

I. Puncten.

Ich bin, der ich ewig bin.

Glaubens-Act.

Verstand.

Nunquid nescis, aut non audisti Deus sempiternus Dominus, Is. 40. hast du niemalen gehöret, der HErr ist ein HErr von und in Ewigkeit? mein Kind, erstrecke deine Gedancken zuruck auf tausend- zweytausend- dreytausend Jahr, was warest du? und ich ware dort wie jetzt; gehe zuruck mit deiner Einbildung sechstausend Jahr zum Anfang der Welt, wo, was, wer warest du? und ich ware dort wie jetzt; bilde dir ein und mahle dir vor Millionen der Milliontausend Jahren vor Erschaffung der Welt, wer, was, wo, warest du? und ich ware

dort wie jetzt vor aller Welt, vor allen Jahren, vor aller Zeit; von Ewigkeit her ware meine Allmacht, von Ewigkeit meine Weisheit, von Ewigkeit meine Barmhertzigkeit, von Ewigkeit meine Liebe gegen dir-dir-dir-mein Kind, da du noch tieff-tieff in unergründlichen deinem Nichts steckest: und mich, der ich von Ewigkeit ware, der ich in dich von Ewigkeit her verliebt war, der ich in Ewigkeit in dich verliebt seyn will, mich, einen solchen in dich verliebten GOtt schätzest du nicht würdig, daß ich von dir wenige Jahr deines Lebens von gantzem Herzen geliebt werde? warum zehlest du, nur gegen mir deinem Schöpffer allein so karges Geschöpff? alle Viertel-Stund deiner Betrachtung oder Gebets auf dem Spänlein vor, und wilst doch ewig-ewig mit mir glückseelig im Himmel seyn?

Mein, wie von Ewigkeit her nichts, also von jetzt an nothwendig, unvermeidentlich in Ewigkeit glückseelig oder unglückseelig lebendes Geschöpff, wie magst du dich doch also um ein paar Tag währendes Gut reissen? dein gantze Freud und Hoffnung auf disen Stand und also

in

in Lufft bauen ꝛc.? auf mich, mein Kind, auf mich, der ich alle Zeit begreiffe, und und von keiner Zeit begriffen wird, der ich alleinig ewig bin, setze alle deine Absehen in allen deinen Wercken und Gedancken, alle deine Hoffnung und Vergnügenheit! nichts Zeitliches kan, mein Kind, dein Hertz ersättigen, weil es der Ewigkeit fähig und gewidmet ist: Alles-Alles-Alles vergehet, Freund, Freud, Ehr, Reichthum ꝛc. ich alleinig bleib ewig, und darum bin ich allein aller Schätzung und ewiger deiner Liebe würdig jetzt in diser kurtzen Zeit, damit du meine ewige Weesenheit lieben dort könnest in Ewigkeit.

Ewig, mein Kind, ist mein eigentlicher Titul: die Menschen schreiben sich streng, gnädig; Majestäten, Durchlauchten, Hochheiten ꝛc. aber keiner trauet sich beyzulegen den Titul der Ewigkeit. Ewig ist meine Schönheit, ewig meine Allmacht, ewig meine Weisheit, ewig mein Leben, ewig meine Regierung. Freuet dich dann, mein Kind, so sehr das Herrschen, und Regieren? Ey so seye einige Jährlein noch gern unterthan, damit du mit mir herrschest und regierest ewig-ewig-ewig,

3. Reg. 11. te assumam & regnabis super omnia, quæ desiderat anima tua, ich will dich neben mir setzen, und du wirst mit mir regieren ewig über alles, was nur dein Seel gelustet. Freut dich so sehr das Leben? ey so stirbe gern hier einmal, damit du bald lebest mit mir ewig-ewig-ohne jemal mehr zu sterben.

Wie förchten nicht die Beamte, Bediente eines guten Fürsten oder Herrn den frühzeitigen Tod desselben, wohl wissende, daß all ihr Glück, Amt, Besoldung, Dienst, mit selbem ein End, ihr Armuth und dienstlose Armseeligkeit einen Anfang nehme: Ey so diene ja lieber, mein Kind, mir, cujus regni non erit finis, dessen Regierung kein End kan nehmen; der dir einmal gewogen, der bleibt dir ewig gewogen, und wird in Ewigkeit mit dir, du mit ihme regieren, Ex. 15. Dominus regnabit in æternum & ultra.

Willen.

O Wort, daß du im Anfang bey GOtt warest, ja selbst GOtt warest, bist und in Ewigkeit seyn wirst, was Lob wegen deiner ewigen Weesenheit verdienest

du

du nicht! wie seynd alle Geschöpff unfähig, unwürdig dich zu loben, weil sie nur zergänglich seynd, und gantz ungemessen für deine Ewigkeit! was ich von dir sagen kan, ist nichts, als was ich, mein GOtt, selbst nicht verstehe, nemlich Apoc. 4. sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, & qui est, & qui venturus est, dreymal heilig, mein Schöpffer, bist du, der du warest von Ewigkeit, wo man an mich nicht gedencket; bist und bist höchst nothwendig, da man meiner wohl gar nicht bedarff, und wirst ewig hinführo seyn, und ich in dir hoffentlich nicht ewig unglückseelig wider, sonder mit dir, Mensurabiles posuisti dies meos & substantia mea tanquam nihilum ante te, Ps. 38. tu autem idem es & anni tui non deficient, Ps. 101. meine Tåg seynd in gewisser kleine, deine Tåg, mein GOtt, ohne alle Maaß; nichts ist meine, unendlich deine Weesenheit. Ich bette dich dann an von Ewigkeit zu Ewigkeit allein daurende Weesenheit! Priusquam formaretur orbis à sæculo & usque in sæculum, tu es Deus, Ps. 89. welche du unendlich vor der Welt gewesen,

sen, unendlich darnach seyn wirst! mit einem Wort, du bist alleinig ein einiger GOtt; derowegen erzitteren vor dir alle Engel und Menschen, und neigen sich dir alle Höhe der Bergen, erstaunend ab deinem ewigen unergründlichen Weesen, incurventur colles mundi ab itineribus ejus, Habac. 3. und wann alles, alles, alles Erschaffne vor deiner Ewigkeit nichts ist, was wird dann ich Erdwurm von wenigen Jahren gegen deiner Ewigkeit gerechnet seyn? mein GOtt! ich hab kein Wort, so minder andeutet als nichts, darum bekenne ich vor dir mit David Ps. 38. substantia mea tanquam nihilum ante te, mein Weesenheit ist nichts, nichts meine Jahr, alles was ich bin, was ich hab, und was ich gethan, ist minder als nichts vor dir.

Du, mein GOtt alleinig, bist, und bleibst ewig und allzeit; dahero bist du unbegreifflich hoch, unendlich groß, und überheilig ist dein Namen, weil du in der Ewigkeit, und die gantze Ewigkeit in dir wohnet, Excelsus, sublimis & habitans æternitatem & sanctum nomen ejus, Is. 57. und darum bist du in Wahrheit

heit meiner ewigen Liebe und zwar alleinig würdig über würdig.

Kan folgen Erstaunung und Anbettung dises ewigen Weesen: Verachtung dargegen aller zeitlichen Hochheit: Vergleichung seiner 40. 50. Jahren mit disem ewigen Gut, zum Exempel:

Was Schätzung hab ich bishero von disem ewigen Weesen? was vor eine forderhin? wie solches ewigen Lebens und Regierung will ich mich theilhafftig machen? mit was Mittel? ꝛc.

II. Puncten.

Ich bin, der ich bin unveränderlich.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Ego Dominus, & non mutor, Malach. 3. gleichwie ich ewig, bin ich auch gantz unveränderlich, mein Kind, unveränderlich meine Rathschlüß und Willen, unveränderlich von Seiten meiner Lieb gegen dir, non est Deus quasi filius hominis,

minis, ut mutetur, Num. 23. ich bin nicht, wie die all Tag veränderliche Menschen, welche heunt hassen, was sie gestern geliebet; bey denen man fragen muß stündlich: ist er im guten Zeichen, guten Humors &c.? nicht so bin ich, mein Kind, Apud quem non est transmutatio nec vicissitudinis obumbratio, Jac. 1. wie ich dich von Ewigkeit geliebet, so liebe ich dich annoch, wie ich alles, was unrecht, von Ewigkeit gehasset, so hasse ich es noch heunt: ich bin mir allzeit selbsten gleich ohne alle geringste Veränderung, und verändere doch alles, was immer verändert wird.

Ich bin, und bleibe eben der, mein Kind, wann mich tausend Welt der Menschen und Himmel der Englen anbetten, der ich ware, ehe ich sie erschaffen: ich bin eben der, wann mich unendlich Seelige loben, oder tausend Höllen-Geister lästeren, si peccaveris, quid ei nocebis, si juste egeris, quid donabis, Job. 35. mit all deinen Sünden kanst du und die gantze Welt mir nicht schaden, noch was ab, eben so wenig, als mit all deinen guten Wercken was nutzen, oder beytragen: dir, nicht

mir schadest du mit sündigen, nicht mir, sonder dir alleinig nutzest du mit guten Wercken.

Ich straffe ohne Verwirrung, ich zürne ohne Zorn, ich richte ohne Verbitterung, ich liebe ohne Passion, ich erbarme mich ohne feige Zärtigkeit rc. meine Macht wird niemal schwächer, meine Heiligkeit niemal minder, meine Liebenswürdigkeit niemal geringer, meine Schönheit veraltet nicht, meine Liebe erkaltet nicht, meine Hochheit steiget niemal ab, meine Weisheit wird niemal verfinsteret, mein Licht ist Schatten-los, meine Freyheit weiß um keine Schrancken, meine Herrschafft um keine Gräntzen, meine Reinigkeit um kein Mackel, meiner Gedächtnuß ist nichts abweesend, meinem Verstand nichts verborgen, nichts unmöglich meinem Willen: mit einem Wort, wie ich in keiner Vollkommenheit wachsen, oder zu, so kan ich in keiner vermindert werden oder abnehmen.

Meines Stands, mein Kind, einigermassen dir eine schwache Abbildung zu geben, bilde dir ein die Sonne, welche nicht wie der Mond ab- und zunimmet, sonder all-

allzeit ihr selbsten gleich und ohne Veränderung scheinet: Stelle dir vor den Berg Olympum, auf dessen Höhe es weder Blitz, weder Regen, weder Wind, weder Ungewitter absetzet; dann er übersteiget mit seinem Gipffel dises alles weit: Bilde dir ein das Wetter über dem Mond und Wolcken, wo es allzeit heiter, gleich schön, ohne Blitz, ohne Donner ist rc. dorthin kan kein Dampff von der Erden, kein Gewölck sich erschwingen rc.

Eben so, möchte ich, mein Kind, daß du durch die Tugend zu jener Unveränderlichkeit einigermassen kämest, welche ich dein Vatter von meiner vollkommnisten Weesenheit und Natur habe, daß du dein Aug von mir niemalen abwendest, es gehe süß oder saur her, mich gleich liebest im grösten Glück und grösten Unglück, keinen Schwindel von der Hoffart, keinen Rauch der eitlen Ehr, keine Forcht des Creutzes und der Verachtung, keine Traurigkeit der Natur über einigen Verlurst in dem obern Theil deiner Seel lassest den Meister spilen.

Mein Kind, was verzweiflest du schon in Anhörung dises hohen vollkommenen Stands?

Stands? was erblassest, als wäre dises über deine Kräfften? bemühe dich, bette und hoffe, und du wirst sehen, was du mit meiner Gnad könnest: qui sperant in Domino, mutabunt fortitudinem, If. 40. ich will dir meine selbst eigene Stärck und Kräfften geben; dann die deine alleinig, weiß ich ja selbsten, wären vil zu schwach: Assument pennas sicut aquilæ, ich will deinen zum hoch fliegen plumpen Leib, deiner verderbten Natur Adlers-Flügel geben, und du wirst dich selbst nicht mehr kennen, und dich weit über dich erheben: darzu begehre ich mehr nicht, als bemühe dich, bette- und hoffe.

Willen.

O GOtt! wie schäme ich mich meines angebohrnen Wanckelmuths und Unbeständigkeit in all meinen Sachen, Vornemmen, Vorsätzen ꝛc. wann ich selbe halte gegen deiner Unveränderlichkeit! kein Wetter-Hahn auf dem Dach wird so von denen Winden, kein Federlein so von dem Lufft, kein Unruhe in der Uhr so von der Feder oder Gewicht, als ich von einer jeden meiner Gemüths-Regung hin und

her getriben! bald weine, bald lache, bald hoffe, bald verzweifle, bald hasse, bald liebe, bald zürne, bald fürchte ich! nichts ist so klein, daß mich nicht gleich einem Ball in alle Höhe schlaget, nichts so klein, daß mich nicht wie ein Wellen bis in Abgrund meiner verwirrenden Betrübnuß hinabschlaget: du aber nicht so, mein GOtt! tu autem idem ipse es, Ps. 101. du bist aber allzeit der alte und dir selbsten gleich. Ich erfreue mich dann, mein GOtt! mit dir, ob diser deiner Unveränderlichkeit, und daß dir mein unruhiges Hertz also unterworffen, daß du doch mein GOtt! alleinig und allzeit unveränderlich bleibest: es erfreuet mich, mein Erschaffer sogar meine beständige Unbeständigkeit, wann ich gedencke, daß du auch in selber dein unzerstöhrliche Beständigkeit mich betrachten lassest. Ich will gern in mir erdulden meine so elende Abwechslungen, weil nur du in deiner vollkommnisten Unveränderlichkeit allein verbleibest.

Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges, Ps. 15. du bist wahrhafftig ein GOtt, der meines Lobs gantz unbedürfftig, der so wenig von einer gan-

tzen Welt ihriger Anbettung erhöhet, als von dero aller Sünden verminderet wird; darum sagen wir billich, Luc. 17. servi inutiles sumus, wann wir schon alles, was wir solten, gethan hätten, seynd und bleiben wir dannoch unnütze Knecht. Du brauchest meines Lobs und Gutsthun wohl gar nicht; hast allzeit drey vor einen, drey Weise von Morgenland vor einen nicht wollenden Herodes; du kanst dir anstatt meiner gantze Millionen der Lieb-brinnenden Seraphinen erschaffen: so schade ich auch nicht dir, sonder alleinig und unendlich mir durch jede meiner Missethaten.

O alles veränderendes, und doch in dir allzeit unveränderteS Weesen, wie erstaunlich bist du, und unbegreifflich deinen Geschöpffen! Ich ereyffere mich über ein Kleines, erzürne mich über ein Weniges, erfreue mich über ein Schlechtes, förchte was Verächtliches, und wird mir allzeit selbsten in mir selbsten ungleich, allzeit anderst: Tu autem cum tranquillitate judicas, Sap. 12. du aber bist und bleibest unveränderet in dir selbsten, ob du straffest, oder belohnest, liebest oder hassest.

Hier lobe mit denen Heil. Englischen Chören dise erstaunliche Unveränderlichkeit. Klage an und klage GOtt deine Unbeständigkeit. Spröche dir selbsten neuen Muth ein zur Beständigkeit im Guten in allen Zufällen. Z. E.

Wie weit ware ich bishero von diser Tugend, besonders in disem Zufall? wie will ich forthin mich führen? mit was Mittel? was vor Beschwernussen werd ich darinn finden?

III. Puncten.

Ich bin, der ich bin dein HErr.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Der Mahler ist Herr über sein Bild, der Uhrmacher über sein Uhr, der Bildhauer über seine Bild-Saul, der Baur über seinen Acker, der Herr über seinen Leibeignen; wie vil tausendmal mehr ich über mein Geschöpffe, welches ich aus seinen Nichts zu einer Weesenheit herausgezogen,

zogen, gestaltet, belebet, und mit allem jenem beschencket, was es immer ist und hat?

Wann ich von dir, mein Mensch, verlangte, daß du anstatt zehen, soltest tausend meiner auch härtisten Gebotten halten, du müssest gehorsamen; dann du bist ein Werck meiner Händen; wann ich befehlete, wie ich könnte, du soltest tausend Jahr in grossen ja fast unerträglichen Kranckheiten, Tormenten, Schmertzen und höllischen Peinen zubringen, du müßtest mir deinem höchsten HErrn gehorsamen; oder was woltest du dargegen machen? wann ich wollte, du soltest mir zu einem Schlacht-Opffer in Flammen brinnen und verbrinnen, ich könnte es befehlen, wann ich wolte, und du müßtest wider Willen darinn gehorchen: sihe, so weit erstrecket sich meine Macht über dich! und du vermeinst, es geschehe dir zu hart, wann ich zehen der dir erwünschlichen Gebotten auflege, eine kleine Widerwärtigkeit, Kranckheit dir an den Hals werfe ꝛc.? bin dann nicht ich der HErr? kan dann ich mit dir nicht umgehen, wie ich will?

Ego Dominus, Lev. 18. ſolus Dominus, ſolus Altiſſimus.

Ich ſagte ein zweyſylbiges Fiat, es geſchehe, und es ſtand aus Nichts das gantze erſchaffene Weeſen, Himmel, Erden, Sternen ꝛc. da. Ich befahl den brauſenden Winden und Berg-hoch ſich aufbäumenden Meer-Wellen mit einem Wort: Imperavit ventis & mari, Luc. 8. und legen ſich beyde zahm zu meinen Füſſen. Ich befiehl der groſſen Sonnen-Kugel, und ſie ſtehet in Mitte ihres ſchnelleſten Lauffs. Ich gebiete dem Feur, und es vergiſſet des Brinnens; ich ſage der Erden, und ſie ſpaltet ſich Stundenweit unter deinen Füſſen, ich ruffe die donnerende, Feur- und blitzſpeyende Wolcken, und alle Menſchen zuſammen, können ſie wohl helffen mit all ihrem Witz und Bemühen? können ſie entrinnen meinen Pfeilen? ich ſtürtze die Königreich, überſchwemme mit See-Gewäſſer die Landſchafften, verzehre mit Feur die Städt, mit einem Wörtlein vertilge ich gantze Armeen, ja alle Menſchen zuſammen; dann ſie ſeynd vor mir minder als nichts, omnes gentes quaſi non ſint, ſic ſunt coram me, Iſ. 40. me ergo non

time-

timebitis, und ihr soltet mich nicht förchten? Jerem. 5. und in disem allen wer kan mir einreden? wer darff mich verhinderen? Ego Dominus, ich bin der HErr und alleinig ein HErr, alle übrige seynd weit minder als meine Leibeigne; non est, qui resistat manui ejus & dicat ei, quare fecisti? Dan. 4. wem hab ich Rechenschafft zu geben? Niemand, mir aber alle.

Oder hat der Hafner nicht vollmächtigen Gewalt über seinen Leim, daraus zu machen ein vornehm oder verächtliches Geschirr? Ecce, sicut lutum in manu figuli, sic vos in manù mea, Jer. 18. Sihe, wie der Leim in der Hand und Gewalt des Hafners, eben also bist du und alle Menschen in meiner Hand, Ego Dominus: und dannoch soll sich erfrechen ein Leim-Klotz, dicit figmentum, ei qui se finxit, quid me fecisti sic? Rom. 9. mir zu sagen, warum hast du mich so und nicht was anderes aus mir gemachet? warum mir nicht mehr Gesundheit, Güter, Glück, beygeleget? warum nicht in einen vornehmeren, adelichen, höheren Stand, wie jenen gesetzet? warum so vil Creutz aufgeleget ꝛc.?

Sihe mein Kind! andere Herren machen ihre Länder, ihre Güter, ihre Unterthanen, ihre Diener zu Herren, und ohne dise seynd sie und vermögen sie nichts; mich alleinig aber macht mein selbst eigne vollkommneste Weesenheit und Natur zum HErrn über alles, also daß ich diser meiner unumschränckten Herrschafft mich gar nicht begeben könnte; darum bin ich alleinig ein wahrer HErr, und neben, und ausser, und ober mir kein anderer, Ego Dominus, & non est alius, Isa. 45. ich bin der HErr, sonsten kein anderer.

Willen.

Ja, o König der Königen, und Herrscher der Herrschenden! Rex Regum & Deus Dominantium, Dominus nomen ejus, Amos 9. dir alleinig gehöret zu der Namen eines Herrns, wir aber seynd alle vor dir verächtliche Knecht! mein, wann du Himmel und Erden, Menschen und Vieh woltest in ihr altes Stammen-Nicht zusammen werffen, Quis tibi imputabit, si perierint nationes, quas tu fecisti? Sap. 12. wer dörffte

te dir ein Wort sagen, der du dis alles alleinig gemachet hast?

Dominus omnium es, Esth. 13. du bist ein HErr, mein GOtt! über alles Erschaffne, weil du alles erschaffen, Omnia per ipsum facta sunt, Joel. 1. du bist ein HErr über Alles, weil du Alles aus purer Gnad erhaltest, portat omnia verbo virtutis suæ, Hebr. 1. du bist ein HErr über Alles, weil du Alles mit einem Augenwanck könntest zu Grund richten, qui potest universum mundum uno nutu delere, 2. Mach. 8. Regnum ipsius omnibus dominabitur, darum bist du ein drey- ja tausendfacher HErr über Alles-Alles-Alles, Ps. 101.

Nichts, mein HErr und GOtt! seynd vor dir alle eingebildte Herrschafften diser Welt. Dich müssen mit auf die Erden geschlagenen Angesichteren zittrend anbetten alle gekrönte Kayser, sub quo curvantur qui portant orbem, Job. 9. und welche da glauben, sie seyen Stützen, auf welchen die gantze Welt ruhet, non est similis tui Domine, magnus es tu, quis non timebit te Rex Gentium? Jerem. 10.

dise seynd deine Fuß-Schemmel, mit dir nicht zu vergleichen.

Wann du mich und alle, ungeachtet meiner wenigen guten Wercken, woltest verdammen auch ohne alle Schuld, wann es nicht wider deine unendliche Güte wäre, wann du uns mit tausendmal grössern Creutzen, Verfolgungen beschwertest, mein, wer dürffte dir sagen: warum machest du so? si subverterit omnia, quis contradicet ei, vel quis dicere potest, cur ita facis? Und ich, o GOtt! wie offt hab ich unsinniger, unverschämter, vermessener, frevlender Mensch dise deine Herrschafft angefochten? wie offt dir eingeredet? wider dich gemurret? deiner vollmächtigen Herrschafft Gesätz, Gräntzen und Maaß setzen wollen? wie offt hab ich gesagt, oder gedenckt: disem thust du zu vil, mir zu wenig oder zu wehe? wie offt wäre bald Noth gewesen, du gäbtest mir deines weisesten Thun und Lassens Red und Antwort, Ursach und Rechenschafft?

Ich werfe mich dann als das unwürdigste aus allen Geschöpffen zu den Füssen meines und allerhöchst gebietenden HErrn: Ich erkenne und bekenne seine un-

unumschränckte, vollmächtige Oberherrlichkeit über alles Erschaffne, Dominus meus, & Deus meus! ich bette an disen meinen GOtt und meinen HErrn, und bitte ab alle meine diser höchsten Herrschafft zugefügte Unbilden, nachtheilige Reden, frevelmüthiges Beginnen und Verachtung ꝛc.

Hier klage dich an deiner so offtigen Widerspenstigkeit gegen disem deinen höchsten HErrn. Bewundere seine Gedult bey so grosser Herrschafft. Verspriche schuldige Ehrforcht, Gehorsam ꝛc. Z. E.

Wie hab ich bishero mich gegen disem HErrn aller Herren aufgeführet? wie forthin in Gedancken, Reden, Gehorsam, besonders aber in disem
N. Stück?

X. Be

X. Betrachtung

Von der

Weiß, wie GOtt uns Menschen geliebt, und annoch liebe.

Sic Deus dilexit mundum, Joa. 3. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet.

Prælud. I. Stelle dir die Göttliche Liebe gegen dir und deine gegen mir vor, unter einem Welt-grossen in helle Flammen allerseits ausschlagenden, hoch aufbrinnenden Scheiter-Hauffen, anderer Seits aber ein kleines kaum sichtbares immerzu auszulöschen drohendes Wachsliechtlein; auf Jenes deutet dir dein Erlöser, sagend: sic, also hat dich GOtt geliebet, du herentgegen zeigest ihme auf dein kleinen Feur-Funcken, sagend; sic, also hab ich dich, o GOtt, geliebet.

Prælud. II. O Göttliche Liebe! die du kommen bist das Feur zu schicken in die er-

erkaltete Welt, was woltest du anderst, als daß sie angesteckt werde? zünde an ein ergibiges obwohl unverdientes Licht in meinem Verstand, damit er erleuchtet deine unendliche Liebe erkenne: flamme an mit deinem Feur meinen Willen, bis daß Beyde vor Lieb deiner brinnend, in die Aschen ihrer demüthigen Erkanntniß verfallen, und daraus widerum zu neuer und grösserer deiner Lieb auferstehen ꝛc.

I. Puncten.

Deus dilexit.

Also hat GOtt geliebet.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Nichts ist natürlicher dem Feur/ als daß es will ausbrechen, einem Liebenden seine Liebs-Neigung an Tag geben/ dem Geliebten erklären: so mache dann mir dise Stund die Freud, wann du je meynest, daß ich so vil um dich verdienet, daß ich dir meine gegen dir tra-

tragende Lieb erklären könne, und lasse dich so wenige Zeit nicht reuen.

Deus charitas eſt, 1. Joan. 4. sagte von mir mit Wahrheit mein geliebter Jünger, ich habe nicht wie ihr Menschen, die Lieb gegen dir; hat auch die Lieb mich nicht, sonder ich bin die Lieb selbsten: Nichts ist an mir, so nicht eine lautere Lieb gegen dir, mein Mensch! ist; nichts kan man Lieb nennen, welches nicht in mir ist, ja ich selbsten bin.

Ich liebe dich gantz und gar: es liebt dich meine Allmacht, es liebt dich meine Weisheit, es liebt dich meine Allwissenheit, es liebt dich meine Liebe, es liebt dich der Vatter, der in mir ist, und ich der Sohn in ihme, es liebt dich jener Geist der Liebe, der von dem Vatter und mir ausgehet, und mit uns Beyden eines ist: und, so unendlich meine Allmacht, Weisheit 2c. ist, eben so unendlich ist von Seiten meiner auch meine Liebe gegen dir.

Sie ist unendlich der Zeit nach; dann charitate perpetua dilexi te, Ich hab dich von Ewigkeit her alle Augenblick geliebet, alle Augenblick, als lang ich GOtt

bin,

bin, mit Lieb-brinnender Hertzens-Gewogenheit an dich gedencket; ist auch jetzt kein Augenblick, wann du auch meiner nicht gedenckest, oder schlaffest, daß ich nicht an dich eben so klar und Lieb-voll gedencke, wird auch in Ewigkeit, wann du nicht mit Gewalt dises mein Liebs-Feur in meinen Göttlichen Hertzen boshaffter Weiß ersti-ckest, alle Augenblick mit zärtister Lieb an dich gedencken, dich mit mir, mich mit dir innerist vereinigen, und gleichsam vergötteren.

Ich und meine Lieb ist ein lauteres Aug um dich zu betrachten, zu beobachten, ein lauteres Ohr um dich nur schnell zu deinen Nutzen zu erhören, ein lauterer Mund für dich bey dem Vatter zu sprechen, ein lautere Hand um dich zu umarmen, dir zu helffen, ein lauteres, mehr als ein Welt-grosses Meer mit innbrünnstigster gegen dir aufflammendes Hertz um dich zu lieben ꝛc. Ich lieb nicht, wie ihr Menschen, mit Worten, sonder in der That, nicht mit Mund, sonder im Hertzen, nicht wegen meinen, sonder eurem Nutzen.

Ich (erwege meine Wort wohl!) liebe unendlich dich-dich also, daß die Lieb al-

ler Englen, mit der sie mich lieben, nicht ein Füncklein ist gerechnet gegen der Lieb, mit der ich dich liebe. Meine Liebe gegen dir ist so zu sagen ein hitzigstes Fieber; und in so grosser Hitz schlagest du mir zur Milderung einen Tropfen deiner Gegenlieb ab? Ich brinne vor Lieb, und zwar gegen dir; und du, grausame Seel! lassest mich brinnen, und fast verbrinnen, ehe du mit einer Gegenlieb mich gleichsam errettest? wann ich nicht unsterblicher GOtt wäre, starbe ich vor Liebe und Begird gegen dir und deiner Seeligkeit, so groß ist selbe. Und du, der du dich auch eines Viehs erbarmest, und du, schäme dich! der du auch einen schmeichlend dich empfangenden Hund kanst lieben, du solst mir, einem so verliebten GOtt wohl länger können deine Gegenlieb abschlagen, und den Rucken kehren?

Willen.

O wahrhafftige, o unerschaffene, o ewige Liebe! O allein aller Liebe würdigster GOtt! ich sage dir Danck, daß du bist, der du bist, das ist, ein lautere Liebe! Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam,

tuam, dir seye unendlicher Danck, daß du ein Gut bist über alle unsere, ja mögliche Lieb, Ehr und Danck!

Ich erfreue mich mehr über dich, daß du ein unendlich liebens-würdige Weesenheit, mehr als wann ich solche selbsten hätte, mehr als daß ich mich erfreue von dir so zärtiglich, so inniglich geliebt zu werden.

O! seye eintweders nicht (obwohl es unmöglich) der du bist, so aller Lieb würdig, oder gibe, daß wir seyen, die wir sollen, das ist, in dich eintzig innbrünnstigst alle Augenblick verliebte und dich liebende Seelen!

O! so ware dann von Ewigkeit her kein Augenblick, in dem du mich nicht liebtest, und wohl woltest, und soll kein Augenblick noch gewesen seyn, in dem ich dich wahrlich vollkommen geliebet? du warest ein lauteres Gutsthun gegen mir, und ich, wo nicht gar ein lauteres Ubel und Haß-erwidern, doch ein kaltes Eiß gegen dir! du ein eiffrigste Lieb im Mund und Hertzen, ich ein Wort-Lieb im Mund, und fast gar keine, ja eine Feindlichkeit wider dich im Werck und Hertzen! Du liebtest mich hitziger als dich die Engel; ich

verfolgte dich villeicht nicht selten durch meine, dir etwan mehr als mir bekannte Laster nicht ungleich den Teufflen! o ermüde doch nicht in disem Erstaunens-würdigen Streit Göttliche Liebe! überwinde, bändige, besige mein widerspenstiges Hertz, und räche dich an selben, daß es brinne, und verbrinne von deiner Lieb!

II. Puncten.

Dilexit mundum.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Und dise meine unendliche Liebe hat ihre Gnaden-Augen nicht auf die edliste Geister, die ich hätte erschaffen können, sonder auf dich, dich geworffen, auf dich unflättiger Erdwurm, dich rebellisches Nichts, dich unreines verwürffliches Geschirr, auf dich aus so vilen Millionen der Menschen, welche ich alle nicht so vil meiner Liebe gewürdiget, als dich alleinig! Und wie bist du disem meinem Lieb-brinnen-

nenden Hertzen begegnet, mit was Gegenlieb hast bisher geantwortet? O wie sahen disem so ungleichen Streit meine Heilige und Engel so ungedultig zu, da ich mit dir, du mit mir in die Wett stritest, ob ich dir mehr Gnaden und Liebkosen, oder du mir mehr Grobheiten oder Verachtungen erweisen kuntest!

Ich schäme mich nicht, mein Mensch, der ich mich dir zu Lieb einem Wurm bey dem Propheten verglichen, mich einer meiner Hochheit, aber nicht meiner Liebe unanständigen Gleichnuß zu bedienen: ein HErr hat sich gefunden, der seinem Hund aus Raserey alle vier Füsse abgehauet, und dannoch (schäme dich muthfreyer Mensch!) hat dises treue Thier seinem Herrn auf allen vier blutigen Stumpen nicht nachgelassen, bis es erlegen, nachzukriechen. Ein Vieh für ein abgenagtes Bein thut das seinem Herrn! was du mir? wie offt hast du, wo nicht allzeit tödtlich mich verwundet, doch empfindlich geschimpffet, ich eilete dir mit durchlöcherten Füssen und Händen nach, um dich einzuholen von deinem Untergang, und zu umarmen, auch dazumal, als du eben mich würcklich mit Sündigen ver-

wundet; da du eben das Zeitliche zu meinem Schimpf misbrauchet, segnete ich dir selbes; da du mich würcklich feindlich bekrigtest, erhielte ich dich gesund mit tausend Gnaden ꝛc. dilexit mundum, ein so unverdiente Welt hab ich an dir geliebt.

Ich fande kein eintzige Ursach der Liebe in dir, aber tausend des Hasses: zu disen druckte ich die Augen zu; und weil ich in dir nichts Liebwerthes fand, liebte ich mich, meine Lieb, meine Gedult in dir. Ich wußte tausend Titel der Liebe aus mir zu nemmen, alle um dir selbe beyzumessen, nur damit ich nicht aufhörte dich zu lieben.

Oder meinest du wohl, hatte ich oder meine Liebe einen Nutzen von dir? was läge mir an dir und deinem Untergang, der ich Millionen anstatt deiner habe, und noch mehr erschaffen kan? oder was solte mich zur Liebe gegen dir vermögen? deine Undanckbarkeiten? deine schöne Eigenschafften und Neigungen zum Guten? oder deine Schand und Lasterthaten? der du mein Feind, von Sündern in der Sünd gebohren, in Sünden gelebt, in Sünden mein ewiger Feind villeicht wirst absterben/

ben, wann ich ohne alle Ursach mich deiner nicht erbarme?

Der Vatter haßte dich, und billich, Ich redete aber für dich bey ihme das Beste: der Heil. Geist flohe von dir, ich beredete ihne zur Widerkehr: mein Gottheit verabscheute dich, ich söhnte dich mit ihr widerum durch meinen Tod aus: meine Menschheit schämete sich deiner, ich wuste tausend Entschuldigungen für dich beyzubringen:

Alle meine Engel rufften Rach wider dich, aber die Stimm meines Bluts schrye sie alle hin mit Ruffen: Gedult! Gedult! und ein noch länger gütiges Einsehen in diser N. seiner Sünd 2c. und Schandthat N. 2c.! sic dilexit mundum, und also hab ich dich-dich-dich geliebt, sündige Seel!

Willen.

Deine Liebe, o GOtt! zeiget, daß du kein Mensch, sondern ein unendlicher GOtt seyest, da du mich nicht liebest deines, sondern eintzig meines Nutzens halber; da du mich nicht liebest, weil ich liebenswerth gewesen, sondern damit du durch deine Liebe mich liebenswerth machtest.

test. Mit der Liebe so viler brinneiffrigen Geister nicht zufriden jagtest du meiner, dir so offt allein versagter/ allen auch schlechtesten Geschöpffen/ ja dem dummen Vieh Preis gegebner flüchtigen Liebe nach.

O wie finde ich mich so unendlich beschämet, o GOtt! durch jene nur gar zu wahre Gleichnuß des so verliebten obwohl dummen Hunds: ich verstehe zu Genügen, wie solche mir meine Dummheit unter die Nasen reibe.

Ich bekenne, o allmögende Liebe! daß an mir alles Haß, und gar nichts liebwürdiges seye als jene Lieb, die du zu mir Unwürdigsten tragest, und dessen einen Theil jetzt meinen Hertzen einflössest, welche machet, daß ich in Ewigkeit mich als undanckbar vor dir anklagen, und bekennen werde/ mein Angesicht mit den Seraphinen vor Schamhafftigkeit verdeckend, dieweilen ich eine solche Göttliche Liebe so wenig, ja gar nicht von mir nach Gebühr erwideret sehen werde.

III. Puncten.

Sic dilexit.

Also hat ein GOtt geliebet.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Sic, und also hat dich mein Vatter geliebet, daß er mich, seinen eingebohrnen Sohn, für dich und deine Erkauffung in Tod gegeben, ehender mich unter tausend Schmertzen und Spott, als dich ewig brinnen hat sehen wollen. *Sic*, also hab ich dich geliebet, daß wann du ein mir gleicher GOtt gewesen wärest und nicht nur ein so verächtliches, undanckbares Würmlein, hätte ich dich nicht theurer an mich erkauffen, nicht sorgfältiger meine eigne als deine Seeligkeit bewercken können. *Sic*, also hat dich der Geist der Liebe geliebet, daß ob er schon nichts mehrer, als alles Fleisch und Sünd verabscheuet, dannoch sich durch die Gnad in dich und dein Hertz also Lieb-voll ein-und ausgegossen, daß er ein Leben deines Lebens,

bens, ein Hertz deines Hertzens, und gleichsam ein Seel deiner Seele, dich alle Augenblick zu begeisteren, zu beleben und zu beseelen sich würdiget. *Sic*, wie hast du dises dreyfache *Sic*, also lieben bishero erwideret, oder vergolten?

Sic, was ist die Liebe GOttes gegen dir? frage nicht, o tausendmal glückseeliges Geschöpff! frage nur, was die Liebe seye, mit der mein Göttlicher Vatter mich seinem gantz der Weesenheit nach gleichen Sohn, ich den Vatter liebe; dann mit eben-eben-eben jener Liebe, das ist, durch ihn und mit dem Heil. Geist lieben wir beyde dich, mit welcher Liebe und heiligen Geist mich der Vatter, ich den Vatter liebe. O was Erstaunungs-würdiges ist das! der Liebende ist ein GOtt, die Liebe selbst ein weesentlicher GOtt, und der Geliebte ein Erdwurm, ein undanckbares Geschöpff! *Sic*, Ich liebe dich disen Augenblick in meiner Menschheit einigermassen mehr als mich, mehr als mein Leben; Beydes, wie ichs einmal, also wolt ichs gern noch tausendmal für dich geben, wann es nothwendig, und ich deiner, du meiner auf andere Weiß ewig nicht genüssen könntest. Ich liebe

liebe dich disen Augenblick alleinig mehr als so vile Millionen der Englischen Geister/ welche ich, obwohl die erste Meisterstück meiner Allmacht, nach der ersten Sünd zum ewig brinnen und braten verdammet, dir aber nach so vilen Lasteren, so lange Jahr, so gedultig, ob hätte ich dich dort N. zu jener Zeit N. 2c. nicht gesehen, hab ich zugewartet/ dich mit unendlichen Verdruß und Schmertzen meines so offt verwundten Hertzens habe ich übertragen. Ich liebe dich alleinig mehr als so vile tausend auch mit meinen Blut erlößte Menschen; dann vile tausend zehenmal bessere, frömmere als du bist, brinnen in der Hölle/ und klagen über meine Gerechtigkeit, ruffen Rach wider dich; Ich aber schlüsse allzeit beyde Ohren zu, damit ich dir nur länger verschonen, und auf dein Buß warten könnte. Sic, also hab ich geliebt! was Danck? was Gegenlieb bishero? wirst hinfüran widerum nur mit einer Wort-Lieb, nur mit vil Versprechen mich abspeisen? und wie lang noch?

Von Unbekannten geliebt und gelobt seyn, das erzwingt deine Gegenliebe: bin ich dann dir und meine Liebe gegen

dir so unbekannt/ daß du mich nicht lieben soltest?

Willen.

Ich erfreue mich/ o dreyeinige Liebe! daß/ da ich dich nach Würdigkeit nicht lieben kan/ wenigst ihr euch selbst untereinander von Ewigkeit her würdiglich geliebt habt/ und lieben werdet: dise Lieb/ o GOtt/ opffere und schencke ich dir zu Ersetzung meiner/ des Namen einer Liebe gantz unwürdigen Liebe! zu diser wünsche ich dir Glück/ mein GOtt! mit diser bezahle/ und erwidere ich deine gegen mir getragene Liebe:

O reinester Geist der Liebe! der du aufflammest das Hertz des Vatters gegen dem Sohn/ des Sohns gegen dem Vatter/ stecke doch auch mein eißkaltes Hertz mit Liebs-Feur an/ daß auch ich den vor allem und über Alles erschaffne allerhöchsten GOtt über alles/ und zwar alleinig liebe/ jenen GOtt der mich mehr als sein Leben und so vile Millionen andere geliebet hat/ und annoch liebet. O daß ich auch aller Millionen Englen und Menschen Liebe besitzete/ und mit diser in etwas dir mei-

meinem GOtt deine Liebe erwideren kunte! weil aber auch dise nicht wurde erklecklich seyn, opffere ich dir das für unendlicher Liebe brinnende Hertz JEsu meines Erlösers, und in disen mein kleines Hertz, wünschend, daß es anfange mit JEsu Liebe vereinbaret dich immer und ewig zu lieben.

Können folgen andere gewöhnliche Affect.

XI. Betrachtung

Nach Belieben zu gebrauchen sich zu einer vollkommenen Reu zu disponiren.

Von dem

Barmherzigen GOtt mit denen Sünderen.

Oder

Von dem Vatter des verlohrnen Sohns.

Pater ejus misericordia motus. Sein Vatter von Mitleyden beweget ꝛc. Luc. 10.

Prælud. I. Stelle dir vor den seinen verlohrnen unverdienten Sohn zärtest umhalsenden Vatter, und in disen zweyen deinen GOtt und deine Seel als sichtbar eben disen Augenblick deiner ernstlichen Entschliessung Gleiches verrichtende, oder überließ das Evangelium.

Præ-

Prælud. II. Gibe doch, o GOtt! dise Stund meinem Hertzen ein zulänglichen Liebs-Schmertzen, meinen Augen ein Meer der Liebs-Zäher, mich recht Kindlich in deine vätterliche Arm hinein zu werffen, und in solchen an diser Stelle zu ersterben, oder doch für allzeit mir und der gantzen Welt vollkommen abzusterben.

I. Puncten.

Cùm adhuc longè esset, vidit illum Pater ejus & misericordia motus. Als er noch fern war, hat ihn sein Vatter ersehen, und wurde von Mitleyden beweget.

Betrachte erstlich wie dem Göttlichen Vatter ware vor deiner Bekehrung in sich.

Act des Glaubens an den wahrhaftig gegenwärtigen GOtt.

Verstand.

Gleich wie niemand weist, was ein vätterliche Liebe und Hertz seye, also weist niemand, was ein Liebhaben-

habender GOtt seye, als der ein GOtt selbst ist. Wie meynst du wohl, daß mir um mein vätterliches Hertz gewesen seye, mein Kind! zu jener Zeit N. Tag N. Stund, da du annoch in der Sünd warest? da ich beständig meine Augen gantz starr auf dich hatte, ob hätte ich nichts anderes auf Erden zu sehen, vidit illum? ich sahe dich nur gar zu wohl, wie du unendlich weit von mir entfernet, ein verlohrnes Kind warst, cum adhuc longè esset, und du weichtest immer von mir noch weiter ab; du entrissest gleichsam mich mir selbsten, da du dich von mir in selben unglückseeligen Augenblick hast abgerissen, da du jene erste grosse Sünd begangen. Kein Glid wird so schmertzhafft von dem anderen, kein Hertz so bitter aus einem lebenden Leib, kein Leib durch den Tod so erschröcklich von der Seel abgerissen, als du mein Kind dortigen Augenblick (o trauriger Augenblick!) durch jene N. Sünd getrennet wurdest von mir deinem Vatter, von meiner Gnad, von dem Geistlichen Leib meiner Auserwählten.

O wie lang, wie bitter sahe ich dir zu und nach, und du woltest doch mich nicht an-

ansehen! Respexit Dominus Petrum: wie offt warff ich meine Gnaden-Augen vom Himmel herab auf dich! aber du woltest mir durchaus kein gutes Aug verleyhen; darum kunte ich aus selben kein Buß-Zäher erpressen. O wie offt schrye ich dir in dein Hertz: convertimini ad Dominum, quoniam benignus est & misericors, Joel 2. mein kehre doch zu mir zuruck! ich bin ja gleich besänfftiget und barmhertzig! quare moriemini domus Israel? revertimini & vivite! Ezech. 18. mein! warum wilst du doch sogar muthwillig ewig zu Grund gehen? das schrye ich dir ja Tag und Nacht wider deinen Willen jetzt drohend, jetzt bittend zu; du aber verstopfftest gleich einer Schlangen beyde Ohren: wie offt eylte ich dir, verlohrnes Schaaf, nach? du aber flohest desto weiter von mir deinen guten Hirten: Ich zündete Gnaden-Liechter auf Cantzlen und Beichtstühlen für dich an, aber der verlohrne Groschen zu meinem Hertzbrechenden Schmertzen liesse sich nicht finden.

O wie vil tausend, mein Kind! mit mindern Sünden als du giengen unter dieser

ser Zeit deiner Entfernung zu Grund! wie vile fuhren selben Augenblick, da du gesündiget, villeicht weit bessere als du, der Höllen zu! Ich sahe dich gar wohl, aber wolte dich gleichsam nicht sehen; ich hörte das Geschrey so viler Verdammten und Teuffel, welche wider dich Rach begehrten, aber ich wolte nicht hören; ich entschuldigte dich meinem Vatter, nesciunt quid faciunt, er weiß in seiner Passion nicht, was er thut; darum möchte er innhalten mit der Straff: meine Gerechtigkeit ware deß schon Wochen und Monat langen umsonstigen Wartens müd, und wolte den unfruchtbaren Baum umhauen, ich bath von Tag zu Tag dir neue Frist und Zuwarten aus: die Waagschüssel der Gerechtigkeit beschwäret mit so vil deinen Lastern (oder gewißlich Undanckbarkeiten, Lauigkeiten, welche verdienten Entziehung der würckenden Gnad) begunte vorzuwägen; Ich legte aber auf die andere mein Blut, Schweiß und Tod, durch dise bath ich den Vatter dir noch ein Zeit zuzusehen, und diß alles that ich, mein Kind! bis auf heutigen Tag und Stund, misericordia motus, aus meiner Barmher-

herzigkeit. Du erbarmtest mich, und ich kunte dich nicht ansehen in deinem so erbärmlichen Untergang: du warest zwar mein geschworner Feind; ich hatte dich in meinen Händen, kunte und solte dich alle Augenblick durch einen gähen Tod lassen hinraffen, quis enim cùm invenerit inimicum suum, dimittet eum in via bona? 1. Reg. 24. dann wer hat seinen Feind in seiner Macht, und rächet sich nicht? aber nein! ich sahe dich nur gar zu wohl; wolte aber durch die Finger so lange Zeit sehen, und sagte bey mir selbsten: non faciam furorem iræ meæ, Ich will dir mein Kind auch heut noch schonen, quoniam Deus ego & non homo, weil ich GOtt und nicht ein Mensch bin.

Willen.

Gewißlich ich erfahre, mein Vatter, daß du seyest, miserator & misericors, Dominus longanimis & multùm misericors, Ps. 102. ein Erbärmnuß-voller, langmüthiger, mitleydiger, vil und aber vil barmherziger GOtt! mein sage doch, mit wem hab ichs um dich verdienet? villeicht weil ich dich so offt getrotzet,

daß Meinige stoltz begehret, indem doch mein Nichts, alles dein wäre? oder da ich deiner überdrüssig so weit mich von dir entfernet ꝛc.? oder da ich so lange Zeit deinem Ruffen die Ohren verstopffet, und nicht geöffnet als bis mich die Ungestümmigkeit meines Gewissens, Creutz, oder Noth darzu gedrungen?

O in Wahrheit misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti, Thren. 3. wir waren kaum einen Messer-Rucken breit von der Höllen, paulò minus, allein deine Gerechtigkeit hat mich von dem ewigen Untergang errettet.

Mein GOtt für so grosse Güte deiner mit mir gehabten Gedult, was soll ich dir thun? minor sum Domine cunctis miserationibus tuis, Gen. 32. Ich bin vil zu gering in Möglichkeit der Dancksagung, wann man solche abmesset gegen Grösse deiner Güte und meiner Schuldigkeit. Bezahle du, o Göttlicher Sohn! deinem dir gleichen Göttlichen Vatter mit deiner weesentlichen Liebe, was ich ihme schuldig verbleibe; und zum Uberfluß deiner Gnaden lege auch bey GOtt anstatt meiner ab die Dancksagung für so vile Gnaden und Länge deiner Gedult. Ver-

Verzeihe, mein Erschaffer! der Grausamkeit meiner hartnäckigen Seele; welche so lange Zeit dich umsonst warten, und dich mir einem Erdwurm nachlauffen lassen. Mein Vatter! was ist doch dir an mir gelegen, daß du, da ich so fern von dir, ja wider dich ware, du deine Lieb-volle Augen beständig auf mich gehalten, der ich dein vätterliches zärtest in mich verliebtes Hertz so sehr, so lang mit warten lassen gequälet habe? warest du so barmherzig, mein GOtt! mit langmüthigen Warten und Abwarten deinem widerspenstigen Geschöpf? ey so lege disen deinen Barmhertzigkeiten noch eine bey! secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam, nach Grösse deiner Erbärmnuß lösche aus dise Unbild aus deiner Gedächtnuß, lösche aus dise Mackel aus meiner Seele! ich aber will selbe gleichsam überschütten und begraben mit öffteren danckbaren Angedencken diser deiner langmüthigen Gedult und Barmherzigkeit, miserationum Domini recordabor, Isa. 63.

Kan folgen eine Anklagung seines Abweichens von GOtt, Reu, Verfluchung

gemachtes Misfallens, längere Dancksagung für so gütige Langmüthigkeit, zum Exempel:

Wie schlecht bin ich bishero diser langmüthigen Gedult eingedenck gewesen, wie lang selbe gereitzet, und gleichsam heraus gefordert? mit was Eiffer will ich selbe Zeit ersetzen? rc.

II. Puncten.

Occurrens cecidit super collum ejus, & osculatus est eum, &c.

Er gieng ihme entgegen, fiel ihm um den Halß, küßte ihne.

Betrachte Andertens wie dem Göttlichen Vatter seye in der Bekehrung einer Seel.

Glaubens-Act Göttlicher Gegenwart.

Verstand.

Mein verlohrnes Kind! du stundest noch nicht auf, du sagtest, ja denckETEST

cketest kaum: surgam & ibo ad Patrem meum, ich will aufstehen, und zu meinem Vatter gehen, so kunte ich schon nicht mehr warten: occurrens, alle Weil war mir zu lang, ich eylte eines Eylens dir mit tausend aufmunterenden und begleitenden Gnaden entgegen; alle Stunden waren mir Täg, alle Täg Monat, bis du durch Reu deiner Sünd und eine rechte Beicht aus deiner Lauigkeit und Todes-Schlaff mit einem neu gefaßten Eiffer zu mir kommtest. Ja du warest noch weit von mir, und ich streckte schon beyde Hülffs-Arm aus, dich zu umarmen, sobald du den Vorsatz dein Leben zu besseren, in jener Predig oder Betrachtung mir eiffriger forthin zu dienen faßtest; dazumal schon umhalsete ich dich, und für Grösse der eilenden Liebe fallete ich dir mit meiner siegenden Gnad um den Halß; dann ich kunte kaum einen so lang erwünschten Vorsatz länger erwarten. Jetzt küsse ich dich als mein nicht mehr verlohrnes (ich mag so an trauriges Wort nicht mehr gedencken, noch dises nennen) sonder mein liebstes Kind, nicht mehr Feind, sonder von ersten Augenblick dei-

nes Vorsatzes an zart geliebtester Tausend-Freund! Ich küsse dich und lege dich o süsse, o leichte, o lang erwünschte Bürde auf meine dir zu Lieb verwundte Schulter mit unaussprechlicher Freud, ich küsse dich mit meinen reinesten, heiligsten Lefftzen als jenen schon so lang und brinneiffrig gesuchten und endlich gefundenen Groschen, welcher unendlich kostbarer ist durch den Werth meines Bluts und aufgeprägtes Ebenbild der Göttlichen Dreyeinigkeit als tausend Welt.

Ich meine, mein Kind, du zweiflest gerad an diser ewigen Wahrheit, welche ich doch ja selbsten von Wort zu Wort geredet: was hast du doch für Ursach zu zweiflen, ob ich von Hertzen so Lieb-voll gegen einen Sünder oder lauen Christen bey Vorsatz der Besserung seines Lebens oder neuen Anfeurung seines Eifers rede? was hast du für Ursach zu zweiflen? die unendliche Grösse meiner beleydigten Person? ist dann meine unendliche Barmhertzigkeit nicht eben so groß als meine Höhe? deine unendlich verächtliche Verwirfflichkeit? Ist dann das nicht genug erhöhet, was ein GOtt auf seine Schulteren nimmet?

met? die grosse, vile Boshafftigkeit, Abscheuligkeit deiner so offt widerholten Sünden? so wenig, so wenig man ein Tropffen schwartzer Dinten siehet, wann er geschüttet wird in das grosse Welt-Meer, so wenig seynd alle, nicht allein deine, sonder aller Welt, ja alle mögliche Sünden gegen meiner unendlichen Barmhertzigkeit: sie seynd wie ein Federlein geworffen in ein Welt-grosses Liebs-Feur, wie ein Sonnen-Stäublein gegen dem ärgsten Sturm-Wind. Meinest, es seye kaum möglich, daß GOtt solcher Bosheit könne vergessen 2c.? so kanst dann du mehr sündigen, als ein unendlich liebender GOtt verzeihen? so kanst du schlimmer seyn, als ich gut? pfui der Schand! abtrünnige Seel von deinem wahren Glauben! was hältest von mir? du sihest vile Ursachen, warum ich dich verdammen könne; warum ich dir so leicht, geschwind und vollkommen verzeihen solle, sihest du wenig, oder gar kein Ursach: aber die Ursach dir zu verzeihen bist nicht du, sonder mein Göttlicher erstgebohrner Sohn, dein Bruder, dein Vorsprecher, dein Bürg; die Ursach bin ich selbsten und

meine unendliche Gütigkeit, ego sum ipse, qui deleo iniquitates tuas propter me, Isa. 43. Ich, ich bin, der alle deine Sünden vollkommen verzeihet: aus was Ursach? propter me, wegen mir, wegen mir selbsten, wegen meiner unendlichen Güte, wegen meinem gegebenen unfehlbaren Wort und so heiligen geschwornen, so offt widerhohlten Versprechen an die recht büssende, und auf mich mit Reu und und Lieb-vollen Hertzen vertrauende, ihre Missethaten demüthig bekennende Seelen.

Ich mercke es gar wohl, nemlich das ist, mein Kind, dein Fehler, daß du immer nach Menschen-Schuh meine Gütigkeit abmessest, mit gleicher Ehlen die Güte eines GOttes und eines Menschen wilst ausmessen; weil du nicht selbst so leicht, und vollkommen verzeihen und lieben könntest deinen Beleidiger, so machst du dir und bey dir die falsche Rechnung, GOtt werde und wolle es dir auch nicht thun: aber o falsche, zu deinen unendlichen Schaden betrogene Rechnung! üble Vergleichung, und noch üblerer Schluß!

Mercke

Mercke wohl mein Kind! daß ich ein weit grösseres Hertz, als du und alle Menschen habe: mercke wohl! daß, was ich verzeihe, verzeihe ich vollkommen, redlich, aufrichtig, von Hertzen, und selbes versencke ich in das unendliche Meer meiner Barmhertzigkeit, projiciens in profundum maris omnia peccata nostra, Mich. 7. wilst du, daß dir vollkommen deine Sünd nachgelassen werde? stehet nur noch dises bey dir: So vollkommen du deinen Feinden verzeihest, eben so vollkommen verzeihe ich dir, qua mensura mensi fueritis &c. mit was Maaß du ausmessest, wird dir eingemessen werden. Mein Sohn ist das Lamm GOttes, welches nicht die Sünden verdecket, sonder gäntzlich hinwegnimmet, qui tollit, als wären sie niemalen auf dir gewesen. Ja ich bin nicht wie du, der du sagst, ich verzeihe, aber vergessen kan ichs ihm nicht: peccatorum tuorum non recordabor, Is. 43. Ich will deine Sünden nicht in ein Wächslein drucken, nicht in Stein einhauen, oder in Ertz eingraben, sondern gar nicht mehr deren gedencken in Ewigkeit, dieselbe nicht mehr vorrupffen, sonder für ein gleichsam ungeschehene Sach

seyn lassen; den ersten Augenblick deiner Reu über dein Sünd oder Lauigkeit bist du schon bey mir widerum so hoch in Gnaden, daß du nicht allein für dich, sonder auch für andere Sünder bey mir bitten, ihnen grosse Gnaden erlangen dörffest, und könnest, und das mit gröstem meinem Belieben: heißt das nicht vollkommen verzeihen?

Willen.

Vatter, in Wahrheit ein Vatter, der mich verlohrnes Kind so langmüthig gesuchet! aber nicht minder ein Vatter, als du mich kaum gefunden und gleich wider zu Gnaden aufgenommen, ubi abundavit delictum, superabundavit gratia, Rom. 5. Seynd groß und vil gewesen meine unzahlbare Bosheiten? so waren unendlich grösser deine Barmhertzigkeiten gleich in jenem Augenblick, in dem ich nur ernstlich gedachte mich zu dir zu wenden: ich sagte surgam, ich will aufstehen, und du hebetest mich sogleich mit beyden Armen aus dem Wust meiner Sünden und Lauigkeit auf. O Vatter! ich sagte nur mit

einem lauen Gedancken; ibo ad Patrem meum, ich will gehen zu meinem Vatter, und du lieffest mir schon von weitem in der Sach selbst entgegen mit tausend Gnaden und Einladungen; ich gedenckte mir, daß ich zu dir sagen wolle mit dem verlohrnen Sohn und David: Peccavi: ich hab gesündiget, da fielest du mit, leydigster Vatter! mir schon in die Red mit sagen: Dominus quoque transtulit peccatum tuum à te, non morieris, 1. Reg. 12. liebstes Kind! schweige, und förchte dir nicht, ich hab disen Augenblick schon deine Sünd vor Grösse meiner zarten Lieb völlig von dir hinweggenommen. Ich wolte fortfahren mein Sünd zu bekennen: Peccavi in cœlum & coram te, ich hab mich, mein Vatter! schwerlich wider den gantzen Himmel, Heilige und Menschen, ja dich selbst vergriffen: du schreytest abermal gleich überlaut, als woltest mein Schamröthe bedecken, und daß ich gesündiget habe, vor anderen verhüllen: citò proferte stolam primam, geschwind! geschwind das Ehren-Kleid eines Kind Gottes, eines Erben meines Vatters her! geschwind! wo seynd die kostbare Ring?

ge-

geschwind! o Vatter! vor jederman lasse mich zuvor bekennen meine Missethat, und selbe abbitten! aber das kanst du nicht über dein Hertz bringen, es thut dir vil zu wehe, wann du sihest, daß mir es wehe thue. O Vatter! o nur gar zu vil Vatter! ein Vatter, der mit allen Vätteren und Mütteren zusammen in Zärte deiner Liebe nicht zu vergleichen bist!

O Vatter! wann ich kein andere Ursach hätte dich zu lieben, als meine begangene Sünden, so sollen dise selbsten mir ja Antrib genug seyn, nichts ausser dir zu dencken, zu schätzen, zu verlangen, weil du nemlich mir selbe so geschwind, so vollkommen, so großmüthig, so liebvoll verziehen: hätte ich einem Kaiser, Fürsten, Herrn, ja einem meines gleichen gethan, was ich dir gethan, wie lang ließ er mich bitten, lauffen, was Buß, was Genugthuung, was Bedingnüsse verlangte er nicht von mir, bis er mir verzihe? und du ein beschimpffter GOtt: geschwind! wo ist das erste Ehren-Kleid? geschwind! geschwind! aber eben darum, mein Vatter! weil du mich so gar geschwind

zu Gnaden aufgenommen, will ich niemalen aufhören meine Sünd zu beweinen; weil du nicht wilst meine Missethat wegen Grösse deiner zarten Liebe abstraffen, will ich selbsten selbe an mir selbsten züchtigen; weil du so gütig verzeihest, und verschonest, will ich mir selbsten nicht verschonen, sonder hier meine Sünd abbüssen. Aber wie auf was Weiß? *N.* wie that ich dises bishero so lau?

Erwecke reumüthige Abbittung deiner Lasteren, oder deiner Lauigkeit, Dancksagung so gnädiger Aufnahm, Liebe des so zart liebenden Vatters.

III. Puncten.

Manducemus & epulemur, congratulamini mihi.

Wünschet mir Glück, lasset uns essen und mahlzeiten.

Betrachte Drittens wie der Göttliche Vatter ist nach deiner Bekehrung gegen andere.

Glau-

Glaubens-Act des gegenwärtigen GOttes.

Verstand.

Nun dann mein Kind! nach so langer Mühe und Suchen lasse mich in Freud und Ruhe der Frücht meiner Arbeit, meines Funds geniessen: so wünschet mir dann Glück, mir sage ich, nicht meinen gefundenen Schaaf, mir, dessen unveränderlichen Weesenheit zwar nichts, dessen unerschwenglichen Lieb gegen dem Menschen aber über alle Massen vil bey disem Fund zu guten kommt, wünschet mir, eurem GOtt Glück ihr Seraphin! wünschet mir Glück ihr Cherubin! dann meine unendliche Weisheit hat einen weisesten und Liebs-vollen Streich gethan, mit welchem sie sein verlohrnes tausend liebes Kind gefunden: wünschet mir Glück alle Englische Hierarchien und Chör, dann ich hab jenen Groschen gefunden, welcher der Werth meines theuren Bluts ware! wünschet mir Glück alle himmlische Mitburger, und stellet über dise von der Sünd

zur Besserung, von Lauigkeit zum wahren Eiffer gebrachte Seel alleinig ein grösseres Freuden-Fest an, als wann ich 99. Gerechte, niemal gefallene, fast heiligmässige Seelen in die Scheuren der Himmel einführte: lässet uns Freuden und Mahlzeiten anstellen, nicht anderst, als hätte ich einen vollkommenen Sieg wider alle meine Feinde erfochten, nicht anderst als wäre (wie es dann in der Sach ist) venerunt nuptiæ agni, der Hochzeit-Tag des Lamms, da es sich mit einer geliebten Seel mit seiner neuen Braut verbindet: ich habe aber bey diser Tafel cibum quem vos nescitis, ein Speis über alle Speis, das ist, eine gefundene büssende Seel, ein verlohrnes Schaaff, ein widergefundenes hertzliebstes Kind: o Freud!

Es werden meinem Namen aufgeführt prächtige Gebäu der Kirchen: ich begehre nicht, daß ihr mir darzu Glück wünschet, aber wohl, da ich meinem Feind aberhalten disen entheiligten, jetzt mit meinem Blut und Mühe dem heiligen Geist widerum geheiligten Tempel, templum sunt spiritus sancti, 1. Cor. 6. es werden

mir

mir in denen Templen kunstreiche Altär, auf denen Altären andächtige Statuen und Bilder, vor beyden vile des Gebets, Weihrauch, Gold und Allmosen geopfferet: ich begehre nicht, daß ihr mir darzu Glück wünschet, wohl aber heunt, da sich eine von mir gefundene und zurecht gebrachte Seel endlich nach so vil Suchen, und widerstreben gantz und gar auf den rechten Weg begibet, mir schencket und heiliget. Schencke mir tausend Welt und Himmel, schlachte mir alle Opffer der puren Geschöpffen; die Dienstwilligkeit aller mich anbettenden Englischen Heerscharen, die Buß und Andacht, gute ja heilige Werck aller Menschen: du legest bey mir kein so grosse Ehr ein, machest meinem Göttlichen Hertzen kein so grosse Freud, als da du jetzt/mein Kind, von der Sünd zur Tugend, und wahren Eifer zuruckkehrend mir alleinig dich ganz und gar schenckest, und übergibest.

Ich weiß/ mein Kind, daß wider dise meine Barmhertzigkeit schmächten und murreten die Menschen: hic peccatores recipit, amicus publicanorum, sagende, ich seye ein Freund der Publicanen, Auf-

nemmer

nemmer aller lasterhafften Böswicht, aber das irret mich nicht, wann ich nur dich habe. Ich weiß, die Englische Geister als die Erstgebohrne, so niemalen gesündigt, wann es möglich wäre, beneideten dich, und verdencketen schier mich, tot annis servio tibi, & nunquam mandatum tuum præterivi &c. sed hic devoravit substantiam suam cum meretricibus, daß ich mich so sehr um dich reisse und erfreue, über dich frohlocke und triumphire; aber dis beweget mich nicht, wann ich nur dich, mein Kind! wider in meiner Schooß sehe. Es lästeren mich alle Neid-volle, dir höchst auffsätzige Höllen-Geister, daß ich dir tausend und aber tausendmal, ihnen nicht einmal verziehen, aber ich lasse mich von so vil Millionen der gefallenen Engel in Ewigkeit lästeren, all ihr verfluchen zusammen wäget bey mir nicht so vil, als die einzige Freud, daß ich sihe, du wollest forthin beständig und ewig von gantzem Hertzen mein und ich dein seyn.

Willen.

So dann Angeli pacis, ihr Engel des Fridens, welchen ich anjetzo mit mei-

nem GOtt auf ewig gemacht, weinet, aber nicht mehr vor bitterem Leid, sonder hertzlicher Freud! eilet und wünschet tausend Glück dem dises Glückwünschen von euch begehrenden Vatter und Hirten, daß er mich-mich, (thut es wohl der Mühe ab?) mich sein verlohrnes Kind, sein verlohrnes Schaaff wider gefunden habe, welches er so lang so gedultig, so Lieb-voll gesuchet: oder vilmehr wünschet mir Glück zu meinem wider gefundenen Vatter, und Hirten; dann mir an ihm ja alles, ihm aber minder, als nichts an mir liget, und du, mein Vatter! frolockest und triumphirest ab mir, als gieng dir was zu, da ich dich geniesse? ja erfreuest dich an mir, als hättest du gerad deine selbst eigene Seeligkeit, ja einen anderen GOtt an mir gefunden? o Güte eines ewigen Guts! zu diser deiner unbegreifflichen Güte dann, nicht zu mir verwerfflichen Erdschollen, wünsche ich dir Glück, mein GOtt! daß du bist, der du bist.

O mein Vatter! peccavi in te, wie bitter hab ich dir dise Freud, wie sehr disen deinen Trost versaltzen, da ich dich so lang auf mich habe warten lassen? aber

ich

ich will mit Vollkommenheit meiner diser Lebens-Besserung, und Beständigkeit ersetzen, was ich dir mit meinem Verweilen Verdruß gemacht: Ich will mit grösserer deiner Lieb und Lob ersetzen was dich wegen deiner mir erwisenen so grossen Barmhertzigkeit die Verdammte und Teuffel lästeren: aller Ansehen und Gelächter der Menschen sollen nicht fähig seyn, mich von deiner Liebe und meinen Vorsätzen einen Finger breit abzuziehen.

O mein Vatter! was hat nicht diser Erdwurm gekostet deiner Allmacht, da du ihn aus nichts erschaffen? wie vil deines Schweiß, Angst, Hunger, Durst, Kälte, letzten Bluts-Tropffen, ja Leben, da du ihne erlöset? deiner unbegreifflichen Gedult und Langmüthigkeit, da du ihne so lang und unermüdet gesuchet, nachdem er sich selbst von dir so offt, so boshafft, so freywillig hat abgerissen? und was ist dargegen gerechnet das Lob, die Ehr, Danck, welchen ich dir gegeben, oder geben hinfüran wird?

Geniesse nun, geniesse, mein Vatter, jene Speis, nach der dich so lang, so hitzig gehungeret, jene nicht mehr unreine Speis,

meine Seel, welche du in deinem Blut gereiniget; aber geniesse sie also, daß du selbe gantz in dich verkehrest, daß sie nicht mehr in sich, sonder alleinig dir, und in dir lebe, und sagen könne: mein Leben ist mit Christo verborgen in GOtt, welcher alleinig das wahre Leben ist. Geniesse deine dise Freud, deine dise Speiß also, daß ich nicht mehr halb, wie bishero, sondern gantz und gar in dir verzehret, und also verzehret werde von deinem Liebs-Feur in mir auch alles, was deinen vätterlichen Augen in mir misfällig ist, damit ich völlig in dich verwandlet, und verstaltet nicht mehr ich, sonder du in mir, und ich in dir seye ewiglich.

Kan folgen eine Verwunderung und Dancksagung solcher Liebe, wie auch für die Gnaden, die man in disen Betrachtungen erhalten, Sorgfalt wie man GOtt mehrer dergleichen Seelen-Speisen zuschicken wolle in andern, die man zu denen Geistlichen Ubungen mit allem Fleiß bereden wolle, Umarmung dises sich mit uns vereinigten GOttes, und Abbitt aller begangenen Unehrenbietigkeiten, Aufopfferung der gemachten guten Fürsätzen, demüthige Bitt um die nöthige Gnad der Bestättigung, durch JEsum Christum, Amen.

Anhang

Anhang
zur
Geistlichen Lesung
auf Art eines Bedenckens
Von der Betrachtung.

Audi Orationem, quam servus tuus orat coram te hodie, 3. Reg. 8. 28.
Höre das Gebett, das dein Knecht heutiges Tags vor dir bettet.

I. Von dem Bettenden.
II. Von deme, den man bittet.
III. Von dem Gebett selbsten.

§. 1.
Von dem bettenden Menschen.

Servus tuus orat. Dein Knecht bettet.

Wann du mein Seel die Niederträchtigkeit und beständigen Abhang eines Geschöpfs gegen seinem Schöpfer wilst zu Gemüth nemmen, und er-

erwägen die Verächtlichkeit deines vermoderenden Leibs, Verwerfflichkeit deiner mit so vilen Sünden befleckten Seel, deiner so grossen Untauglichkeit als Nothwendigkeit deinen unendlichen Ursprung eines unerschaffenen Weesens recht anzuflehen; so kan es nicht wohl anderst seyn, als daß in dir entstehe eine tieffe Erniedrigung und Geringschätzung deiner selbsten, welches die beste Vorbereitung ist recht zu betten. Und je grösser dise Geringschätzung in dir ist, desto tauglicher bist du zu betrachten, dann dein GOtt ist, welcher nur der demüthigen Gebett vor sich lasset, respexit orationem humilium, Ps. 101. 18. Er hat auf das Gebert der Demüthigen gesehen. Dein GOtt hörte jenen von weitem stehenden, aber demüthigen, obwohl grossen Sünder und Publicanen, à longè stans nolebat nec oculos ad cœlum levare, sed percutiebat pectus suum, Luc. 18. 13. Der Publican aber stund von fern, und wolte seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust: gehete aber auch gerechfertiget nacher Hauß.

Wilst

Wilst du dann mit deinem Schöpffer und Ursprung dich mein Seel unterreden, so fange dein Gebett an mit einem tieffen Act der Verdemüthigung, und sage mit Abraham: Loquar ad Dominum, cùm sim pulvis & cinis, Genes. 18. 27. **Ich will mit meinem HErrn reden, wiewohl ich Staub und Aschen bin.** Sage deinen dreyen Gemüths-Kräfften, und Gedancken: Venite adoremus & procidamus ante Deum, ploremus coram Domino, qui fecit nos, quia ipse est Dominus Deus noster, & nos populus ejus; præoccupemus faciem ejus in Confessione, quia in manu ejus sunt omnes fines terræ, Ps. 94. 6. 7. **kommt laßt uns anbetten und niederfallen, und laßt uns weinen vor dem HErrn, der uns gemacht hat, dann Er ist der HErr unser GOtt, und wir seynd das Volck seiner Wayd.** Dise Verdemüthigung aber muß innerlich seyn in deinem Hertzen und Seelen, damit du nicht allein erkennest die Vile und Grösse deiner Sünden, sondern auch die Unwürdigkeit mit einer Gottheit dich in ein Gespräch einzulassen, die Unmöglichkeit aus deinen Kräfften dich recht

mit deinem Schöpffer in dem Gebett zu unterhalten; dann du bist wegen deiner verderbten Natur so untauglich recht zu betrachten, als ein unmündiges Kind zum Sprechen und wohl zu reden, wie ein des Schwimmens unerfahrner Mensch in Mitte des Meers zum herausschwimmen, und wie ein Stein zum fliegen ist. Oder solte auch deiner Seelen Beschaffenheit tauglich und fähig seyn, durch eine rechte Betrachtung in etwas das Göttliche Weesen zu beschauen, so ist dannoch noch über dieses alles unumgänglich nothwendig eine gantze sonderbar grosse und dir gar nicht schuldige Göttliche Gnad, welche dich und dein elendes Weesen erheben muß, mit dem unerschaffenen Weesen durch dein Gebett in eine Gemeinschafft zu kommen. Dann gleichwie, wann auch dein Aug noch so rein, gesund, offen und bereit ist, einen auch nahen Gegenwurff zu sehen, so ist selbes jedannoch nicht fähig selben zu ersehen, wann nicht das Licht darzu kommet, welches dir selben entdecken muß; Eben also kan deine Seel, wenn sie auch in sich noch so rein, gut und tauglich wäre, dannoch GOtt durch das Gebett,

bett, wann er auch noch so nahe wåre, nicht anschauen, wann nicht etwan ein von der Gottheit ausgehender Strahl und Licht darzwischen kommt, so dich in Stand setzet Göttlicher Gemeinschafft zu pflegen.

Es seynd nemlich zwey Flügel und nicht einer allein zum fliegen vonnöthen; eben so werden auch zwey Stützen oder Hülffs-Mittel zum recht betrachten unvermeidlich erfordert, nemlich deine erkannte Untauglichkeit, Unwürdigkeit, und Armseligkeit, andertens deines GOttes und Schöpfers unergründliche Barmherzigkeit: deine Demuth traget dich zu GOtt hinauf, seine unendliche Barmhertzigkeit bringet GOtt bis zu dir herab.

Es muß aber deine Demuth nicht allein in der Seel bestehen, oder allein in der Erkanntnuß deiner Unfähigkeit und Unwürdigkeit, sondern auch in dem Leib, das ist, in äusserlicher Stellung deines Leibs und dessen Gliedern; als im Niederwerffen deines elenden Cörpers auf die Erden, Erhebung deiner Hände zu GOtt, Biegung der Kniee, oder anderer niederträchtigen Leibs-Stellung.

Dann, gleichwie dein GOtt nicht nur ein Schöpfer ist deines Geistlichen und innerlichen, sondern auch deines äusserlich- und cörperlichen Weesens, also ist auch billich, daß der Leib sowohl als die Seel seine Unterwürffigkeit abstatte.

Dann gedencke nur, was Unanständigkeit es wäre, wann ein Bruder und Schwester bey einem grossen Monarchen zugleich Audienz hätten, die Schwester aber währender Zeit, als der Bruder dem Fürsten seine Bitt und Supplique gantz unterthänig vortragete, wolte im Audientz-Saal herum affen, auf und abgehen, mit denen Hunden schertzen ꝛc.?

Nemme das Exempel von dem ersten und allervollkommnesten Formular aller Betrachtenden, von Christo selbsten: Er sönderte sich ab von allen seinen Jüngeren, progressus pusillum, Matth. 26. 39. und er gieng ein wenig fort, procidebat in faciem suam, fiele nieder auf sein Angesicht.

Wann also ein GOtt wegen fremden Sünden sich verdemüthiget, und als beschämter einen GOtt anbettet, mit was Demuth solle nicht ein elender, mit so

vilen

vilen eignen Sünden beschwerter Mensch zu GOtt betten? Christus selbst ware nicht anderst von seinem Vatter erhört worden, als nach der Maaß und Grösse seiner bezeigten Ehrforcht, exauditus est pro sua reverentia. So kan ja ein sündiges Geschöpf nicht hoffen ein gnädiges Ohr und Aug zu finden, wann es nicht mit all möglicher Ehrenbietigkeit sich in Vorbringung seiner Bitt vor GOtt aufführt.

§. 2.

Von dem, welchen man bittet, oder von GOtt selbsten.

Orat coram te hodie. Er bettet vor dir.

So verächtlich und nider aber derjenige ist, welcher in der Betrachtung redet, so hoch ist dieser, zu deme der Mensch redet, das ist GOtt: darum mache ihme den Verdruß und Spott nicht, daß er sehen müsse, wie daß, wann du mit einem Grafen oder Freyherrn, will nicht sagen mit einem Fürsten, König oder Kayser zu sprechen kommest, du nicht in Unbesonnenheit und unbereitet hinzugehest, herentgegen

gegen wo du mit deinem GOtt redest, dieses ohne alle Zubereitung und Ehrforcht geschehe, nicht anderst, als redetest du mit jemanden deines gleichen oder einem noch geringeren; erfordert dann die Grösse dessen, den du bittest, auch jene demüthige Ehrenbietigkeit, welche dich deines Nichts, und der Vile und Schwere deiner Sünden erinneret. Die Stund in welcher du mit betrachten zu GOtt redest, ist jene Stund, auf welche er schon so lang gewartet, und in welcher er dich mit seinem Trost erquicken, und mit dir in dem Innersten deines Hertzens aller Lieb-vollist reden will, da er in der nemlichen Stund aus so viler anderer Hertzen ausgeschlossen wird, deliciæ meæ sunt, esse cum filiis hominum. Da dann GOtt eine solche Freud dich zu hören, und deine Nöthen zu vernemmen hat, bereitet zulängliche Hülff dir mitzutheilen, so du nur mit rechter Vertraulichkeit und von Hertzen mit ihme handlest, wie soltest dich nicht halten? daß es mithin recht geschehe. Stelle dir den Cron-Printzen Jonatham vor, wie diser in einem einsamen Felsen sich unterhalte mit seinem Hirten-Jung David, wie Beyde ihr Hertz einan-

der

der eröffnen; stelle dir vor zwey Brüder, welche schon lange Zeit einander nicht mehr gesehen; einen Bräutigam mit seiner Braut, welche mit Lieb-vollem, vertraulichen Gespräch sich unterhalten: gehe zum Gebett als zu dem eröffneten Hertzen JEsu, in welchem du alles sehen kanst was in ihme verborgen, alle seine Rath-Schlüsse und Vollkommenheiten, gehe hinzu, als zu einem in dieser Stund dir eröffneten Schatz-Kasten, gehe hinzu als ein Eiß zur Sonne, als ein Wachs zum Feur, als ein Krancker zum Artzten, und ein Kind zu seiner Mutter.

Bist du aber nicht Vertrauens-voll auf die Gütte eines so Lieb-vollen Vatters? zitterst du vor Forcht einer abschlägigen Antwort? so hast du eben mit diesem Zweiflen: villeicht bette ich umsonst! einen Korb, und daß du nicht erhöret werdest, verdienet, postulet autem in fide, nihil hæsitans, Jac. 1. 6. er bette, aber im Glauben, und zweifle nicht.

Was du bittest, bitte immer mit David, Ps. 32. 22. fiat misericordia tua super nos, deine Barmhertzigkeit seye über uns, dann quemadmodum speravimus

mus in te: gleichwie wir unser Vertrauen auf ihne gesetzt haben, hinnach erfolget die Gewährung unserer Bitte; fiat tibi sicut credidisti, Matth. 8. 13. dir geschehe, wie du geglaubt hast: heisset es.

Was du bittest, must du mit vestem Glauben und Hoffen auf die Verdienst Christi verdienen, du must dich würdig machen jenes Lobs: O mulier, magna est fides tua, fiat tibi sicut vis. O Weib! groß ist dein Glaub! dir geschehe, wie du willst.

Anderer gestalten wird dir dein GOtt sagen: Modicæ fidei, quare dubitasti, du Kleinglaubiger! warum hast du gezweiffelet?

Und must dir sodann selbst die Schuld zumessen, von GOtt dasjenige, warum du gebetten, nicht erhalten zu haben. Opposuisti nubem tibi, ne transeat oratio, du hast eine Wolcken entgegen gesetzet, daß dein Gebett nicht hat können durchdringen, petitis, & non accipietis, eo quod male petatis. Du hast gebetten, aber nichts erhalten, weil du übel gebetten.

§. 3.
Von dem Gebett des Menschen zu GOtt.

Warum dises Göttliche Mittel des Gebets bey uns Menschen, so schlechte Würckung und Eindruck machet, ist ferner eine grosse Ursache, daß man mit keiner Begierd und Lust, sondern gantz gleichgültig und kaltsinnig zu diser Ansprach des gegenwärtigen GOttes hinzugehet, und daß man keine Hochschätzung hievon machet; da doch alle Heilige von der Betrachtungs-Stund so vil gehalten: Eine heilige Theresia nennet solches ein Mittel alle Tugenden so leicht als gewiß zu erhalten. Oratio mentalis virtutum omnium comparandarum principium, in qua omnium Christianorum vita constituta, und wer mager in der Tugend, zeiget an, daß er wenig innerlich bette, oder betrachte.

Eine heilige Rosa = = = = setzte an alle Prediger und Beicht-Vätter, daß sie doch die Leute bestermassen in diesem Gebett unterrichteten; Franciscus Suarez

wolte

wolte lieber all seine so tieffe und weitschüchtige Wissenschafft, als nur ein Viertel-Stund von seiner Betrachtung verlieren.

Wie hoch schätzest du bey einem Monarchen nur ein Viertel-Stund Audientz, will nicht sagen einen alltäglichen freyen Zutritt nach deinem Belieben und eine gantze Stund ein offenes Ohr zu haben? GOtt selbsten schätzet diese Stund so hoch, daß er von gantzem Hertzen sich darauf freuet, um mit dir allein sprechen zu können, und setzet also zu reden aller Engel ihr Gesang und Lob zuruck und beyseit, wann du mit ihm zu reden verlangst: und du sollest einen Verdruß ab solchen haben?

So du eine Beschwärnuß hast wegen Abgang der Vortheil zu betrachten, so mercke mir auf, ich will in ein und anderer Gattung dir eine kleine Unterweisung geben. Betrachtest du ein Geheimnuß deines Erlösers? must du dir nicht einbilden, als wäre dises vor etlich hundert oder mehr dann tausend Jahren geschehen, sondern als geschehete z. E. die Crönung, Creutzigung 2c. eben jetzo, disen Augenblick, an deinem Ort, in deiner Gegenwart, also, daß du alles mit deinen Augen sehest,

mit

mit deinen Ohren hörest, und gleichsam an deinem Leib empfindest, doch ohne deiner Einbildungskrafft oder Phantasie Gewalt anzuthun. Deine Affect und Gemüths-Regungen bringe vor eintweders, als redetest du JEsum Christum an, oder du dich und deine Seele selbst, oder aber als redete dich Christus mit deinen eigenen Worten an. Wie du in denen dir vorgelegten Betrachtungen diser Wercklein genugsam lernen kanst.

Die Republique von Rom schickte einstens nach Zeugnuß Plutarchi in Catone, eine in drey Köpffen bestandene Gesandschafft ab, um zwischen einem Königlichen Herrn Vattern, und seinem ungehorsamen Printzen einen Frieden zu stifften. Cato Censor ein freyer Mann im reden, sahe alle drey lang an, dann der erste hatte das Podagra, der ander kein Hertz im Leib, der dritte einen verwundeten Kopf; endlich brache er mit Lachen in diese Wort aus: Populi Romani Legatio neque pedes habet, neque cor, neque caput, die Gesandschafft der Römer hat weder Füsse, noch Hertz, noch Kopff.

Dein Gebett ist ein Gesandschafft, welche da Fried machen solte zwischen dem erzürnten Göttlichen Vatter, und dir seinem angewunschenen Sohn, legationem mittens rogat ea, quæ pacis sunt.

Könnte man nicht auch von diesem deinem Gebett und Gesandschafft sagen, es habe keine Füß, es fehle dem Bettenden an schuldigster Demuth, und Unterwürffigkeit, neque pedes? Es gebreche deinem Gebett auch an dem Hertz, neque cor, das ist: es gehe ab jenes grosse Vertrauen, welches du haben soltest gegen einem so gütigen GOtt? Und endlichen neque caput, dann deine Gesandschafft soll auch haben einen klugen Kopff, krafft dessen du dir mit allerhand Vortheil, und Handgriff in deinem Gebett allzeit helffen und selbes dir leicht machen könnest?

Einigen bekommet wohl, wann sie ihrer Betrachtung eine Person geben. Z. E. eines Königs, Vatters, Freunds, Richters, Reichen, Zierten, Artzten, und sich ihnen selbst vorbilden, als einen Sclaven, Sohn, Freund, Beklagten, Schaaff, armen zerrissenen- und aller Hülff-losen Bettler, eines mit offnen Wunden und Geschwöhr

schwöhr überzogenen auf offner Gassen ligenden Krancken, und dises mit Aus- und Eintheillung in die Wochen und Täge derselben, als am Sonntag der Person eines Königs, am Montag eines Vatters rc.

Andere geben die Person Christo selbst, und bilden selben sich ein zur Weyhnacht-Zeit als ein Kind, zur Fasten-Zeit als Leidend, zur Oesterlichen-Zeit Glorreich, sonsten wie er sitzet jetzt im Himmel zur Rechten, jetzt als ein Richter auf einer Wolcken des letzten Gerichts-Tags.

Fragest du mich ferner, welche Zeit bequem zum betrachten seye? so sagt dir der Prophet David, erstlich fruhe Morgens vor all anderen Geschäfften des Tags, welche du mit GOtt in der Betrachtung soltest austragen, mit was vor Meinung, wie, und wann sie zu verrichten: Præveneruunt oculi mei ad te diluculo, ut meditarer eloquia tua, Ps. 62.

Andertens bey finsterer Nacht und Stille, also rathet dir mit seinem Exempel eben diser Prophet, Lavabo per singulas noctes lectum meum; lachrymis meis stratum meum rigabo, Ps. 6. 6. Ich will alle Nächt waschen mein Beth mit meinen Zäheren.

Fragest du aber, in was Stellung des Leibs am besten zu betrachten seye? schlüsse ich gar keine aus, sage doch, daß das Sitzen die bequemste seye; das Knien die so sich am besten gezimet; auf Erden liegen, die Demüthigste; Stehen ist nicht zu schelten; das Betrachten im gehen und spatziren hat auch sein Beyspiel in Göttlicher Schrifft, Genes. 24. 63. Isaac egressus fuerat ad meditandum in agrum, inclinato jam die. Und Isaac war ausgangen seine Betrachtung zu haben im Feld, da sich der Tag schon geneiget hatte. Du magst also einige aus disen untermischen, oder welche dir am tauglichsten scheinet, gebrauchen.

Du must ferner dein Gebett und Betrachten auf was Gewisses einrichten als auf eine gewisse Tugend, oder Laster rc. anderer gestalten, und wo du nur auf ein Ungewisses das nächste beste zu betrachten an solche Arbeit gehest, schlagst du in die Lufft, und suchest was Ungewisses wie der Apostel redet, quasi aerem verberans.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Erforschung der Betrachtung und der in solcher zu begehenden Fehleren von Seiten Der Gedächtnuß, des Verstandes, des Willens.

Dafern dich dein geschworner Feind der Satan mit all angewendeter seiner Mühe nimmermehr von so heilsamen Mittel der Betrachtung abwendig machen kan, so wird er sich wenigst befleissen sothane Betrachtung gäntzlichen un- oder wenigstens weniger nutz zu machen, supplantabuntur gressus ejus, Ps. 36. er wird mit tausend Färblein, Betrug, Hinterlistungen suchen, solch sein Vorhaben ins Werck zu bringen, daß du in deiner Betrachtung in Mitten der Fallstricken wirst einhergehen, in medio laqueorum ingredieris, Eccli. 9. und zwar erstlich wird

er dich suchen zu hintergehen, und fallen zu machen in dem, wie folgt.

§. 1.

Betrug von Seiten der Gedächtnuß.

Weil das betrachten nichts ist, als eine Ubung der Gedächtnuß, Verstandes und Willens, dahero frage dich selbsten, und zwar:

1. Ob du, bevor dich zur Betrachtung verfügest, deine Gedächtnuß genugsam abgezogen habest von allem Zeitlichen mit ausdrucklichem Vorsatz, mit Hindansetzung aller zergänglichen Sorgen, allein deinem GOtt und deinem Seelen-Geschäfft zur Erkanntnuß deines inneren Seelen-Zustandes, und Beschauung Göttlicher Grund-Wahrheiten solche Zeit zu widmen? Massen eine Viertel-Stund mit disem Vorsatz betrachtet, mehrer nutzet, als eine dreystündige Betrachtung, in welche du ohne Zubereitung dich zur Audientz eines so grossen Monarchens hinein platzend begibest.

2. Ob

2. Ob du zu diser Betrachtung gehest mit wahrer Gleichgültigkeit zu allem deme, was in diser Betrachtungs-Stund dein GOtt von dir begehren wird? ob du dich verhaltest gleich einer zumalen aufgespannten gegründeten Leinwath, Tabula rasa, welche mit aller Gleichgültigkeit die Farben des Pemsels annimmet, sie seyen kostbar, oder schlecht, weiß oder schwartz?

Ob du auch eben also gantz gleichgültig erwartest, ob dir dein GOtt dise Stund Trost oder Mißtrost, Süssigkeit oder Sperre geben wolle? Ob er zulassen wolle, daß du mit einer Menge der Ausschweiffung geplaget werdest? anerwogen dein Ziel in diser Stund nichts anders ist, als GOtt zu gefallen, es seye in Freud oder Leyd, wie es seiner Göttlichen Anordnung beliebig seyn wird.

3. Ob du nicht zu dem Gebett gehest, als zu einer süssen Ruhe und Trost-vollen Umarmung deines Erlösers, da du doch soltest hinzutretten, als auf einen Kampff-Platz zum streitten vor Christum deinen Geliebten in Beyseyn und Gegenwart seiner, weder wegen Mißtrost, oder Trückne, und Versuchung das Gebett abzukürtzen,

oder gar zu verlassen, weder mit wenigerem Eyfer und minderer Ehrenbietigkeit der Leibs-Stellung zu verrichten. Gedencke, daß der gröste, ja gantze Streit der Höllen mit dem Menschen in deme bestehe, zu vernichten sein Gebett; derohalben, fili accedens ad servitutem Dei, præpara animam tuam ad tentationem, richte dich nur wohl vorhero.

4. Ob du villeicht gleich aus dir selbst, und von freyen Stücken fliegen, das ist betrachten, und mit GOtt reden willst, ohne vorhero dir ein Buch und Materie hierzu ausgesehen und zubereitet zu haben, über welche du mit GOtt reden willst? Ob villeicht diß dein Buch oder erwählte Materie nicht an und vor sich selbst trucken, sperr, und unangenehm? Massen auch in dem betrachten der Spruch der Artzten statt hat, quod sapit, nutrit, was schmecket, das nähret. Was also im betrachten einen Geschmack gibet, das schlägt auch dem Geist wohl an.

5. Ob du nicht villeicht deiner Phantasie, oder Einbildungs-Krafft mit allzu starck und gefährlicher Anspannung derselben deiner Natur, Gesundheit, und

Haupt

Haupt Gewalt anthuest, sonderbar in gar zu lebendiger Vorstellung, der Göttlichen Geheimnussen, und Gegenwart, gleichsam ob sehetest du ihne mit leiblichen Augen vor dir also, und also stehend, in diser oder jener Farb bekleidet, auf dise oder jene Art redend ꝛc.? Zu welcher kopffbrechender, GOtt aber misfälligen Arbeit der Teuffel dich antreibet, und mit einiger empfindlicher Süssigkeit vergewürtzet, damit du also in Kürtze ermüdet, und abgemattet ausser Stand seyest, ferner so nutzlicher Uebung des betrachtens, wegen dir zugezogenen Schmertzen des Haupts noch obzuligen, welcher Betrug bey Anfängeren und denen Weiberen gar gemein ist.

6. Ob, wann GOtt deine Seel von deiner vorgenommenen Zubereitung und Betrachtungs-Materie durch süssen Anzug auf eine andere Betrachtungs-Materie in der Meditation leiten will, du nicht diser Göttlichen Leitung hartnäckig widerstehest, und dich zu eigensinnig an deine Vorbereitung haltest? oder herentgegen von der vorbereiteten Materie nicht durch jeden Vorfall oder Ausschweiffung dich lassest ableiten und abführen?

7. Ob du der Gedåchtnuß nicht zu vil Zeit gibest? da dise doch minder als der Verstand, und weniger als der Willen sollte einnemmen, weil die Gedåchtnuß, so zu reden, nur der Eingang, das Exordium, oder Vortrag der Rede, und bloß die Thůr in das Zimmer ist, unter welcher man sich ja nicht aufzuhalten pflegt, und offtmals, und insgemein nur in einem kråfftigen Act des Glaubens von einem Geheimnuß, oder von Christo ausgesprochenen Wahrheit bestehet.

§. 2.

Fehler von Seiten des Verstandes.

Gleichwie der Verstand zum betrachten weit edler und nothwendiger ist, als die Gedåchtnuß; also ist diser des Teufels Stricken weit mehrer unterworffen, als die Gedåchtnuß, derohalben dich erforschen sollest.

1. Ob du dir nicht allzuwenig Zeit gebest, durch den Verstand die zum betrachten vorgenommene Glaubens-Lehr, Wahrheit

heit, oder Spruch reif zu erwegen? Ob du dich befragest z. E. 1. Wie wahr solche Lehr seye, 2. wie nutz, 3. wie nothwendig, 4. leicht, ja angenehm zu halten, 5. wie sehr du in deinem Todbeth wünschen würdest, diese Lehr gehalten zu haben, 6. wie dero Gegentheil so schändlich, hart, und schädlich seye, 7. was zu Beståttigung solcher Lehr Christus selbst vor Beyspiel gegeben habe, wie disem Maria, und alle Heilige, insbesonder aber diser = = = nachgefolget?

2. Ob du in deinem betrachten nicht allzuvil Zeit dem Verstand gebest, und aus einer Betrachtung ein Studium machest, als wäre dise Stund allein zum speculiren und ausfinden schöner Geistlichen Concept angesehen? Gedencke, daß die Ubung des Verstands nicht das Ziel und End des betrachtens, sondern blos ein Mittel zur Bewegung des Willens zu gelangen seye, und, gleichwie, so du einen Brunnen graben und Wasser finden willst, du sobald, als die Wasser-Quell hervorbrechen sihest, die Schaufel hinweg würffest, zu graben aufhörest, und zu trincken anfangest, also auch, wann du verspürest,

spürest, dein Willen seye bewegt, mache deinem Nachdencken alsbalden ein End, und verlege dich gantz mit deinem Willen auf die Erweckung unterschiedlicher Affecten, der Liebe, Hoffnung, Forcht ꝛc. und gedencke, der Verstand seye wie die Nadel eines Schneiders, welche durch das Tuch gestochen wird nur um dem Faden Platz zu machen, und gleichwie diser Faden allein im Tuch verbleibet, und solches zu beyden Theilen zusammen hefften muß, also seye auch der Wille, und dessen Ubung es allein, so in der Betrachtung GOtt und die Seel zusammen binden und halten muß.

3. Ob du nicht aus zu grosser Begierd verlangest sogleich die gantze Betrachtung zu wissen und mit Lesen zu vollenden, mithin aus deiner Betrachtung ein überhudletes Geistliches Lesen machest? ob du mehr sorgfältig vil Gutes zu wissen, als vil von dem Bewusten in das Werck zu setzen? ob du, so zu reden den Magen nicht mit allzuvilen obwohl besten Speisen überladest, und dahero der Verstand nichts recht zermahlen, verkochen, und in einen rechten Lebens-Safft verkehren möge?

möge? ob du nicht fast die gantze Stund mit blossem lesen, ohne erwegen, ohne mit GOtt darüber zu reden, ohne einen festen Vorsatz herauszuziehen zubringest? Oder ob du villeicht von einer Göttlichen Wahrheit gleich zur andern gehest, ohne bevor den Safft der Ersten vollkommen und gantz heraus, und an dich gesogen zu haben?

4. Ob du nicht etwann gar mehrer vor andere als vor dich betrachtest, und anstatt, die gelesene gute Concept wohl zu bedencken, und dabey zu überlegen, was hiervon zur Besserung dieses oder jenes Lasters für dich herauszuziehen, solche Concept allein darum anmerckest, damit du solche anderen von der Cantzel, oder sonsten zur Vergrösserung deines Ansehens erzehlen könnest? ja schon ausdenckest, wie, und auf was Weiß, bey wem, und wann du selbe wollest an den Mann bringen? welches heissen würde nach Art der Transchirer sich verhalten, welche anderen Sorgen sorgfältig vorzulegen, und auszutheilen, selbst aber hungerig von Tisch gehen; oder andere heilig machen, sich aber hierunter versäumen. Die wahre Lieb

muß

muß von dir, und deiner Besserung selbst anfangen, du must keine Teuchel oder Canal seyn, welcher alles Wasser anderen zuführet, sondern eine Bronnen-Muschel, welche anderen unteren Muschlen erst das Wasser zukommen läßt, wenn sie selbst voll ist und übergehet; massen der Verstand in der Betrachtung nichts anders ist, als eine wohlmeynende stille Predig so der Mensch sich selbst haltet. Wo aber der Prediger andere bereden will, muß er zuvor selbst von der Wahrheit seines Vortrags überzeugt seyn. Es wird dir auch sehr gut seyn, wann du dise Beweg-Ursachen dir also vortragen wirst, ob geschehete solches von GOtt selbsten, von Maria, disem, oder jenem Heiligen, eben jetzt, gegenwärtig zu dir, auf welche Art des Vortrags der heilige Xaverius sehr vil gehalten hat.

5. Dafern du ein historisches Geheimnuß des Lebens Christi, Mariä, oder eines Heiligen bedenckest, so betrachte wohl alle Umstände der Personen, welche leyden; wie GOtt, die Engel, die Menschen, die Teuffel solches Geheimnuß werden angesehen haben; wie schwer, wie leicht, solche

Sa-

Sache gewesen seye; wie hart ihr solches zu thun, wie bitter es fallen wurde?

Empfinde in dir, was jener dort in sich empfunden, bedencke die Umstände des Orts, der Mittlen, alle Ursachen für und wider solche Sache, die dir immer einfallen mögen, überlege wie lang und vor wie vilen Leuten solches Creutz z. E. seye getragen worden.

§. 3.

Fehler von Seiten des Willens.

Dieweil dann in dem Willen die Weesenheit der gantzen Betrachtung bestehet, und jene die bessere Betrachtung ist, welche mehr von einem bewegten guten Willen hat, dise aber die beste ist, welche die gantze Zeit in derley Affecten und guten Gemüths-Regungen mit GOtt zubringet, so frage dich

1. Ob du deine Betrachtung auf ein in der Zubereitung allschon vorgenommenen Zweck und Vorsatz gerichtet, damit du solches Vornemmen dir und deiner Seel auf

auf das tieffist und Unveränderlichste eindruckest, und den gantzen Tag, ja dein gantzes Leben hindurch haltest. Oder ob du vilmehr eine krafft- und kernlose Süssigkeit, Begnügung deines Vorwitzes in deiner Betrachtung suchest, oder selbe allein darum verrichtest, weil du schon so lang den heiligen Gebrauch der täglichen Betrachtung hast bey dir eingeführt, und gepflogen?

2. Ob du nicht allzuvile, und allzu zerschiedene Vorsätze in einer Betrachtung vornemmest, oder nur solche, welche weit hinaussehen, und zu deren Ausübung du heunt keine Gelegenheit vorsihest? massen jene Vorsätze die nützlichste sind, welche heunte noch können und sollen in das Werck gesetzet werden; Indeme deine schwache Gedächtnuß übermorgen dessen sich nicht mehr erinneren wird, was sie heunt in der Betrachtung beschlossen. Dahero das aller nützlichste für dich wäre, wann alle deine Betrachtungen auf ein Laster oder Tugend allein abzieleten, gleichwie in Belagerung einer Festung alle Stuck von unterschiedlichen Batterien nur auf einen Theil der Maur gerichtet

tet seyn, bis durch geschossene Bresch selbe darnieder liegt, und zusammen fallet.

3. Ob du nicht mit einer Gottheit ohne Respect handlest, der Göttlichen Herrlichkeit, und deiner Nichtigkeit vergessest, die Anmuthungen zum Weeg der Reinigung von einem sündhafften oder lauen Leben verachtest, und übergehest? Ob du nicht mit GOtt gar zu gemein seyn, und nicht Stuffen-weiß zu seiner Freundschafft aufzusteigen, gleichwie ein eingefleischter Seraphin mit einer Lieb, welche erzwungen, genöthiget, nicht wahrhafft, sondern empfindlich gegen GOtt aufzubrinnen dich unterfangest, und allein in hohen Anmuthungen des Weegs der Vereinigung dich aufhaltest, welches bey manchen eine grosse Hoffart und höchst gefährlicher Betrug des Teuffels ist? Dann dein GOtt ist wie das Feur, wer zu nahe hinzugehet, der verbrennet sich, der aber allzuweit durch Mistrauen und kleinmüthige Forcht sich entfernet, der wird keiner Wärme theilhafftig.

4. Ob du deine Vorsätze nicht zu allgemein und generice machest; als z. E. ich will ein anders und besseres Leben an-

fangen, ohne zu sagen in wem hauptsächlich dise Besserung bestehen solle? ich will mich der Demuth befleissen, der Gedult, ohne darzuzusetzen, in was vor einer Gelegenheit, gegen wem eigentlich, und in was Umständen? welches alles du dir in deiner Betrachtung doch gantz lebendig vorbilden must, um bey vorfallender Gelegenheit hierzu gefaßt zu seyn. Item, ich will der Ehr des Nächsten besser schonen, da du doch dir ausdruckentlich hättest vornemmen sollen, disen = = = und jenen = = Fehler zu lassen, disen = = = oder jenen = = = Menschen nicht mehr auf meine Zungen nemmen, dise und jene Materie will ich in meiner Betrachtung aufschreiben und meinem GOtt aufopferen, um von selbiger nicht mehr zu reden.

Dann zu dergleichen weitschüchtigen Vorsätzen lachet der Teufel, wohl wissend, daß dise niemalen zu Stand kommen werden. Indeme, wer immer alles überhaupt, und insgemein zu besseren vornimmet, der bessert nichts, wer aber sich vorsetzet eines allein zu besseren, wird nach und nach Meister von allem.

5. Ob du, wann du zu Anfang deiner Betrachtungs-Stund dich geschickt- und geneigt findest selbsten Affect und Willens-Ubungen zu machen, denenselben hinnach nicht den Lauff und Weeg selbst sperrest, und solche innhaltest, allzuvil auf die Ordnung der Betrachtung sehend, und annoch der Gedächtnuß und dem Verstand Platz geben wilst, da du doch vilmehr dem ruffenden GOtt soltest nachgehen, dem heiligen Geist Thür und Thor aufmachen, ohne dich um deine Ordnung zu sorgen?

6. Eben so übel wäre es, wann du villeicht mitten in der Betrachtung in dir empfindest, daß GOtt mit dir von einer anderen Materie reden wolle, als in deiner Betrachtung enthalten, du aber von deiner vorgenommenen Materie und Vorbereitung hierzu dich nicht abziehen lassen, sondern hartnäckig und wider die Göttliche Ruffung beybehalten woltest.

7. Ob dein gemachter Vorsatz nicht etwann fest und steiff genug, nur halb und halb abgefaßt? und dahero nöthig falle solchen öffter zu widerholen, zumalen mit hell- und lauter Stimm, als welches weit

mehrer eindringet, und den Vorsatz gleichsam mit neuen Näglen befestiget? Auf welche Art die Alten betrachtet haben, und auf welche Manier zu betrachten der heilige Ignatius sehr vil gehalten.

8. Ob aber dein Vorsatz fest genug seye abgefasset worden, probire dich mit unterschiedlichen zur Zeit der Betrachtung dir gantz lebendig und gegenwärtig wider solchen Vorsatz vermuthlich lauffen mögenden Gelegenheiten zu fehlen: z. E. wann dises geschehete, = = wie wolte ich mich führen? von welcher Sache sehr wohl redet Cassianus Coll. 19. c. 14. Contrariis semetipsos objectionibus exercent, & propositis sibi multis modis injuriarum dispendiorumque generibus velut ab alio sibimet irrogatis assuefaciunt mentem suam in omnibus, quæ inferre improbitas potest, das ist: Sie üben sich durch widrige Vorwürff, sie stellen sich zerschiedene Gattungen von Unbilden und Schäden vor, nicht anderst, als ob dises alles ihnen von einem anderen widerfahrete, und auf solche Art gewöhnen sie, in allen Vorfaltenheiten all dasjenige

zu

zu übertragen / was die Boßheit ihnen zufügen mag.

Findest du dich zu schwach disen auch nur eingebildeten Feind zu überwinden? so spohre dich von neuem an, beschäme dich, und bitte GOtt um neue Hülff, und Ertheilung seiner mächtigen Gnaden: findest du dich aber dem Feind gewachsen? so greiffe beherzt an: nach überwundenem solchem gemahlten Feind, den wahren Feind, nemlichen dich selbsten.

In medio laqueorum ingrederis, aus allen disen sihest du, wie vil unterschiedliche Maschen der Teufel einem Bettenden lege. In wie vil deren bist du eingegangen = = =? vermeide dieselbe ins künfftige, und bitte täglich GOtt hierzu um sein kräfftige Gnad.

Würckliche Ubung
In unterschiedlicher
Art und Weiß zu betrachten
oder mit GOtt in dem innerlichen Gebett zu handlen.

Positis genibus orabat, Jo. 22.
Mit gebogenen Knien bettete er.

Prælud. I. Sihe gleichsam Christum an mit dir reden auf den Oelberg, und dir deuten auf das Ort seines Gebetts.

Prælud. II. Das bitte ich, o Göttlicher Lehrmeister! lehre mich doch recht betten, und mit deinem Vatter als auch dem meinen, und zugleich als meinen GOtt und HErrn gebührend und vertraulich handlen. Richte ein meinen wenig hierzu geschickten Verstand, und beseele mit deinem Geist meinen ausgedorrten mageren Willen: meine Gedächtnuß mit allen Sinnen des Leibs

Leibs sollen ihme geheiliget seyn in deinem ihme allerliebsten Namen, Christe JEsu! ach lehre mich doch GOtt mehr erkennen, damit ich ihne mehr liebe!

I. Puncten.

Erste Weiß zu betrachten.

Mein Kind! was vermeynest du wohl die Ursache gewesen zu seyn, daß ich zu drey unterschiedlichenmalen mein Gebett verrichtet habe?

Fürwahr kein andere, als dir zu zeigen, wie du dein Gebett der Zeit und Weiß nach zerschieden zu mir verrichten mögest und sollest.

Worinn glaubest du, daß meine Betrachtung am Oelberg bestanden seye?

Seynd es nicht deine Sünd und Laster gewesen, die ich allda auf das genauiste sowohl überhaupts als insbesonder erwogen habe?

Eben so soltest du diese deine Sünd und Laster betrachten etwan für eine General-Beicht. Mithin, mein Kind, da du ein

Anfänger im Guten, rede zu mir, und verrichte dein Gebett in meiner Gegenwart, erstlichen mit Forschung deines Gewissens über jedes meiner zehen Gebotten also: befrage dich über jedes derselben, beichte und bekenne mir in der Stille, wo, wie offt, und wie boßhafft du jedes diser Gebotten übertretten habest, z. E. mein GOtt! wider das erste Gebott hab ich mich also versündiget: ich hab weniges Vertrauen auf dich gesetzet, ich hab sogar aberglaubische Mittel gebrauchet: ich hab an meinem heiligen Glauben gezweiffelt, wider selben geredet, ketzerische Bücher gelesen, wohl gar mein Glauben verlaugnet 2c. also durchgehe alle Gebott! findest in einigen keine Schuld? sage: o GOtt! ich dancke deiner Gnad, die mich in disem aufrecht erhalten; bestättige solche inskünfftige: hast du gefehlet? so bereue ein solches, bitte mich und durch mich meinen Vatter um Verzeihung, zur Genugthuung opffere ihme auf alle meine Schmertzen, insonderheit diejenige, welche sich auf deine Missethat und Sünden am meisten schicken.

Fasse einen steiffen Vorsatz mir zu lieb solche Sünden um alles in der Welt nicht mehr zu begehen.

Eben so durchgehe auch die fünff Gebott meiner Kirchen, die Haupt-Sünden, die frembde, und all andere Sünden, ingleichem deine jemals gefaßte und aber öffters übertrettene Vorsätze, die Ordnungen und Satzungen deiner Bruderschafften, oder, so du ein Religios bist, die Reglen deines Ordens.

Auf dise nemliche Art hat David, der Mann nach meinem Hertzen, seine Betrachtungen angestellet, dahero sagte er auch so offt von sich selbsten: quomodo dilexi legem tuam Domine, totâ die meditatio mea est, Ps. 118. v. 97. HErr, den gantzen Tag ist das meine Betrachtung, wie ich dein Gesatz gehalten.

Er ist nemlichen durchgangen alle meine Gebott, alle seine Pflichten und Schuldigkeiten, ja sich selbsten hat er durchforschet, wie er all solches zeithero gehalten, und fördershin disen meinen Gebotten genauer und getreuer nachkommen möge.

Er hat seine mir angethane Unbilden in genauer Einsicht und Erkanntnuß seines innerlichen Seelen-Zustandes also bereuet, daß er mehrmalen bekennet: meditatus sum nocte cum corde meo: exercitabar & scopebam spiritum meum, Ps. 76. auch bey Nacht hab ich mit meinen Hertzen betrachtet: ich übete mich, und säuberte meinen Geist.

Andertens widerholte ich das nemliche Gebett: oravit tertio eundem sermonem dicens, Matth. 26. v. 44. Allein diese Widerholung des vorigen Gebetts geschahe nicht so fast nach denen Worten, als nach dem Verstand derselben, ich überlegte in meinem Hertzen auf das neue weitläuffig, was jedes Wort sagen wolte.

Auf gleiche Weiß überlege und betrachte auch du meine dort auf dem Oelberg und sonsten vor dich zu meinem Vatter gesprochene Wort. Bey dem Wort Vatter, Pater, bedencke erstens: wie sehr ich disen meinen Vatter geliebet? mit was vor einem kindlichen Vertrauen, und grossen Ehrenbietigkeit ich solches Wort ausgesprochen habe? in was äusserster Angst meine menschliche Natur sich befunden,

da

da ich ihne durch solches allvermögendes Vatter-Wort gleichsam beschwören habe wollen? transeat à me calix iste, es gehe von mir diser Kelch, als der Kelch meines so bitteren Leydens, viler Schmertzen und Verachtung, einer so schimpflichen Crönung, meiner so blutigen Geißlung, meiner so schmählichen Entblössung, meines so erschröcklichen Tod des Creutzes.

Von mir, der ich ja mit dir, mein Vatter! der Natur nach der einige und aller Anbettungs-würdigste GOtt bin. Von mir, der ich weder etwas verschuldet, noch verschulden können, von mir, der ich dir alle Augenblick gantzer 33. Jahr mit so vilem Schweiß und Arbeit so unbegreifliches Wohlgefallen, und so unendliche Ehre erwisen. Von mir, der ich alle Engel und Menschen, so da erschaffen und möglich sind, an höchsten Tugenden, Verdiensten und guten Wercken unendlich übertroffen.

Auf dise Art, mein Kind! solst du das von mir selbst verfaßte, und aber von dir so wenig geschätzte Gebett des Vatter Unsers reifflich betrachten, und beträchtlich

bet-

betten. Ingleichen den Christlichen Glauben, den Englischen Gruß, die vier letzte Dinge des Menschen, und 4. die acht Seeligkeiten, wie auch 5. was andere von meiner Kirchen gut geheissene Gebetter.

Ein eintziges Vatter unser, so auf solche Art betrachtet und gebettet wird, gereichet mir zu grösserer Ehre und Wohlgefallen, dir aber zu weit mehrerem Verdienst und Nutzen, als wann du nach deinem bisherigen Gebrauch bloß denen Worten nach, und mehrers mit dem Mund als dem Hertzen die gröste Zahl von Rosen-Kräntzen daher sagetest.

Drittens bettete ich in jener traurigen Nacht auch noch auf eine andere Weiß: ich stellete mir nemlich all meine zukünfftige Peinen also umständlich und lebhafft für, daß meiner Einbildungs-Krafft und Sinnen solche sämtlich als würcklich gegenwärtig vorkamen, und ich die Schmertzen all dessen, was ich künfftig in der That leyden würde, gleichsam auf einmal empfunden habe.

Ich hörte gleichsam schon das Zetter-Geschrey der herannahenden Juden, die Schmach-Wort der Pharisäer, die Verspot-

spottung Herodis, die Hammer-Streich der Creutzigung, ich sahe gegenwärtig meine so gewaltsame als höchst schimpfliche Entblössung, die Anhäfftung meiner an das Creutz, samt der Erhöhung desselben, ingleichem meine nächst an mir stehende Mutter. Ich riechete allschon den stinckenden Speichel der Juden, ich fühlete auf meiner Zung jene Bitterkeit von Gall und Essig, ich empfande alle Streich der Geißlung, alle Stöß und Schläge in der Creutztragung, ja alle in meinem Leiden empfangene Wunden, und den unaussprechlichen Schmertzen meines Tods. Und dises Betrachten ware jenes, so mir den blutigen Schweiß ausgetriben hat.

Gleichermassen betrachte auch du, mein Kind, mit und durch alle deine fünff Sinnen ein jedes meiner schmertzhafften Geheimnussen so lebhafft, als wann du solche Schmertzen-volle Geheimnussen in dir selbst würcklichen empfindetest, und mit jedem deiner fünf Sinnen in der That fülletest. Auf solche Art betrachte und empfinde die vier letzte Dinge des Menschen, die Schmertzen und andere Geheimnussen

mei-

meiner Jungfräulichen Mutter, das Leben, grosse Helden-Thaten, Martyr und Tod meiner Heiligen.

Nun sihe und betrachte mein Kind, wie daß es nicht an der Weiß und Manier zu betrachten, sondern an dir bisanhero ermangelt habe, der du diser Manier zu betrachten dich Zeit deines Lebens niemalen bedienet hast, ob du gleich solche, wo es um Vergnügung deiner bösen Neigungen zu zergänglichen Gütern, zu Ehrgeitz und Hochmuth zu thun gewesen, nur allzuwohl verstanden hast.

Gebe keineswegs zu, daß dise meine Wort, und dreyfache Lehren und Arten, welche ich dir zu Lieb aus meinem Gebett am Oelberg gezogen, bloß in den Wind geredet, und dir ohne allen Nutzen und Frucht ausgelegt worden seyen: und das ist, um was ich dich bitte, bey dem ersten Gebett, so ich zu meinem Vatter verrichtet habe.

Willen.

Ich darff und kan in Wahrheit nicht mehr sagen, daß es an leichter Art und Weiß gebreche, das innerliche Gebett,

bett, welches mir heut so sehr eingerathen worden, zu verrichten.

Nein, dise Sache ist leichter, und dise Weiß zu betrachten minder beschwerlich, als ich selbe mir bishero vorgestellt; es braucht dise Art zu betten nicht so viel zu ruderen, als ich darfür gehalten, besonders wann der Wind des angeruffenen Göttlichen Geistes, und seiner Gnad in die Segel blaset. Was ist mir wohl nothwendiger zu betrachten als jene vier letzte Dinge des Menschen, welche da seynd ein vierfacher Antrib, und so vil Sporen eines wohl und Christlich lebenden Menschen, ein vierfacher Grund- und Eckstein eines Gottseeligen Wandels, jene vier Haupt-Grund-Säulen, auf welchen alles Gebäu der Vollkommenheit sich steuren muß, jene vier Haupt-Puncten, von welchen alle Göttliche Erleuchtung herkommen muß? und dise vier Stücke seynd ja die erste Grund-Wahrheiten, welche auch theils die Erfahrung, theils die Vernunfft, und theils der Glauben lehret? Dessen ungeachtet habe ich solche durch so vile Jahre, ja villeicht wohl gar niemalen in meinem Leben ernstlich beherziget,

ziget, daß ich also in der Gefahr stehe selbige ehender in der That erfahren zu müssen, als mit betrachten verkostet zu haben.

So wird ich Elender dann ehender das endliche Examen vor jenem strengen Richter über die zehen Gebott GOttes, fünff Gebott der Kirchen, über die Haupt-Sünden, frembde- und all andere Sünden ausstehen müssen, als ich solches Examen in so vilen meinen Lebens-Jahren jemalen bey mir selbst probiret, und wie ich alldort antworten wolle, mich hier bereitet habe? nein! ich will mich selbst vorhero richten.

Solte mir und meiner Trägheit auch dise Art und Weiß zu betten und zu betrachten zu beschwerlich fallen, so will ich doch dein Leyden durch meine fünf Sinne nicht so vil betrachten, als durch die Einbildungs-Krafft in mir empfinden, und an mir wahr machen, was Paulus gebietet, und dein Leyden, mein Erlöser, zu betrachten lehret: Idem sentite in vobis quod in Christo, was Christus gelitten, das sollen wir uns vorstellen als thäten wir es an unserem Leib selbsten leyden.

Ich

Ich will in meinem innerlichen Gebett deinem Diener David nachfolgen, und will in finsterer Nacht die Grösse meiner Bosheiten erwegen und beweinen, von selbigen mein Hertz und Seel mit Zähern reinigen, meditatus sum nocte cum corde meo, & exercitabar & scopebam spiritum meum, Ps. 76. v. 7. Dann ich weiß, wie tauglich die Stille der finsteren Nacht seye, dein Göttliches Licht zur Erkanntnuß und Beweinung meiner Sünden zu erhalten. Und eben solche Betrachtung deiner Gebotten und meiner übertrettenen Pflichten wird dir die beste Beweg-Ursach seyn dich meiner zu erbarmen, veniant mihi miserationes tuæ & vivam, quia lex tua meditatio mea est, Ps. 118. v. 77.

II. Puncten.

Iterum secundò abiit & oravit, Matth. 26. 2.

Abermal, und zum anderen gieng er hin, und bettete.

Anderte Weiß zu betten.

Ist dir aber dise Art zu betten zuwider? so lerne bey meinem abermaligen und

anderen Gang zum Gebett am Oelberg eine andere und höhere Weiß zu betrachten, nemlichen jene durch die drey Kräfften deiner Seelen, als erstlich durch deine Gedächtnuß, welche dir eine Evangelische nutzliche Lehr, oder Geheimnuß meines Lebens und Leydens vorhaltet. Andertens durch deinen Verstand, welcher die von der Gedächtnuß vorgetragene Wahrheit oder Geheimnuß überleget auf das genauist, und allerlebhaffteste. Drittens durch deinen Willen, welcher aus disen wohl erwogenen Geheimnussen einen würcklichen Schluß herausziehet, und zu Verbesserung seines Lebens, Ausreuttung eines Lasters, oder Einpflantzung einer gewissen Tugend abfasset. Die Gedächtnuß gibt der Seel gleichsam die Speiß in den Mund zum essen; der Verstand zermahlet, verkäuet und zertheilet selbe, der Willen ziehet den Lebens-Safft heraus, und verändert selben in sein eigene Weesenheit.

Die Gedächtnuß zeiget, wo der Schatz vergraben ist, der Verstand grabet nach, der Will findet, erhebt und genüsset denselben, oder damit ich dir dise Art zu betten

ten in meinem eigenen Gebett und Exempel zeige;

So ist die Gedächtnuß der Engel, welcher mir den Kelch des Leydens vorhaltet, calicem quem dedit mihi Pater.

Mein heiligste Menschheit ist der Verstand, welcher die Bitterkeiten und Umstånde dises Kelchs erwåget, Transeat à me calix iste.

Meine in dich verliebte Gottheit ist der Willen, welcher sich entschlůsset, solchen dir zum Nutzen auszutrincken, verumtamen non ſicut ego, ſed ſicut tu vis.

Es nimmt nemlichen die Gedåchtnuß vor sich eine Glaubens-Wahrheit, z. E. 1. was nutzet es dem Menschen, wann er schon die gantze Welt gewinnet, seine Seele aber verliehret? 2. oder ein Geheimnuß meines Lebens und Leidens. 3. oder eine Helden-That oder Tugend meiner Heiligen, oder 4. einen Text Göttlicher Schrifft, 5. oder einige Zeilen eines Geistreichen Buchs, übersiehet solche bedachtsam, ohne doch in selbem sich lang aufzuhalten. Långer aber magst du, mein Kind, dich aufhalten in der Ubung des Verstands, welcher bey sich alle Umstånde di-

ses Geheimnuß erweget, ihme vorstellet, und alle Wahrheiten desselben zergliederet. Er bedencket 1. wie, was, wo, wann, wie lang, von weme, warum, durch was Hülff und Mittel, zu was Ziel und End, mit was Beschwernuß oder Leichtigkeit 2c. eine solche Sache geschehen seye? 2. wie solche Sache, da sie würcklich geschehen, solche Wahrheit, da du sie lasest, oder ansiehest, von meinem Göttlichen Vatter, von mir und meiner heiligsten Menschheit, von dem Göttlichen Geist, von meiner überseeligsten Mutter, von allen, und besonders von diesen = = Heiligen, disen Schutz-Englen, denen dort zugegen gewesenen Menschen angesehen worden, auch in Zukunfft, und an jenem Tag des Tods, des Gerichts und in Ewigkeit werde angesehen werden: wie dort, oder jetzt in disen und jenen Umständen die höllische Geister, besonders jener, so dich besonders beobachtet, dir beständig an der Seiten gestanden, dessen Platz und Sitz du im Himmel, wann du diser Lehr folgest, disem Trieb nachkommest, werde angesehen werden, 3. wie mir werde zu Muth gewesen seyn, da ich dises gelitten, gethan,
wie

wie erfreulich oder schmertzhafft es meiner heiligsten Seel, Leib, Gedächtnuß, Verstand, Willen werde gefallen seyn? Was dabey alle anwesende : : Engel und Menschen werden gedencket, geredet, empfunden und gethan haben?

Am längsten aber hast du dich aufzuhalten in Ubung deines Willens durch unterschiedliche gute Anmuthungen gegen mir, als der Liebe, der Hofnung, des Glaubens, der Anklagung deiner selbst, der Verwunderung, Reu, Abbittung, Vertrauens auf meine, Mistrauens auf deine Verdienst und Kräfften.

Unterrede dich mit mir, als deinem besten, und wahrhafftig gegenwärtigen Freund über dises : : : dein Laster, dise : : : deine Tugend, oder andere vor der Hand habende Lehr oder Materie, nicht anderst erzehle mir, wie es dir ums Hertz seye, als wann du es einem anderen Menschen deines gleichen (oder bin ich dir zu Lieb nicht ein Mensch deines gleichen worden?) der es nicht wuste, erzehletest. Frage dich und mich 1. ob und wie du bishero diser begriffenen Lehr seyest nachkommen? 2. was hieran dich verhindert habe? 3.

wie, und auf was Art du diser Verhindernuß wollest ausweichen, solche überwinden und aus dem Weeg raumen? 4. mit was Vortheil den ersten, anderten Grad diser Tugend erwerben? 5. sihe alle jene Beschwernussen bevor, welche da oder dort dir und deinem guten Willen von Seiten deiner Trägheit, Gewohnheit, Natur, oder auch von Seiten anderer Menschen werden sich hervorthun und in den Weeg legen, und wie du durchbrechen wollest? 6. mache endlich einen festen Vorsatz die in diser Betrachtung gehabte Erkanntnuß heute noch, und zwar in diser N. Gelegenheit, auf solche Weiß in das Werck zu setzen, 7. schencke, opfere, durch meine Hände meinem Göttlichen Vatter in Beysein der heiligen Englen, und deiner Patronen als Zeugen auf solchen Vollzug deines Vorsatzes, in Vereinigung des Vorsatzes und Vollzugs so ich meinem Vatter aufgeopfert in meinem Gebett, nemlich: non mea, sed tua voluntas fiat, nicht mein, sondern dein Will geschehe.

Wil-

Willen.

Ursach über Ursach hast du mein GOtt, daß du diese dreyfache Kräfften von mir erfordereſt; dann o! wie wenig habe ich selbe angewendet dir zu dienen, wohl aber offt dir zu misfallen. Wie selten hat sich meine Gedächtnuß mit dir beschäfftiget, wie offt, ja beständig aber mit eitlen, unnützen, dir misfälligen Gedancken, und Gegenwürffen! wie offt hat mein Verstand tausend Mittel und Weeg können aussinnen und ausstudiren, zu seinem Schaden, ja schädlichen sündhafften Vorhaben, keines aber zu dir mein eintziges und letztes Ziel, zu gelangen, wie vile Schlüsse und Entschlüssungen hatte mein allzeit zur Bosheit geneigter rebellischer Willen zu seinem Untergang abgefasset, wie wenige aber oder keine beständige zu Erhaltung meiner Seeligkeit!

Durch Ubung dann diser drey meiner von dir mir verliehenen Seelen-Kräfften, ist ja höchst billig, daß ich dir mein Erschaffer wenigist durch ein und andere Stund meines Lebens diene, welche ich so offt gegen dir meinen höchsten Gebieter

und Gutthäter misbrauchet habe. Ich will jener glückseelige Mensch seyn, welchen David allschon in disem Leben seelig spricht: Beatus vir, qui non abiit in Consilio impiorum, in lege Domini meditabitur diu ac nocte, Ps. 1. v. 1. Seelig ist der Mann, der nicht hergehet im Rath der Gottlosen, und stehet nicht auf dem Weeg der Sünder, sondern Lust hat im Gesatz des HErrn, und betrachtet sein Gesatz Tag und Nacht.

Ich will mit eben disem Propheten die Zeit diser Betrachtung ernennen, und mir vornemmen, selber vor all anderen Geschäfften frühe Morgen obzuligen, in matutinis meditabor in te, Ps. 92. 7. in der Morgen-Stund will ich von dir betrachten. Die Materie meiner Betrachtung solle öffters seyn eben selbe, welche sich diser getreue Freund GOttes vorgestellet: nemlich mein vergangenes, übels, und künfftiges ewiges Leben, Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui, Ps. 76. 6. ich hab an dich alle Täge gedacht, und die vorige Jahr seyn mir zu Gemüth kommen. Ich will beobachten deine Weege, welche du bishero mich

mich geführet, und deine mir bevorstehende Gerechtigkeit, considerabo vias tuas, in justificationibus tuis meditabor, Ps. 148. 15.

Und was aus so trifftigen Glaubens-Wahrheiten mein Gedächtnuß mir wird vorhalten und mein Verstand erwegen, wird mein Will herauszziehen und mir zu einer wohl eingeschärfften Lehr und Entschlüssung zum Guten dienen, welches ich noch selben Tag wird können in das Werck setzen. Und auf solche dreyfache Weiß will ich zu dir schreyen in aller Still, und in meiner Einsamkeit mich mit dir bey solcher Betrachtung auf das genauiste vereinigen mit Seufftzen, und süssen Trauren über meine Mishandlungen, sicut pullus hirundinis, sic clamabo, sic meditabor ut columba, Is. 38. 14. ich will schreyen wie ein junge Schwalben, und seufftzen wie eine Tauben.

III. Puncten.

Iterum abiit, & oravit tertio.

Ist dir aber die erste Weiß zu betrachten zu gering, die andere hingegen zu

 schwer,

schwer, so sihe mein Kind, wie sehr ich von dir dises innerliche Gebett verlange, und wie vil dessen Weiß und Manier ich dir vorlege, ich gibe dir einen dritten Weeg an die Hand, welchen du aus meinem Gebett am Oelberg erlehrnen magst. Ich bettete nicht allein, sondern wolte auch daß meine Jünger mit mir betteten, Vigilate & orate: sic non potuistis vigilace una hora mecum, wachet und bettet, sagte ich zu ihnen: so habt ihr keine Stund mit mir wachen können?

Also soltest auch du (besonders aber wann du dich zu anderen Gattungen des innerlichen Gebetts untůchtig findest) andere bey mir vor dich und mit dir wachen lassen: also erstlichen bitte, und gehe bittend herum, daß vor dich und mit dir betten alle drey Hierarchien und 9. Chőr meiner Englischen so brinn-eyfrig-als zahlreichen Geisteren, welche jetzt so håuffig und auf mich und dich aufmercksam in deinem Gebett herum knien, gemåß denen Worten des Propheten: in conspectu angelorum psallam tibi Domine, Ps. 137. 1. vor dem Angesicht der Englen will ich dir Lob singen.

Ver-

Vereinige dein Gebett und Lob GOttes mit dem ihrigen, deine laue Liebs-Flamme mit der ihrigen, deine Demuth, Ehrenbietigkeit, und Eyfer vor meine Gottheit mit der ihrigen. Wünsche, zu haben und begehre ihr angeflammtes Liebs-Feur, Anbettung und Unterwerffung gegen meiner unendlichen Hochheit; dann dise übernemmen jetzt dein Gebett, und bringen es vor das Angesicht der Dreyeinigen Gottheit, gemäß jenem Tobiæ 12. des Engel Raphaels. Quando orabas cum lachrymis - - ego obtuli orationem tuam Domino v. 12. als du gebettet mit Zäheren, da brachte ich dein Gebett vor dem HErrn, und Ap. 10. & alius angelus venit & ſtetit ante altare, habens Thuribulum aureum & data ſunt ei incenſa multa, ut daret de orationibus ſanctorum omnium. Ap. 3. & aſcendit fumus incenſorum de orationibus ſanctorum de manu Angeli coram Deo, Ap. 4. es iſt ein anderer Engel kommen und geſtanden vor dem Altar, haltend ein goldenes Rauch-Gefäß, und und es seynd ihme gegeben worden vile Rauch-Werck, daß er ſie gebete von denen

nen Gebetteren aller Heiligen, und es ist in die Höhe aufgestiegen von denen Gebetteren deren Heiligen von der Hand des Engels der Rauch vor GOtt.

Gemäß dann diser Wahrheit, nachdem du durchgegangen alle heilige Engel, besonders den erst und letzteren jedes Chors, und jene, zwischen welchen du mit der Zeit zu sitzen kommen wirst, deiner heiligen Schutz-Engeln, so durchgehe gleich einem Bettler unterschiedliche Heilige, auch alle Chör der Heiligen, als der Patriarchen, Propheten, Beichtigeren, Jungfrauen, und heiligen Martyrer, Heiligen deines Standes, Landes, Freundschafft, deiner Stadt, Namens, des heuntigen Tags, und des Tags deines Tods: aller Heiligen, welche in diser Tugend N.N. besonders vortrefflich waren, oder deine heilige Patronen, oder welche du in einem Bild vor deinem Bettstul hast.

Bitte sie durch jedes Stuck ihres Lebens, als der Bekehrung, Tods, durch ihre Tugend-Act, ewige Glory; mich aber bitte alsdann mit ihnen durch meine Gottheit, Menschheit, Wunder-Werck, alle und jede Geheimnussen.

Sage zu jedem Chor der Heiligen, venite, adoremus & procidamus ante Deum, quia ipse est Dominus Deus noster, nos autem populus ejus; kommet! lasset uns anbetten und niederfallen vor GOtt, dieweil er ist unser HErr und GOtt, wir aber sein Volck!

Sage ihnen, vigilate & orate, sehet, und trachtet auf meinem Nutzen, und bettet mit mir und vor mich zu meinem GOtt um dise N. N. Gnad. Oder solte euer Seelen-Eyfer und Lieb gegen euerem künfftigen Mitgespan nicht so groß seyn, daß ihr dise Stund mit und vor mich bittet? ey das solst du von deren Liebe nicht glauben! glaube aber, daß meine Heilige annoch von jener Dienstwilligkeit seyen, von dero sie gewesen bey einer sterbenden Austraberta, welcher ich gezeiget, wie ein jeder in der Litaney angeruffene Heilige von seinem Thron aufgestanden, hervorgetretten, und kniend vor dise Sterbende gebetten.

Drittens: gehet dir abermalen der Faden aus in deinem sperren betrachten? so bitte, daß vor dich bette meine vil vermögende Göttliche Mutter, mit all ihren Verdien-

diensten, und mir erwiesenen Liebes-Diensten, mit ihrem brinn-eifrigen stetten Gebett in und von Mutter Leib an, bis zu ihrer Abfahrt.

Gehe zu meiner heiligsten Menschheit, vereinige dein laues mit ihrem allmächtigen Gebett, so selbe vor dich verrichtet bey Opfferung in dem Tempel, bey dem Abendmahl, durch so vile finstere gantze Nächte in höchster Einsamkeit, auf dem Oel- und Calvari-Berg in denen äussersten Tods-Schmertzen, accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus, Ps. 36. es wird der Mensch gehen zu einem hohen Hertzen, und GOtt wird erhöhet werden.

Begehre zu geben, und gibe auch GOtt jenes Lob, Lieb und Ehre, welche mein Hertz ihme gegeben mit Würcken und Leyden auf Erden, welche ihme disen und alle Augenblick mein Hertz gibet in dem heiligen Sacrament, anstatt deiner und der gantzen Christlichen Kirchen: Welches endlichen gibet, gegeben hat, und in Ewigkeit geben wird der Vatter dem Sohn, der Sohn dem Vatter, welche Liebe da ist der heilige Geist.

Vier-

Viertens soll dein Gebett annoch sperr, unsafftig, und bitter seyn wie das Meer? so gedencke, daß mein Gebett in diser Nacht eben also beschaffen ware, und sage: steige vom Himmel herab, und durchgehe die Erden, und wie ein Fluß bereite dich mit Hinwegnemmung von einem jeden Gestatt, transi terram quasi flumen, Is. 23.

Vereinige dein Gebett mit jener, welche eben dise Stund in disem Land, in diser Stadt in allen Clösteren ja in der ganzen Welt GOtt loben. Vereinige dein kaltes mit dem brinn-eyfrigen Lob GOttes, welches alle Heilige jetzt mit dir lebende, oder zukünfftige Mit-Genossen der Glory, GOtt geben werden.

Auf solche Art wird dir dein Gebett safftiger und nutzlicher, meinem Vatter aber angenehmer und glorreicher werden: und er wird derohalben dir auch nichts abschlagen können, in Betrachtung einer so ungemeinen Menge seiner Freunden, welche in solcher deiner Betrachtung mit dir und bey mir das Wort reden.

Er wird abermal von dir und deinem Gebett, als ob du ein Jacob wärest, wie dort sagen müssen, ecce odor filii mei, sicut

ſicut odor agri pleni cui benedixit Deus; Geneſ. 27. ſiehe der Geruch meines Sohns iſt, wie der Geruch meines vollen Ackers, den der HErr geſeegnet hat.

Oder fünfftens erzehle nach einander her jede Gutthat, welche ich dir gethan, fange an bey der Erſchaffung, gehe zur Erlöſung, melde von Geiſtlichen und Leiblichen: zu welcher Erzehlung dir keine Stund erklecken wird. Setze darzu jedes Creutz, Kranckheiten, Seelen- und Leibs-Gepreſten, welche du an anderen deinen Neben-Menſchen ſieheſt, vor denen aber ich dich bewahret habe, ſage bey jedem Punct: gratias agimus Deo & Patri Domini noſtri JEſu Chriſti ſemper, Coloſſ. 13. ich ſage Danck GOtt und dem Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti allezeit. De magnis periculis à Deo liberati magnificè gratias agimus ipſi, 2. Mach. 1. 11. weil wir von GOtt aus ſo groſſen Gefahren errettet worden, ſagen wir ihme höchſten Danck. Sihe abermal, was leichte Weiß und nützliche Art zu betrachten!

Sechſtens, gefallet dir endlich diſes alles nicht? ſo nimme ein Geiſtliches gutes Buch

vor

vor dich: glaube festiglich, wie es auch in der That nicht anderst ist, daß 1. ich selbsten, 2. gegenwärtig, 3. alle dise Wort, 4. dir gleichsam alleinig, 5. in disem Augenblick vor künfftige Zeit, 6. bestmeynend zuspreche, und sage, lese so lang, langsam, und bedachtsam, bis deinem bewegten Hertzen mit mir über das gelesene Zureden was weniges beyfallet: fallet dir nichts mehr bey mit mir zu sprechen? so fahre abermalen fort mit lesen, und also bis zu End deiner Betrachtungs-Zeit, und du wirst erfahren, was meine Tochter Theresia erfahren, und wahrhafft von ihr selbst geschriben hat: ihr erstes Betrachten seye bey Anfang ihrer Bekehrung mehr ein Geistlich Lesen, als Betrachten gewesen, und habe doch mehr Frucht daraus geschöpft, als aus mancher Stund ihres hernach gehabten hohen beschaulichen Gebetts.

Willen.

O! was nutzliche Erleuchtung, vortheilhafftige Unterweisung zu betten, gibest du mir nicht auf einmal mein, dich mit mir in disem Gebett zu vereinigen begieri-

gister Erlöser! o was Danck bin ich dir vor dise Stund schuldig! was Menge der Unterrichtung hast du mir da gnädigst mitgetheilet, welche so viel tausend und tausend andere, tausendmal würdigere, mehr um dich verdiente Seelen durch ihr gantzes Leben von dir nicht empfangen haben, noch werden, welche doch hundertmal besser solcher Unterweisung sich gebrauchen und mit-würcken würden! Ich will mein Gebett vergesellschafften, vereinigen mit dem Lob, Ehr, hohen Concepten und Worten der Heiligen und Englen, ja mit deinen Worten selbsten, o ewiges Wort des Vatters! und weil mein Untauglichkeit, Unwürdigkeit und truckenes Hertz mir nicht zugibet, daß ich in diser Red oder Gebett wie dise Heilige ein Vocal und selbst lautender Buchstab seye, so wirst du mein GOtt einen Stummen, doch wohl und wie dise gemeynten Consonanten auch nicht verachten, indeme dise sowohl, als jene die Rede ausmachen.

Ich will, um allen Verdruß meiner neugierigen Natur zu benemmen, jetzt diser, jetzt jener Art zu betten mich bedienen, um auf

auf alle dise mir von dir so mildiglich an die Hand gegebene Weiß und Arten dich den Urheber diser so vortreflichen Unterrichtungen zu loben, zu preisen, zu benedeyen.

Danck seye dir abermal, mein GOtt! daß, gleichwie du die Speis des Leibs um selber Nothwendigkeit uns angenemmer zu machen, auch unterschiedliche Arten solche zuzubereiten zugestanden hast, eben also das Gebett, die nothwendige Speiß der Seelen, auf so zerschiedene Weiß uns lieblich zu machen bestrebest.

Folget nun der Beschluß, welcher wohl auch zum Eingang bedacht kan, und soll gelesen werden.

Wann man solte die Stunden des Tags gegen die Göttliche Vollkommenheiten austheilen, müssete man gewiß die Stund des Gebetts der Barmherzigkeit zueignen; dann nach der Stund der heiligen Meß und Communion ist sie gewißlich jene vor allen anderen, in welcher GOtt über einen Menschen seine mehreste Gnaden pfleget von dem Himmel kommen zu lassen, es ist jene Stund, zu welcher es Manna, Gold,

Edelgestein und Gnaden nicht tropffet, sondern regnet; jene Stund, welche alle Täg, alle Wochen, Monat und Jahr vergnüglich machet, nach welcher alle Zeiten unseres Lebens ihren Gang und Fortgang haben, in welcher der Mensch den Schlüssel zu denen Schatz-Kämmeren aller Gnaden GOttes in seinen Händen hat. Und dises ist zwar die Stund des innerlichen Gebetts, die Stund der Betrachtung, zwischen welcher und den mündlichen Gebett sich ein so grosser Unterschied findet, als da ist unter einen mit Ruderen nächst an ein Gestatt, und einen mit Seglen in hohen Meer dahin Schiffenden: jene kommet in vilen Stunden auch mit angespannten Pferden nicht gar weit gegen einem Fluß hinauf, da ein von denen Winden getribenes Schiff in wenig Stunden vile Meilen zuruck leget. Wer die Straß des Himmels will weit hinauf seglen, und in Kürtze weiter kommen in einem Christlichen Lebens-Wandel, der muß sich dises, des Innerlichen bedienen.

Du sagest, disen Rath seyest du längstens und eben widerum in diser Versamm-

lung

lung nachgekommen, aber, so sich dises-mal die Würckung nicht besser zeige, als in vorhergehenden, wurdest du wenig Unterschied zwischen dem mündlichen und innerlichen Gebett bezeigen können, da du eben durch dises so wenig weiter von dem Land der Untugenden gegen und auf der Straß der Tugenden hinauf gekommen, als durch jenes: wann deme also, so must du nicht die Schuld dem Gebett, sondern dir geben, weil du dich dessen eintweders nicht bedienet wie erforderlich, oder weil du nach dem Gebett, nach der Zeit deiner Versammlungen nicht beobachtet, was hätte sollen beobachtet werden: welches ich dir noch zum Beschluß will gesaget haben.

Es seynd vile gleich denen Bäumen, die vile Blätter und Blühe tragen, aber keine Früchten: in dem Gebett blühen die schönste Fürsätz, Affect und Gedancken, aber sie kommen zu keiner Erfüllung, und kan GOtt nicht selten klagen: jam tres anni sunt, es seynd nicht nur einmal drey Täg, sonderen drey Jahr und mehr verflossen, daß ich bey diser Seel in ihren Betrach-

tungs-Stunden und Geistlichen Versammlungen Blätter mit guten Fürsätzen überschriben, und mit sinnreichen Gedancken angefüllet, genug und mehr als zu vil gesehen, aber darbey wenig oder gar keine erwartete bessere und vollkommnere Tugenden: aber warum? ich gibe dir einige Ursachen und Mittel, wie du die Sach verbesseren, und aus disen Betrachtungen einen grösseren Nutzen mercken könnest.

Der erste Fehler bestehet in deme, daß man aus, oder von denen Stunden deren Betrachtungen gleich aus dem Angesicht GOttes gehet, und die Blühe aus der Sonne in einen kalten Schatten übersetzet, will sagen, daß man gleich der Gegenwart GOttes und alles Gutens vergisset, und sich mit gantzen Gemüth widerum in das Irrdische versencket; daß man sein Gemüth ausgiesset gantz in das Zergängliche, ohne mehr zu gedencken, was man in der Frühe, oder die vorige Täg Gutes gelesen, gehöret, betrachtet und erkennet hat: damit dann du nicht zu förchten den Fluch, als ein unnützes Holtz ausgehauen

zu

zu werden, daß ihme so vil Gutes nicht zu nutzen machet, folge mir, und beobachte

Erstlich: ziehe gewisse, dir eindringlichere Wahrheiten aus deinen Betrachtungen heraus, wie auch Gleichnussen, oder schöne Spruch, die dir mit grösseren Licht GOtt vorgestellet. Andertens zeichne, schreibe etwan auf deinen Bettstuhl, oder in dein Bettbüchlein deine Fürsätz. Drittens überlese sie öffters, und einige widerhohle besonders täglich, so offt du etwan aus oder in dein Zimmer gehest, eine Zeit lang. Viertens kanst einen solchen dir nöthigen Fürsatz einlegen wie ein Geheimnnß in dem Rosenkrantz, oder in Bettung der Tag-Zeiten etwan bey einem Vatter Unser oder *Gloria Patri*, wenigist bey Anfang einer Tag-Zeit. Fünfftens sobald als sich ein Gelegenheit ergibet, sonderlich die man schon vorgesehen, einen Fürsatz auszuüben, ruffe man GOtt, daß er eile zu helffen, und lasse man solche nicht vorübergehen. Disputire man nicht vil mit sich selbst, verschiebe man nichts, und tröste man GOtt nicht auf eine andere Zeit, sondern ohne Berathschlagung gleichsam mit geschlossenen

senen Augen greiffe man hertzhafft den Feind, die eigene Liebe, die Beschwernuß an, mache man sich über sich selbst geschwind Meister, man wird also gewiß nach solchen Geistlichen Ubungen eine andere Tugend überkommen, und das Meditiren wird Frucht bringen. Man wird nicht allein mit denen drey Weisen den Stern gesehen, ihne gefolget, und Christum auch angebettet haben, sondern mit ihnen auch andere Weeg, andere Tugend-Strassen nacher Hauß kehren, und sich denen Menschen einen anderen Menschen zeigen.

Besonders schreibet der heilige Ignatius auch dises für: man solle sich nach dem Meditiren und Geistlichen Ubungen allzeit reflectiren und betrachten, ob man in sich verspüre eine grössere Verachtung zeitlicher Dingen, der Ehren, der Reichthümeren, und menschlichen Respecten? ob man eine grössere Hochschätzung des Ewigen, Begird nach GOtt und dem Himmel, Liebe und Neigung zu denen Tugenden, z. E. der Reinigkeit, der Mässigkeit, der Andacht, der Barmhertzigkeit,

der

der Abtödtung 2c. vermercke, ob man ein zärtere Neigung zu Christo dem Gecreuzigten, zu denen H. H. Sacramenten, zu denen Heiligen, zu geistreichen Personen, Geistlichen Bücheren und dem Wort Gottes fühle? ob man sich besser in das Creutz und Widerwärtige schicke, und mit GOtt in solchen vergnüget lebe? welches lauter Zeichen der würckenden Gnad, für welche GOtt tausend Danck zu erstatten.

Weiters und in Widerspiel sollest du auch aufmercken, ob du von dem Gebett und Geistlichen Exercitien gehest mit Spärre, Trückne, Niedergeschlagenheit oder Verwirrung deiner Seelen? ob dessen Ursach deine natürliche Beschaffenheit, Trägheit, oder laue und schlechte Application, eine nichtige oder gar wenige Zubereitung, oder was immer eine andere deine sträffliche Schuld und Sünden? wegen welchen GOtt wir um Verzeihung zu bitten, und mit erster Gelegenheit der Fehler zu verbesseren haben. Solle aber nichts von disen als Ursach erkennet werden; und ware villeicht Ursach die Spär-

re der Materie, oder GOttes Willen zu deiner Prüffung? Gedult und Danck auch für dises! halte dich unwürdig besserer Speisen, zufriden auch mit denen Brosamlein, ja nur mit der Gnad, daß dir vergonnet worden, vor deinen GOtt zu erscheinen, in seiner Gegenwart deine Nöthen vorzubringen, es soll dir, wie einem armen Sclaven, allzeit die höchste Gnad seyn, wann sich der König, GOtt dein HErr sich würdigen wird, dir ein gnädiges Aug, ein gnädige Antwort zu geben.

Endlichen ist gut, wann man mehrere gute Erleuchtungen zu Papier bringet, solche öffters widerum betrachtet, bey öffteren Gebrauch deren heiligen Sacramenten GOtt widerum gebührend bittet um dise und jene Gnad, oder Tugend. Welches, wann du bishero nicht gethan nach deinen Betrachtungen und Geistlichen Versammlungen, must nicht mehr fragen, warum du aufselbe dich in keinem besseren, heiligeren und vollkommneren befindest, absonderlich wann es etwan gefehlet an der demüthigen und redlichen Offenherzigkeit

gegen

gegen dem Seelen-Artzten, deinem Beicht-Vatter. Willst du dann von nun an einen fruchtbaren Baum dich zeigen, verbessere die angemerckte Fehler, gehe zu deinem GOtt vor den Tabernackel, bette wegen begangenen Mißfälligkeiten den 50sten Psalm, erbarme dich meiner o HErr! sage Danck für alle Gnaden und Gutthaten so du empfangen, opffere darfür auf das Blut und die Verdienst Christi: Bette auch das Lobgesang deren dreyen Knaben: Lobet den HErrn alle Werck des HErrn rc. wie auch des heiligen Ambrosii: Dich o GOtt loben wir. Bitte eiffrig um Stärcke und Beystand jenes Gutes auszuüben, was du dir vorgenommen, GOtt, der Neben-Mensch und dein Beruff von dir fordert und erwarttet.

Kan auch etwan alles mit folgenden Gebett beschlossen werden.

O GOtt! der du machest, daß denen welche dich lieben, alles zu Nutzen komme; ertheile meinem Hertzen eine beständige vollkomnme Liebe, damit ich al-

les nach deinen heiligen Einsprechungen vollkommen erfülle, und mich durch keine Versuchung jemalens lasse zuruck und abwendig machen von deme, was du von mir verlangest, und ich von nun an zu erfüllen recht von Hertzen entschlossen bin, durch JEsum Christum, Amen.

O. A. M. D. G.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich

Heylsame Gedancken von Gott und Göttlichen Vollkommenheiten, Allen sowohl Geistlich- als Weltlichen Stands-Personen Zu allgemeinen Nutz und Auferbaulichkeit hinterlassen, Und auf Art seiner voraus geschickten vilen Wercklein eingerichtet Mit einer Beylage von Weiß und Art zu betrachten

Augspurg 1756

Asc. 3926
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266524-6
VD18 12192813